Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 243. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 28. Mai 1879.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **Juni** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 M. 75 Pf., bei Zusendung ins Haus 2 M. 15 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 M. 17 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Debatte über den Getreide-Transit-Verkehr im Reichstage

hat uns sehr wenig befriedigt. Ohne den Herren Rednern im Geringsten zu nahe treten zu wollen, müssen wir sagen, daß außer den beiden in diesem Fache altbewährten Beamten Delbrück und Burchard Niemand die bestehenden einschläglichen Gesetze und Verordnungen genau zu kennen schien. Rickert, der erste Redner, sprach von Dem, was beim Inkrafttreten der Getreidezölle in Bezug auf den Getreidetransit, Bearbeitung, Privatläger ꝛc. Rechtens sein würde, als von einem ganz unbestimmten Etwas und Graf Stolberg, welcher unmittelbar nach Geh. Rath Burchard zum Wort gelangte, bedauerte mit liebenswürdiger Offenherzigkeit, „daß man die von dem Vorredner citirten gesetzlichen Bestimmungen nicht schon früher in weiteren Kreisen gekannt hätte.“ Gesetzliche Bestimmungen haben aber im Allgemeinen den Zweck, in den allerweitesten Kreisen bekannt zu sein und die Regulative zum Zollgesetz vom 1. Juli 1869, welche für die Mehrzahl der Herren Reichstagsredner eine terra incognita zu sein schienen, sind Jedermann im Buchhändlerweg zugänglich.

Nichtsdestoweniger wußte die freihändlerische Partei sehr gut, was sie wollte. Sie beabsichtigte den Freihandel für Getreide auf dem Umwege eines möglichst verschwommen gedachten und in unklaren Umrissen gezeichneten Transit- oder (?) Veredelungsverkehrs wieder herzustellen. So löblich nun diese Absicht an sich sein mag und so eifrig wir selbst den Zweck, — den Freihandel in Getreide wollen, — so müssen wir doch gegen das Mittel zum Zwecke unser Bedenken aussprechen. Das Einzige, was uns in dieser Zeit der Opportunitäts- und Interessenwirthschaft noch retten kann, ist ein klarer unverhüllter Austrag der einander widerstreitenden Gegensätze. Nur keine halben Maßregeln! Nur kein Hineinpfuschen in das proclamirte agrarische Schutzzollsystem mit Einrichtungen nach Analogie der verrufenen titres d'acquits à caution. Wollen wir den wohl begründeten Ruhm des alten Zollvereins, immer mit offenem Visir gekämpft zu haben, auch noch in die Schanze schlagen?

Wenn der Abg. Rickert behauptete: der Finanzminister verliere auch nicht einen Pfennig dabei, wenn es gestattet werde, das importirte ausländische Getreide mit inländischer Frucht zu vertauschen, so ist dies ein arger Sophismus. Man muß nur erwägen, daß nach dem Wunsche der parlamentarischen Vertreter des Getreidefreihandels die sogenannten Getreidetransitläger nicht unter Mitverschluß der Steuerbehörde, ohne Abgangs- und Zugangskontrole, ja eventuell überhaupt „außerhalb verschlossener Räume“ etablirt werden sollen. Wie in solchem Falle noch von einem „Niederlageverkehr“ die Rede sein kann und warum man denn nicht einfach beantragt: „Wer einen beliebigen Posten Getreide aus dem freien Verkehr des deutschen Zollgebietes ausgeführt hat, der erhält durch ein von der Zollbehörde gewährtes Ausfuhr-Attest die Befugniß zur zollfreien Einfuhr eines gleichen Getreidequantums“ — das begreifen wir nicht. Jedenfalls wäre es offener gewesen, in dieser Weise den Vorschlag zu formuliren. Aber dann hätte es wohl Jedermann von vorn herein eingeleuchtet, daß Rickert ein schlechter Anwalt des Finanzministers, und daß dieser im gegebenen Falle

nicht bekommen könnte den Zoll von der gesammten Getreideeinfuhr, — auch nicht den Zoll von der Gesammteinfuhr abzüglich des Transits,

sondern nur:

den Zoll von der Differenz zwischen Einfuhr und Ausfuhr.

Dieser dritte Fall ist derjenige, welcher von den titres d'acquits à caution allgemein hervorgerufen wird. Der zweite charakterisirt das zeither im Zollverein officiell befolgte System. Wir wollen an der Hand der Gesetzgebung zeigen, daß es sehr wohl möglich ist — ohne Aenderung des Zollgesetzes vom 1. Juli 1869 — den Getreidetransitverkehr auch künftig vom Zoll frei zu erhalten und das bloße „Mischen“ (welches nicht identisch ist mit Vertauschen) zu gestatten. Delbrück selbst hat seinen Antrag dahin commentirt: „Nach dem Gesetz können Transitläger bewilligt werden; nach meinem Antrage sollen sie bewilligt werden“; er hat aber auch im Eingange seiner Rede eingeräumt, daß sein Antrag weiter geht, und zwar hinsichtlich der Beschaffenheit der Niederlage und der Controle.

Sehen wir zu, was das Gesetz vom 1. Juli 1869 bestimmt. Es handelt sich namentlich um den Abschnitt XIII, „von den Niederlagen unverzollter Waaren“ und zwar zunächst um öffentliche Niederlagen. Da sagt nun der § 101, betreffend die „Gestattung der Umpackung“:

§ 101.

Den Eigenthümern und Disponenten der lagernden Güter steht es frei, in der Niederlage, unter Aufsicht der Beamten, die Waaren behufs der Theilung, Sortirung, Reinigung, Erhaltung und sonstiger mit dem Zweck der Niederlage zu vereinbarenden Behandlung umzupacken, sofern geeignete Räumlichkeiten dazu vorhanden sind.

Zur Ergänzung, Ausfüllung ꝛc. der lagernden Waaren können Waaren aus dem freien Verkehr in die Niederlage eingebracht werden. Dieselben nehmen damit die Eigenschaft fremder unverzollter Waaren an.

Und von den Privatlägern heißt es weiter unten im § 108:

Waaren, auf denen ein Zollanspruch haftet, können auch in Privaträumen unter oder ohne Mitverschluß der Zollbehörden niedergelegt werden. . . . Sind die zu lagernden Waaren zugleich oder ausschließlich zum Absatz nach dem Auslande bestimmt (Privat-Transitläger), so finden auf diese Läger, wenn sie unter amtlichem Mitverschluß stehen, die Bestimmungen in den §§ 101 und 102 Anwendung; rücksichtlich der Lagerfrist gilt die Vorschrift des § 98. Dagegen haftet der Inhaber eines Privat-Transitlagers, welches sich nicht unter amtlichem Mitverschluß befindet, unbedingt für die Entrichtung des Eingangszolles von den zum Privatlager verabfolgten Waaren nach Maßgabe des bei der Verabfolgung festgestellten Gewichts, insofern er nicht die Entrichtung der Abgaben an andern Orten oder die Ausfuhr der Waaren in vorgeschriebener Art nachweist. . . .

Im Uebrigen gilt ganz allgemein Folgendes:

§ 109.

Die näheren Bestimmungen darüber, für welche Gegenstände und unter welchen Bedingungen Privatläger zu bewilligen sind, wird der Bundesrath des Zollvereins treffen.

Der Schlußparagraph 167 des ganzen Gesetzes ermächtigt noch einmal ausdrücklich den Bundesrath zum Erlaß der Ausführungsverordnungen und Regulative. Ein solches Regulativ hat nun auch der Bundesrath in Bezug auf die Privatläger erlassen und auf den § 14 dieses Regulativs bezog sich Delbrück in seiner Rede. Dieser Paragraph handelt von Privatlägern ohne Mitverschluß der Steuerbehörde und verweist auf ein Verzeichniß von zollpflichtigen Waaren, die in dieser Weise gelagert werden dürfen. Getreide ist natürlich vor der Hand nicht unter ihnen, schon deshalb nicht, weil Getreide 1869 bereits nicht mehr zollpflichtig war. Wir sehen aber überhaupt keine Möglichkeit, Privat-Niederlagen für Getreide anders als unter Mitverschluß der Steuerbehörde zu etabliren, und unterscheiden uns hierin von den Herren Delbrück und Rickert. — Bismarck's und Burchard's Erklärungen zur Sache fassen wir dahin auf, daß unter dieser Voraussetzung der Bundesrath die Bestimmungen des § 101 des Gesetzes vom 1. Juli 1869 auf besagte Privatniederlagen Anwendung finden lassen würde. Vielleicht gefällt es einem unsere Freunde, dieser Erwartung in Form einer Resolution oder Interpellation bei der dritten Lesung Ausdruck zu geben.

Die neueste Phase der Reichs-Eisenbahnpolitik.

Berlin, 26. Mai.

In der Aufregung der Getreidezoll-Debatten ist die neueste legislatorische Unternehmung des Reichskanzlers, nämlich die drei Gesetzentwürfe über das Eisenbahnwesen, welche der Reichskanzler mit einer längeren Denkschrift dem Bundesrathe vorgelegt hat, zu wenig in der Presse beachtet worden. Es mag zum Theil daran liegen, daß die Mittheilungen über den Gegenstand, besonders den wichtigsten der drei Gesetzentwürfe, das Reichs-Eisenbahngesetz, in der Presse sehr ungenügend waren. Denn dieselben enthielten nur die drei ersten Artikel, durch welche die Aufsicht über das gesammte Eisenbahnwesen mit Ausnahme untergeordneter Fragen auf das Reich und zwar auf das Reichs-Eisenbahnamt als oberste Aufsichtsbehörde und Reichs-Eisenbahn-Commissaren als deren Organen übertragen wird. Aber über die Detailbestimmungen wurde bisher nur wenig bekannt. Es dürfte daher eine kurze raisonnirende Ausführung, die auf einem Studium des gesammten Entwurfs beruht, sowie über die Tendenzen desselben einiges Interesse in Anspruch nehmen können.

Von den drei bisher gemachten Versuchen, ein Reichs-Eisenbahngesetz zu schaffen, geht der vorliegende in dem Bestreben, die Befugnisse des Reiches auszudehnen, am weitesten. Er unterwirft das ganze Gebiet des Eisenbahnwesens, Anlage, Betrieb, Verwaltung, Tarifwesen, zum Theil auch die Verbandsverhältnisse der Bahnen der Reichsaufsicht, und selbst das Concessionswesen, das er pro forma den Landesregierungen noch läßt, steht in den wichtigsten Fragen, „den Interessen des allgemeinen Verkehrs und der Landesvertheidigung“, unter der obersten Controle des Reiches. Das letztere Moment steht allerdings auch schon in dem bekannten Eisenbahn-Capitel der Reichsverfassung, allein ob dasselbe die Absicht hatte, damit die Eisenbahnhoheit der Regierungen so zu paralysiren, wie dieser Entwurf es thut, ist doch noch die Frage. Das Reichs-Eisenbahnamt soll eben fortan mehr als eine blos correspondirende und Statistik machende Behörde, die es bisher war, sein. Mit der Executive, die es durch die ausdrückliche Aufhebung der Landesaufsicht, sowie durch die neue und höchst wichtige Institution der Reichs-Commissare und durch die Ausrüstung mit einer starken Strafgewalt erhält, wird es eine mächtige Verwaltungsbehörde des Reiches werden, wie dasselbe außer dem Reichskanzler, dem Bundesrath und der Admiralität kaum schon eine besitzt. Wir müssen diese disparaten Beispiele anführen, weil in Folge der experimentirenden Thätigkeit der letzten Jahre die oberste Organisation der Reichsregierung kein einheitliches Bild mehr darbietet.

Wenn diese Vorlage Gesetz würde, dann würde in Hinkunft nicht nur keine neue Bahn angelegt, kein Fusionsvertrag mehr geschlossen werden ohne Genehmigung der Reichsregierung, sondern ohne diese auch keine größere Brücke gebaut, kein Tunnel gebohrt, keine Haltestelle angelegt, kein Tarifsatz, kein Fahrplan geändert werden (Art. 24, 26, 27, 33). Keine Bahn dürfte ein neues Signal oder eine neue Bremse einführen, ja nicht einmal die vitale Frage, ob sie ihre Schaffner mit blauen oder grauen Hosen fahren, ihre Stationschefs mit rothen oder grünen Mützen soll gehen lassen, prüfen, ohne das Reichs-Eisenbahnamt fragen zu müssen. Wir wollen die Frage, ob sich eine solche Bureaukratisirung und Militarisirung des gesammten deutschen Eisenbahnwesens empfiehlt, heute nicht principiell erörtern. Wir wissen, daß England und Amerika nichts von alledem kennen und doch die bedeutendsten Eisenbahnsysteme besitzen, daß in England selbst eine ziemliche Freiheit des Fusionswesens keinen Schaden, kein gefährliches Eisenbahnmonopol gebracht, sondern im Gegentheil ein den Ansprüchen des Verkehrs in der großartigsten Weise dienendes Eisenbahnnetz geschaffen hat. Indessen ließen sich andererseits auch für die unificirenden Bestrebungen des Gesetzentwurfs viele Gründe anführen. Die Idee, auf diese Weise von Reichs wegen ein einheitliches Netz zu schaffen, ohne gerade die Bahnen anzukaufen, hätte sogar für uns etwas Bestechendes, wenn es sich heute noch lediglich um die Unificirung des deutschen Eisenbahnnetzes handelte.

Allein die Einsetzung einer Commission des Bundesrathes zur gesetzlichen Regelung der Frachttarife, die vielen brieflichen und mündlichen Aeußerungen des Reichskanzlers über diesen Punkt zeigen, daß es sich für ihn nicht so sehr um eine einheitliche Organisirung der deutschen Bahnen handelt, als um eine Umwälzung des Verkehrs selbst, die eben allzusehr von den modernen Wirthschaftsanschauungen abweicht, um nicht mit Mißtrauen aufgenommen zu werden. Der vorliegende Entwurf soll auch die tarifgesetzlichen Bestimmungen enthalten, dieselben (Art. 29—32) sind aber bisher nicht aufgenommen, so lange die obengenannte Commission ihre Arbeit nicht beendet hat. Eine Stelle der Denkschrift sagt aber deutlich, was beabsichtigt ist, nämlich, daß die Verpflichtung der Bahnen zum Betrieb ihrer Linien „durch die Reglements, durch den Tarif und durch die Fahrordnung geregelt wird.“ Der Gedanke allen Eisenbahnen von Staats wegen ihre Tarifsätze bis in's Kleine dictiren zu wollen, ist ganz dasselbe, wie wenn man den Kaufleuten und Fabrikanten die Preise ihrer Waaren bestimmen wollte, wozu ja auch schon Ansätze da sind. Aber man kann ihn nur ernstlich fassen, wenn man auf die Prosperität der Bahnen nicht Rücksicht nimmt. Das Ganze beruht eben auf jener Anschauung, die wir die bevormundende nennen möchten, während strengere Kritiker sie socialistisch nennen.

In der That beruht eine bekannte officiöse Schrift über diesen Kernpunkt*) auf dem Grundsatz, daß es weniger auf die Rentabilität der Bahnen, als auf die Interessen des allgemeinen Verkehrs, die Hebung des Volkswohlstandes ankomme. Den Eisenbahnen dürfe nicht mehr gestattet werden, die Bevölkerung auszubeuten ꝛc. Wir müssen gegen diese Trugurtheile rechtzeitig Front machen, weil die Eisenbahnwohlthaten des Staates wahrscheinlich bei den nächsten Wahlen eine große Rolle spielen werden. Worin beruht nun ihre Trüglichkeit? Darin, daß verkannt wird, daß jede Eisenbahn, sei sie vom Staat oder von Privaten betrieben oder nicht, ein kaufmännisches Unternehmen ist und daher nicht unwirthschaftlich betrieben werden darf. Der jetzige Stand der Gesetzgebung reicht zur Verhinderung von Ausbeutungen hin und innerhalb des bestehenden Rahmens ist nirgends die Rentabilität der Bahnen mit den Anforderungen des Publikums im Widerspruch, sondern sie steht in gerader Proportion zu dem Wohlstande der von ihnen durchzogenen Gegenden. Wenn eine Bahn rentirt, so beweist das eben, daß sie den Verkehr befriedigt und hebt. Allerdings könnte sie das auch, ohne zu rentiren; aber dann hat immer irgend Jemand den Schaden. Denn man kann allenfalls bei Post und Telegraph von Rentabilität, ja selbst vom Kostenersatz absehen, weil hier die aufgewandte Arbeit mit den wohlthätigen Wirkungen verglichen, gering ist. Aber große Transportunternehmungen, die auf der kolossalsten Arbeitsverrichtung beruhen, welche auf der Erde gethan wird, müssen eben die Kosten decken und landesüblich verzinsen. Wir schweigen von der Schädigung des Privatcapitals um nicht als guter Anwalt der Privatbahnen zu erscheinen, sondern wir betonen, daß der Staat seine Bahnen, die mit dem Geld der Steuerzahler gebaut sind, am allerwenigsten unrentabel fahren lassen darf. Die Wohlthaten die sie erweisen, wenn sie billiger transportiren, als die Kosten gestatten, kommen im Staatsdeficit zum Vorschein und müssen, da das Geld nicht auf der Straße liegt, eben auch wieder vom Volke getragen werden. Was ich heute am Eisenbahnbillet, am Frachtbrief spare, holt morgen der Steuerbote oder der Zollbeamte. Eine Eisenbahngesetzgebung aber, die im letzten Ende unwirthschaftliche Tendenzen verfolgt und Institutionen, die bisher fast durchweg nach rein ökonomischen Grundsätzen geleitet wurden und geleitet werden mußten, in ihren Lebensfunctionen den tastenden Versuch einer wandelbaren Centralpolitik unterwerfen will, scheint insoweit eher bedenklich, als wünschenswerth zu sein.

Breslau, 27. Mai.

Das Centrum präsentirt dem Reichskanzler schon seinen „Wechsel“, und zwar in der eindringlichsten Weise. Dringender, als jede andere Reaction, sei die Reaction auf dem Gebiete der Kirchenpolitik — ruft die „Germania“; es gehöre ein Uebermaß von Leidenschaftlichkeit dazu, um hier das Bedürfniß zu einer Umkehr zu leugnen. Es wäre — fährt sie fort — eine bittere Täuschung, wenn der Reichskanzler glaubte, er könnte das Centrum und das katholische Volk um das Linsengericht von Schutzzöllen zum Verzicht auf die Erstlingsgüter, für die es seit Jahren streitet: „Wahrheit, Recht und Freiheit“ bestimmen.“ Das bekannte Dreigestirn: „Wahrheit, Recht und Freiheit“ in ultramontanem Sinne: Syllabus, Privilegium und Denkverbot. Jedoch — fährt das ultramontane Organ fort — wir sehen den Tag, der den Frieden verkündigt, noch nicht nahe; von der Neigung, ihn herbeizuführen, bis zu dem Entschlusse zu unvermeidlichen Schritten ist noch ein weiter Weg, der um so schwieriger ist, je weniger der Reichskanzler über Rathgeber verfügt, die ihn unseres Erachtens im Sinne des Friedens und in ausreichender Weise informiren.“ Also mit dem Reichskanzler getrauen sich die Ultramontanen schon fertig zu werden, wenn nur seine Rathgeber nicht wären: Der Minister Dr. Falk und „sein Stab“ sind keine Friedensboten; sie sind die Männer des Kampfes, ad hoc berufen, mit dem Kampfe verwachsen und die Schöpfer und Vertheidiger des Systems, dessen Beseitigung jetzt von fast Allen gefordert wird.“ Von fast Allen! Später heißt es „vom gesammten Volke!“ Die Ultramontanen sind nicht blöde; seitdem sie den Herrn v. Franckenstein zum ersten Vicepräsidenten des Reichstages erhalten haben, identificiren sie sich mit dem „gesammten Volke.“ Denn — so schließt die „Germania“ wörtlich: — „Der Fall des Ministers Falk wäre der Beginn einer segensvollen und friedenbringenden „Reaction“ auf kirchenpolitischem Gebiete, die trotz des Geschreies der „liberalen“ Presse vom gesammten Volke mit Freuden begrüßt werden würde.“ Gewiß; der Friede mit der Kirche würde vom gesammten Volke mit Freuden begrüßt werden; wir sehen den Tag auch schon nahe; es ist der Tag, an welchem die Ultramontanen sich den preußischen Staatsgesetzen, die unter Zustimmung der Vertretung des „gesammten Volkes“ erlassen worden, sich unterordnen und unterwerfen.

Vor Pfingsten soll der Reichstag sich noch mit den Petitionen gegen die Civilehe beschäftigen. Ob der vom Abg. v. Cranach gestellte Antrag, dem Reichskanzler die Petitionen zur Berücksichtigung zu überweisen, zur Annahme gelangt, ist von dem Verhalten der Reichspartei abhängig, von welcher ein Theil schon in der Petitions-Commission sich dagegen erklärt hat; ein anderer Theil nimmt aber eine dem Antrage günstigere Stellung ein. — Der Reichstag wird am Mittwoch oder Donnerstag seine letzte Sitzung vor Pfingsten abhalten und werden die Ferien sich wahrscheinlich bis Montag, den 9. Juni, erstrecken, während die Tarifcommission nur fünf Tage in ihren Arbeiten pausirt.

Dem Wiener „Tageblatt“ geht aus **Bulgarien** folgende eigenthümliche Mittheilung zu: In Rustschuk wurde die Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft plötzlich verhalten, den Landungsplatz, den sie seit vielen Jahren inne hat, zu räumen, und zwar unter dem sonderbaren Vorwande, daß der Fürst Dondukoff-Korsakoff den Platz passiren werde. Darauf wurde dem Vertre=

---

*) „Der einheitliche deutsche Eisenbahngütertarif.“ Eine Fachstudie. Berlin, Jul. Springer 1879.

ter der Gesellschaft bedeutet, daß dieselbe von nun an für die Benützung des Platzes einen jährlichen Zins von 350 Imperials werde zahlen müssen. Als er dagegen remonstrirte, wurde ihm bedeutet, daß in Zukunft die Gesellschaft für jeden bulgarischen Anlandepunkt 350 Imperials zu entrichten habe. Die Acte über die freie Schifffahrt auf der Donau scheint also für die bulgarische Regierung gar nicht zu existiren.

In **Frankreich** ist die Sprache, welche jetzt von verschiedenen Seiten her gegen die Regierung geführt wird, in der That eine merkwürdige geworden. Ueber die Skandalscenen, welche neulich wieder von Herrn Cassagnac in der Deputirtenkammer erregt worden sind, hat unser Pariser ⊙-Correspondent schon das Nöthige berichtet. Wir glauben unsere Leser denn doch auch noch einigermaßen mit den Artikeln des „Pays" bekannt machen zu müssen, welche den General-Procurator der Republik, Senator A. Dauphin, bewogen haben, von der Deputirtenkammer die Ermächtigung zur Verfolgung des imperialistischen Abgeordneten zu verlangen. Wir theilen daher hier wenigstens einige der gravirendsten Stellen mit.

„Renegaten der Freiheit", ruft er den Republikanern zu, „die Ihr in Pacht genommen haben wollet, Verächter der Autorität, die wiederum unser Princip ist, gebt Ihr Euch allmälig als Leute zu erkennen, welche weder die eine geben, noch die andere begreifen können. Und wenn dies durch Euere Worte und Thaten genügend bewiesen sein, wenn man eine genauere Zeit hinzufügt, daß alle Euere Staatsmänner nur elende und hungrige Gaukler sind, welche auf dem Bauche Frankreichs die Pauke schlagen, während man in der Bude um sein Geld gebracht wird, dann wird Euerer dritten Republik dasselbe widerfahren, was den beiden Anderen widerfahren ist: der Ekel des Landes wird sie hinwegblasen. . . . Die Republikaner bringen es fertig, Alles herabzusetzen und zu beschmutzen, was die rechtschaffenen Franzosen lieben und ehren. Den Richterstand wollen sie in eine Schaar von ihrem Hasse dienstfertig ergebenen Lakaien umwandeln, die Armee in eine Leibwache der schmählichen Revolution, welche die Marseillaise spielen muß und in der es der höchste Ruhm des Offiziers ist, sich gegen die Disciplin aufzulehnen. Während die braven Leute erniedrigt werden, steigen die Schurken empor, während die Mörder der Commune zurückkehren dürfen, müssen die Geistlichen zum Wanderstabe greifen. Und das ist logisch: wenn Robert Macaire regiert, müssen die Gendarmen gelinde Seiten aufziehen. Die aus dem Bagno Zurückkehrenden werden gefeiert, wie wenn sie von einer wissenschaftlichen Entdeckungsreise heimkämen. Zu Ehren des verlorenen Sohnes schlachtet Frankreich ein Kalb. Mit dem Gelde der Geiseln, mit der Steuer, welche die Kinder der Ermordeten zahlen, deckt man die Bedürfnisse der Mörder. Es ist wahrhaftig eine verkehrte Welt: die Cloake an Stelle des Pantheons . . . . Die Republik stürzte sich auf die Ehrenlegion, wie auf einen Keller voll guter Weine. Sie trank davon mehr, als sie vertragen konnte, und warf den Rest zum Fenster hinaus, wo Jeder, der eben vorüberging, ihn auflesen konnte . . . . Die Republik fühlt den Boden unter ihren Füßen wanken und darum kann auch das jetzige, lächerliche, groteske, aus allerhand Lumpen zusammengeflickte Cabinet noch einige Zeit dauern. Gambetta allein könnte und sollte es ersetzen; da er aber das nicht will, wird man sich mit diesem alten Ladenhüter von Cabinet weiter behelfen müssen, wie es nun eben geht."

Ebenso eigenthümlich wie der von Cassagnac gegen die Regierung angeschlagene Ton ist übrigens derjenige, welchen der Erzbischof von Aix mit bewundernswerther Consequenz in seinen Zuschriften an den Justizminister festhält. Von diesen Schreiben sind bisher zwei erschienen. In dem ersten beantwortet der Erzbischof den ministeriellen Brief, worin ihm seine Verfolgung angekündigt wird. In demselben heißt es: „Ich habe mein Recht nicht überschritten, Herr Minister, und es geht daraus hervor, daß ich der weltlichen Macht nicht die geringste Rechenschaft abzulegen habe." Das zweite Schreiben lautet:

Aix, den 19. Mai 1879. Herr Minister! Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang eines nicht datirten Schreibens anzuzukündigen, welches Ew. Excellenz mir haben schreiben lassen, indem Sie mir die Abschrift eines mich betreffenden Decrets vom 16. Mai übersandten. Dieses Document geht mir 48 Stunden nach seiner Veröffentlichung im Amtsblatt zu und nachdem dasselbe in der ganzen Stadt Aix und wohl anderwärts angeschlagen wurde. Ich gestehe zu, Herr Minister, daß mich dies überraschte. Bis jetzt glaubte ich, daß bei einer Verurtheilung, der Verurtheilte zuerst Kenntniß von dem Urtheil erhalten werde; aber ich muß anerkennen, daß ich im Irrthum war. Dies kommt ohne Zweifel daher, daß die einzigen Männer, mit welchen ich bis jetzt ähnliche Beziehungen hatte, chinesische oder japanesische Mandarine waren. Wollen Sie 2c.

Augustin, Erzbischof von Aix.

Von den **englischen** Blättern wird mit besonderer Freude der Geburtstag der Königin gefeiert, welche am 24. d. M. ihr 60. Lebensjahr vollendet hat. Die Zeitungen bemerken, daß seit der Eroberung Englands durch die Normannen nur elf seiner Monarchen über 60 Jahre alt geworden sind, nämlich Heinrich I., der 67 Jahre lebte; Heinrich III., der 65 Jahre lebte; Eduard I., der ein Alter von 67 Jahren erreichte; Eduard III., der 65 Jahre lebte; Königin Elisabeth, 69 Jahre; Jakob II., 68 Jahre; Georg I., 67 Jahre; Georg II., 77 Jahre; Georg III., 82 Jahre; Georg IV., 68 Jahre, und Wilhelm IV., 72 Jahre. Die Königin Victoria wird am 20. Juni d. J. 42 Jahre regiert haben, ein Zeitraum, der nur von vier englischen Souveränen überschritten wurde, nämlich von Heinrich III., der 56 Jahre regierte; von Eduard III., der 50 Jahre regierte; von der Königin Elisabeth, die 45 Jahre das Scepter führte, und von Georg III., der 60 Jahre herrschte.

Deutschland.

= **Berlin**, 26. Mai. [Freundschaftsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und den Samoa-Inseln.] Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe unter dem 22. d. Mts. den am 24. Januar d. J. zu Apia abgeschlossenen Freundschaftsvertrag zwischen dem Reich und den Samoa-Inseln zur Beschlußnahme vorgelegt. Dem Vertrage ist eine Denkschrift nebst Tabellen, Karten und Actenstücken beigefügt, unter welchen sich auch vorläufige Uebereinkünfte zwischen dem Reich und einigen anderen unabhängigen Inselgruppen der Südsee befinden. Der Vertrag umfaßt 13 Artikel. Die erwähnten Beilagen nehmen mit demselben einen Umfang von 54 Druckbogen in Anspruch. Die Denkschrift giebt eine sehr interessante Uebersicht über die Geschichte des Vertrages, die diplomatischen Verhandlungen, welche zu seinem Zustandekommen Beziehung haben und über den Inhalt des Vertrages, sowie endlich bezüglich der Verständigung mit anderen unabhängigen Inselgruppen. In dem Vertrage ist die vollständige Gleichberechtigung Deutschlands mit jeder anderen Nation zur Anerkennung gelangt. Der Vertrag bestätigt ausdrücklich die Eigenthumstitel der Reichsangehörigen an den von ihnen auf Samoa ordnungsmäßig erworbenen Ländereien und sichert ihnen das Recht zur Herbeischaffung der für die Ausbeutung dieser Ländereien unentbehrlichen Arbeitskräfte. Hiermit wird denjenigen Bemühungen ein Ziel gesetzt, welche darauf gerichtet waren, den deutschen Ansiedlern die Früchte langjähriger Arbeit durch tendenziöse Anfechtung ihrer Rechtstitel streitig zu machen oder die fernere Ausbeutung der, eine wesentliche Grundlage und Sicherheit für ihre Handelsunternehmungen bildenden Plantagen zu erschweren. Die im Artikel 2 enthaltene Bestimmung, daß die Deutschen in Samoa von einer Occupation ihrer Häuser, Ländereien und Pflanzungen durch kriegführende Parteien befreit bleiben sollen, gewährt das vertragsmäßige Recht auf eine Befreiung, welche bis dahin nur auf gelegentliche Abmachungen zwischen dem deutschen Consul und den Kriegsparteien, vor dem Ausbruch der verschiedenen Bürgerkriege beruht hatten und deren Bedeutung nicht zu unterschätzen ist, so lange die noch streitige Kriegsfrage schwebt und daher die Gefahr neuer Bürgerkriege andauert. Um den Samoanern gegenüber den Grundsatz der vollkommenen Gleichberechtigung Deutschlands ausnahmlos durchzuführen, ist im Artikel 5 das Recht erworben, den nahe bei Apia gelegenen Hafen von Saluafata zur Anlegung einer Kohlenstation für deutsche Kriegsschiffe zu benutzen, nachdem Amerika durch seinen Vertrag zu gleichem Zweck den Hafen von Pagopago auf der Insel Tutuila erworben hat. Die Oberhoheit der Samoa-Regierung über Saluafata ist indeß ausdrücklich gewahrt, wie dies auch hinsichtlich des Hafens von Vavau in dem Freundschaftsvertrage vom 1. November 1876 dem Königreich Tonga gegenüber geschehen ist. Bei der Wichtigkeit des Hafens von Apia als Centralpunkt des deutschen Handels in der Südsee ist sehr zweckmäßiger Weise durch Artikel 5 die Möglichkeit ausgeschlossen worden, daß die Samoaner in diesem Hafen irgend einer anderen Regierung irgend welche Vorrechte vor Deutschland einräumen. Die Bestimmungen über die Gerichtsbarkeit und den Schutz des deutschen Handels entsprechen ähnlichen, früher abgeschlossenen Verträgen. Es ist anzuerkennen, daß in dem Vertrage nichts verabsäumt ist, um die Rechte und Interessen Deutschlands und seiner Angehörigen nach allen Richtungen zu wahren.

⊓⊔ **Berlin**, 26. Mai. [Aus der Tabaksteuer-Commission. — Die beabsichtigte Vermehrung der deutschen Artillerie. — Parlamentarisches Reglementiren. — Preußische Eisenbahnsünden. — Preisrichter und Prämiirungsbedingungen für Sidney. — Sistirung der Verwaltungsreform in Preußen. — Die Kupferzölle in der Tarifcommission.] Vor der heutigen Plenarsitzung des Reichstages trat die Tabaksteuer-Commission in die weitere Berathung der Vorlage ein. Seitens des Centrums wurde in bezeichnender Weise geltend gemacht, daß mit der Berathung des Gesetzentwurfs nicht zu schnell vorgegangen werden möge, damit man betreffs des financiellen Erfolgs des Tarifs einen Ueberblick gewinne. Der Vertreter der verbündeten Regierungen, Finanzminister Hobrecht, erklärte hierauf, daß die Finanzfrage nicht mit den Schutzzöllen in Verbindung stände, denn die Erträge aus denselben werden die Matricularbeiträge nicht decken. Da es sich um Finanzzölle handele, müßten auch die in dem Tarif liegenden Zölle auf Tabak in Betracht kommen. Was die Frage betrifft, ob vom Monopol abgesehen würde, so könne er nur sagen, die Annahme der Vorlage mit den gegenwärtigen Sätzen sei ein ernster Versuch, das Monopol zu vermeiden, und würde die beste Garantie gegen dessen Einführung bilden. Von verschiedenen Seiten wurden Anträge auf Herabminderung der Zoll- und Steuersätze gestellt, u. A. solche, welche den Zoll auf 84 Mark und die Steuer auf 45 Mark normiren wollten, während andere den Zoll auf 100 und die Steuer auf 60 Mark, und wieder andere den Zoll auf 100 und die Steuer auf 40 Mark herabgesetzt wünschten. Die Debatte wurde lebhaft geführt. Die Conservativen traten gleichfalls für den Schutz des inländischen Tabakbaues ein, wollen aber das financielle Erträgniß nicht durch zu niedrige Zollsätze beeinträchtigt sehen. Schon in der nächsten Sitzung wird die Commission zur Abstimmung über die Höhe der Sätze gelangen. — Die Officiösen, welche im Allgemeinen mit Dementis nicht sparsam und saumselig sind, haben sich bisher noch nicht bewogen gefunden, den Nachrichten über die beabsichtigte Vermehrung der Artillerie des deutschen Heeres entgegen zu treten, und man ist daher geneigt, anzunehmen, daß in Regierungskreisen ein Interesse besteht, jene Nachrichten geglaubt zu sehen. Ob damit schon ihre Richtigkeit verbürgt wird, ist eine andere Frage. Aber gesetzt den Fall, daß so und so viele Artillerie-Regimenter neu formirt würden, so könnte doch eine solche Vermehrung der Cadres schwerlich ohne Rückwirkung auf eine Erhöhung der Armee-Präsenzstärke sein, die durch das Reichsmilitärgesetz vom Jahre 1874 bis zum 31. December 1881 gesetzlich fixirt ist. Gewiß ist es der, wahrscheinlich auch vom Kaiser und Kanzler adoptirte Wunsch der Militärverwaltung, zu Recht oder Unrecht begründet durch den Hinweis auf das Beispiel Frankreichs, die deutsche Artillerie zu verstärken und das 15. (elsaß-lothringische) Armeecorps, das bis jetzt nur aus Anleihen bei anderen deutschen Truppentheilen sein Dasein fristet, selbstständig neu zu gestalten. Aber man darf annehmen, daß sie mit diesem Wunsche erst hervortreten wird, wenn es sich darum handelt, auch die Frage der Präsenzstärke des Heeres neu zu ordnen. — Die Freunde der Eisenbahnpolitik des Reichskanzlers und des General-Postmeisters führen als Hauptargument für die Nothwendigkeit der von ihnen beabsichtigten staatlichen Maßnahmen die thatsächlich be-

Als Kaiser Wilhelm geboren wurde!

Preußische Hofgeschichten. Von **Arnold Wellmer**.*)

(Fortsetzung.)

Die Herren Hof-, Staats- und Geheimräthe gingen Abend für Abend in die Palmie'sche Ressource, den Tabaksbeutel in der hinteren Rocktasche. Ihre Pfeifen fanden sie auf einem riesigen Pfeifenbrett an der Wand hübsch in Reih und Glied, nach Rang und Ordnung, nach Amt und Würden aufgestellt und von dem Pfeifen-Karl gereinigt. Für Ehrengäste und Ehrenfremde hielt der Karl stets noch einige saubere Extrapfeifen bereit.

Der Geheimrath Troschel führt den jungen Theodor von Schön, den später so berühmten Minister und Burggrafen von Marienburg, im Frühjahr 1796 in die „Palmie'sche Ressource, ein Sammelplatz aller Geheimen Finanzräthe" ein. Schön fühlte sich sehr enttäuscht, denn er schreibt: „In dem sogenannten Geheimrathszirkel war ich mehrmals. Ich war erstaunt darüber, daß Personen, welche dem Range nach nächst den Ministern so ausgezeichnet gestellt sind, in den gewöhnlichsten plattesten Gedanken sich herumtummeln; doch wurde mir dies klar, als ich erfuhr, daß die wenigen Männer von diesen, welche wissenschaftliche Bildung hatten, an Schwelgerei der Art nicht Theil nahmen, sondern nur Leute versammelt waren, welche ihr Schreibehandwerk gleich jedem anderen Handwerk ausgelernt hatten."

Doch hätte Schön noch Schlimmeres von diesen höheren Staatsbeamten verzeichnen können: ihre Bestechlichkeit und Käuflichkeit. Es war ja stadt- und landkundig, daß auch sie das Lebens- und Amts-Motto führten, das König Friedrich Wilhelm I. einst am Rande einer Pachtbewerbung geschrieben hatte: „Wer das Meiste bietet, vihret die Braut heim!"

Das Rauchen auf den Straßen und im Thiergarten war bei Geld- und Leibesstrafe streng verboten. Wie es unter dem alten Fritz „Kaffeeriecher" und „Kaffeeratten" gegeben hatte, welche Haus, Küche und Keller nach verbotenem Kaffeegenuß durchschnüffelten — so gab es jetzt Tabakratten, die auf heimliche und öffentliche Raucher Jagd machten und die Denunciantengebühren einsteckten

Dies Rauch-Verbot für Berlin's Straßen und den Thiergarten blieb noch ein halbes Jahrhundert in Kraft. Nur der alte Blücher hatte das Privilegium, seine Pfeife zu rauchen, wenn er in seinem grünen Flaus spazieren ritt. Wußte man doch, daß der alte Knasterbart auch gegen alle Verbote der Welt das öffentliche Rauchen nicht lassen würde, weil er es nicht mehr lassen konnte, — er, dem im heftigsten Schlachtgetümmel sein Piepenmeister nicht von der Seite durfte, damit immer eine frische brennende Pfeife bei der Hand war.

Man lebte anno 1797 in Berlin fast nur den Vergnügen und konnte hierin Unglaubliches leisten. Es war, als wollte man sich durch das frivolste und materiellste Leben über das Elend und die Unfreiheit und den Verfall des Vaterlandes trösten — oder doch wenigstens betäuben.

Mit fieberhaftem Eifer wurde in der neuen, 1763 ins Leben gerufenen Zahlen-Lotterie und der vier Jahre später eingeführten Klassen-Lotterie gespielt, um womöglich Geld zu neuen Vergnügungen, zu neuem Luxus zu gewinnen.

In den Freimaurer-Logen „Zu den drei Weltkugeln" „Royal York" (de l'amitié) und in der „Großen Landesloge" unterhielt man sich viel mit mystischen Gaukeleien und Geisterspuk — wie der König und sein Intimus, General von Bischoffswerder, dergleichen auch am Hofe trieben.

Alles Neue übte auf die schaulustigen Berliner einen besonderen Reiz aus. Im Anstaunen des Ungewöhnlichen wurden sie geradezu zu Kindern, wenn auch nicht zu unschuldigen. Welch' ein Halloh gab es in ganz Berlin, den Hof durchaus nicht ausgeschlossen, als der Luftschiffer Blanchard am 27. September 1783 vom Exerzierplatze des Thiergartens aus mit seinem Ballon zum ersten Male in die Höhe stieg. Der König und der ganze Hof waren zugegen. Im Triumphe wurde der Luftschiffer in königlicher Equipage von dem Dorfe Buch, wo sein Ballon zur Erde gekommen war, nach Berlin zurückgeholt. Im jubelnden Schauspielhause stattete er dem König und der Königin über seine Fahrt Bericht ab, und er wurde von Beiden und von allen Prinzen und Prinzessinnen wahrhaft verschwenderisch beschenkt. Er erhielt goldene Dosen mit Hunderten von Friedrichsd'ors.

Kaum geringeres Aufsehen machte 1791 eine „Schwimmende Batterie," welche der englische Oberst Sir Sidney Smith auf der Spree erbaut hatte. Dieselbe trug Masten und Segel und 10 Stück schwere Geschütze und 100 Mann. Als der Oberst seine Batterie am 14. Juli den Strom hinunter nach Charlottenburg führte, stand halb Berlin staunend an den Ufern. Der König Friedrich Wilhelm II., der Kronprinz und Prinz Ludwig begaben sich mit glänzender Suite zu Pferde zu dem Spectaculo und auf die Batterie, ließen die Geschütze abfeuern, die königliche Flagge aufziehen und nahmen eine Collation ein, während die Batterie nach Berlin zurücktrieb und — ein kleines unvorsichtiges Fahrzeug in den Grund bohrte.

Das größte Halloh gab's aber, als am 19. November 1789 dem Kronprinzen und seinem Bruder Ludwig die — Pocken geimpft wurden. Die erste Impfung in Berlin! Beide Prinzen mußten das Palais des Prinzen Ludwig in der Wilhelmstraße beziehen, wo sie strenge vom allem Verkehr nach außen abgesperrt wurden. Die Impfung verrichtete der englische Dr. Brown. Berlin wartete mit fieberhafter Angst auf den Verlauf des Processes. Erst nach drei Wochen, am 12. December, wurden die Prinzen als geheilt aus der Clausur entlassen. Für diesen glücklichen Erfolg wurde in allen Kirchen ein allgemeines Dankfest veranstaltet, dem der ganze Hof beiwohnte. Der glückliche Dr. Brown wurde fast noch mehr angestaunt, vergöttert und belohnt, als der Luftschiffer Blanchard. Der König schenkte ihm 10,000 Thlr. in Gold, den Titel als Geheimer Rath und eine Pension von 600 Thalern, die bei erster Gelegenheit verdoppelt werden sollte!

Die maßlose Verschwendung des Hofes übte einen schlimmen Einfluß auf die Stadt aus. Luxus und Ueppigkeit wuchsen in allen Volksschichten. Die guten ehrbaren wollenen und leinenen Kleider wichen den reichen seidenen und sammtenen Stoffen und französischen Moden. Auch die Baumwolle war beliebt und gehörte zum Luxus, weil diese Gewebe neu und theurer waren, als die derbere Leinwand.

Landpartien und Sommerwohnungen kamen auch beim Bürgerstande in die Mode, was bis dahin unerhört war. Man fuhr und ritt sogar in den Wochentagen „auf's Land" in den Thiergarten, zum Hofjäger, nach den Zelten, nach Charlottenburg, Schöneberg, Treptow, Stralau, Pankow, Schönhausen — und wie die Sommer-Vergnügungsorte alle heißen, in denen es für die Männer eine Kegelbahn gab und für die Frauen eine grüne Laube mit der lieblich lockenden Holztafel, auf der mit Kreide geschrieben stand: „Hier können Familien Kaffee kochen!" — Vielleicht hatte König Friedrich Wilhelm den Beinamen: „Der Vielgeliebte" von den Frauen Berlins erhalten — aus Dank dafür, daß einer seiner ersten Regierungserlasse das böse Kaffeeverbot des alten Fritz aufgehoben hatte, der so hartherzig war zu verlangen: sein ganzes Volk solle Mehlsuppe frühstücken — mit Ausnahme derer, die Chocolade trinken konnten. — „Mehlsuppe! Hat sich was!" — Wie der Morgensegen der Madame Müller und der Abendsegen der Madame Schulze bei jedem Hochgenuß-Schlückchen echten Bohnenkaffees hohnvoll lautete.

Am Brandenburger Thore — von Langhans 1789—93 nach dem Vorbilde der Propyläen gebaut und neben dem Großen Kurfürsten auf der Königsbrücke die größte Sehenswürdigkeit Berlins — standen vom Anfang der neunziger Jahre an für Landpartien-Lustige stets einige „Charlottenburger", auch Thorwagen oder Kremser genannt, zur Verfügung, mit möglichst mageren Pferden, um in fast unglaublich hart stoßenden Wagen den Berliner nach Charlottenburgs ländlichen Gefilden zu entführen. Sogar in den Wochentagen! Wenn des Alten Fritz Krückstock das erlebt hätte! Wie würde er dreingeschlagen haben!

Solche Lust-Fahrt nach Charlottenburg nahm aber stets wenigstens einen vollen Tag in Anspruch. Der Weg war zu elendig schlecht. Der Wagen mußte sich durch Sandthäler und Sandhügel seine Bahn förmlich wühlen.

In dem ganzen großen preußischen Staate gab es 1797 erst eine einzige Chaussee: von Berlin bis Potsdam, weil der Hof diesen Weg am meisten befuhr. — Potsdam wurde damals von einem Reisenden genannt: „Eine Stadt voll lauter Paläste, in denen die Armuth wohnt!"

Der Thiergarten war zum größten Theil eine Wildniß, theils Sumpf, in dem wilde Enten, Beccassinen und Kibitze nisteten, — theils Sandwüste, wie der große Exercierplatz, auf dem heute die Siegessäule aus Rosen und grünen Bosquets emporragt. Zwei andere, nicht weniger sandige, staubreiche Exercierplätze, auf denen die Soldaten gedrillt wurden, lagen mitten in Berlin: der Lustgarten — und der Dönhofsplatz.

Die Hauptvergnügungslocale des Thiergartens waren „der Hofjäger", links vom Brandenburger Thore, und „die Zelte", rechts von der Spree. Dicht vor dem Thore standen zwei kolossale Statuen aus Sandstein: Hercules Musageta mit der Leier — und der pythische Apoll mit dem Bogen, — die später ihren Platz in der Nähe der Zelte gefunden haben.

„Der Hofjäger" — ein Oberjäger vom reitenden Corps Hofjäger, welcher den Thiergarten zu beaufsichtigen hatte und Milch und Bier an die Berliner verkaufen durfte — wirthschaftete anfangs ganz bescheiden in seiner Dienstwohnung, dem „kleinen Jägerhause", bis der speculative Hofjäger Hahn die Wittwe Borsdorf und ihre Meierei am Landwehrgraben heirathete, 1770 dorthin zog und nun eine immer großartigere Sommerwirthschaft für die Berliner einrichtete, die ein Jahrhundert im Volksmunde den Namen „der Hofjäger" beibehielt

stehende starke Zersplitterung des deutschen, besonders des norddeutschen Bahnnetzes an. Da muß denn immer und immer wieder darauf hingewiesen werden, daß nichts so sehr wie die Concessionspolitik der preußischen Regierung seit 1866 (denn vorher verboten die politischen Verhältnisse eine Fusionirung zu großen Bahncomplexen) einer verständigen Consolidirung des Staats- wie des Privatbahnnetzes entgegengewirkt hat. Wie der Bericht, der im Jahre 1873 eingesetzten Untersuchungscommission über die Concessionirung der preußischen Bahnen bestätigt, sind die Concessionen im Allgemeinen nicht nach einem bestimmten, an die bestehenden Verhältnisse sich anlehnenden Plane, sondern so ertheilt, wie die Anträge zufällig verlangen oder das Bedürfniß auf Erweiterung der Bahnnetze im Einzelnen sich geltend machte. Durch die Zulassung einer dem Bahnbetriebe und den Verkehrszwecken völlig fernstehenden General-Entreprise, die sich in den verschiedensten Formen zum Bau neuer Bahnen anbot, sind eine große Anzahl kleinerer, aus dem eigenen Verkehr nicht zu alimentirender Bahnunternehmungen entstanden, die sich in das große Ganze schwer einfügen ließen. Jetzt sind freilich einzelne davon schon ihrem Schicksale verfallen und vom Staate oder von größeren Bahnen aufgesaugt worden. Aber jene Erweiterungen haben die consequente Ausbildung der bestehenden Privat- und Staatsbahnnetze theilweise gehemmt, theils in Folge der Concurrenz die Gesellschaften und den Fiscus finanziell geschädigt und erschweren jetzt den Gesammtapparat, mit welchem das deutsche Eisenbahnwesen arbeitet. — Wir sind in der Lage, über die Prämiirung auf der Weltausstellung in Sidney, an welcher, wie sich jetzt herausstellt, Deutschland durch nahe an 500 Firmen betheiligt sein wird, folgende Mittheilungen zu machen. Die Preisertheilung erfolgt auf Grund schriftlicher Berichte, welche durch die Unterschrift ihrer Verfasser beglaubigt sind. Zu Preisrichtern werden Männer von bekannter Befähigung und Charakter gewählt und denjenigen Abtheilungen zugetheilt, für welche sie Sachverständige sind. Die eine Hälfte der Richter wird durch die Commission eines jeden Landes oder jeder Colonie ernannt, nach Maßgabe des jedem derselben zugetheilten Raumes, worüber demnächst Mittheilung ergehen wird. Die Richter aus Neu-Süd-Wales werden durch die internationale Ausstellungs-Commission ernannt. Berichte und Urtheile werden auf eigenthümlichen und relativen Werth gegründet. Als Grundbedingungen des Werths sind zu berücksichtigen: Originalität, eigene Erfindung oder Entdeckung, Nützlichkeit, gute Beschaffenheit, Geschicklichkeit, vollendete Ausführung, Zweckmäßigkeit, Befriedigung eines öffentlichen Bedürfnisses, Sparsamkeit und Preis. Jeder Bericht, sobald er vollendet ist, wird der internationalen Ausstellungs-Commission behufs des Endurtheils und der Veröffentlichung eingereicht. Die Preise werden schließlich durch die Commission für die internationale Ausstellung zu Sidney zuertheilt. Sie bestehen in einem Diplome nebst einer Medaille und einem speciellen Gutachten der Richter über den Gegenstand der Beurtheilung. Jeder Aussteller ist berechtigt, das ihm zuerkannte Gutachten vorzuzeigen und zu veröffentlichen, aber die internationale Sidney-Commission behält sich das Recht vor, alle Berichte in der Weise, welche ihr zur öffentlichen Belehrung die geeignetste erscheint, zu veröffentlichen und darüber zu disponiren und auch die Berichte über die Ausstellung zu veröffentlichen und zu vertheilen. — Gewiß haben diejenigen Stimmen Recht, welche voraussagen, daß aus der Fortführung der Verwaltungsreform in Preußen jetzt nichts werden würde. Sie hätten hinzufügen können, jetzt „erst recht“ nichts werden würde, denn beschlossene Sache war die Sistirung in maßgebenden Kreisen längst, schon seit dem Tage oder gar vor dem Tage, an welchem Graf Eulenburg I., der nunmehr ohne sein Zuthun beinahe in den Verdacht des verstärkten Liberalismus verfällt, sein sorgenschweres aber mit leichtem Sinn und gefälliger Würde getragenes Amt als Minister des Innern niederlegte. Indeß, wenn von officiöser Seite jetzt hinzugefügt wird, daß die Gutachten der Oberpräsidenien über die bisherige Wirksamkeit der neuen Selbstverwaltungsgesetze mit einziger Ausnahme des Gutachtens aus der Provinz Westpreußen keineswegs befriedigend lauteten, so muß dagegen öffentlich protestirt werden. Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen (früher von Gesammtpreußen) der würdige Herr v. Horn, hat seit Jahren bei jeder nur denkbaren Gelegenheil, zuletzt noch vor wenigen Wochen bei seinem von der ganzen Bevölkerung mitgefeierten 50jährigen Dienstjubiläum aus eigener Initiative heraus und mit dem Anschein vollster Ueberzeugung versichert, daß die neue Ordnung, welche auf der Theilnahme Aller an der Sorge für die nächstliegenden öffentlichen Interessen beruht, sich glänzend bewährt habe. Gewiß hat Herr Achenbach von Westpreußen nichts Anderes aussagen können, und von Herrn von Patow muß für die Provinz Sachsen dasselbe erwartet werden. — Die Tarifcommission beschloß in ihrer heutigen Sitzung die Anträge auf Einführung eines Zolls auf Rohkupfer abzulehnen, den Zoll für Position b (geschmiedetes oder gewalztes Kupfer bezw. Draht und Telegraphenkabel) von 14 auf 12 Mark herabzusetzen, Position c (Bleche und Draht plattirt) nach der Regierungsvorlage mit 28 M. anzunehmen und den Zollsatz Position d 1 (grobe Kupferwaaren) von 20 auf 18 M. herabzusetzen.

[Der neue Vicepräsident des Reichstages.] Montag Mittag 12 Uhr war der neue Vicepräsident des Reichstages, Freiherr v. Franckenstein, beim Fürsten Bismarck, um ihm seine Aufwartung zu machen, konnte aber nicht vorgelassen werden, da des Reichskanzlers Empfangsstunde erst später beginnt.

[Herr von Forckenbeck] hat sich zur Kur nach Badenweiler begeben.

[Der Gesetzentwurf über die Verfassung und die Verwaltung von Elsaß-Lothringen] ist in den Ausschüssen des Bundesrathes gestern dnrchberathen worden und wird in der nächsten Plenarsitzung nach den Anträgen der Ausschüsse, welche nur geringe Modificationen vorschlagen, sicher angenommen werden. Es steht zu erwarten, daß die Vorlage während der Pfingstvertagung an den Reichstag gelangt und gleich nach derselben dort erledigt werden wird. Nicht anzunehmen ist, daß im Reichstage besondere Schwierigkeiten erhoben werden, und damit sicher darauf zu rechnen, daß der Entwurf noch vor dem Ablauf des ersten Semesters dieses Jahres in Kraft tritt und im Laufe des nächsten Monats die Ernennung des Statthalters und der Staatssecretäre, welche ihm zur Seite gegeben werden, erfolgt.

[Die Sistirung der Silberausfuhr] beschäftigt die parlamentarischen Kreise sehr. Der allerdings etwas absichtlich verbreiteten Versicherung, die Maßregel habe keinen andern Grund, als bessere Preise für das Silber abzuwarten, werden vielfache Zweifel entgegengestellt. Einerseits möchte man annehmen, daß die Einführung der Doppelwährung im Plane liege, andererseits wird verbreitet, man gehe gar mit der Aufhebung der Goldwährung vor. Jedenfalls sieht man im Reichstage die Sache ziemlich ernsthaft an und ist die Rede davon, eine Interpellation über diese Angelegenheit einzubringen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 26. Mai. [Eine Pester Feier.] Pest glänzte bis jetzt unter den Großstädten Europas durch die Abwesenheit aller Monumente. Vor einem guten Decennium war das noch ganz wörtlich zu nehmen, denn die seitdem aufgestellte Statue des vorletzten Palatin's, des 1847 verstorbenen Erzherzogs Joseph, ruhte während der ganzen Bach'schen Periode in den Souterrains des Stadthauses, alldieweil Se. kaiserliche Hoheit in ungarischem Costüm dargestellt war. So wollte die Regierung die Aufstellung nicht erlauben, und zu einer Umgießung der Statue in ein österreichisch-militärisches Costüm wollte die Stadt sich nicht bequemen. Erst gestern nun hat Budapest sein zweites Standbild erhalten, eine Statue des vor acht Jahren verstorbenen Cultus- und Unterrichtsministers von 1848 und von 1867 Baron Joseph Eötvös. Graf Andrassy war zu der Enthüllungsfeierlichkeit hinuntergefahren, wie jetzt immer in seiner Honved-Generalsuniform; die angekündigte Rede aber hat er, wie wohl vorherzusehen war, nicht gehalten. Eötvös, der feine, hochgebildete Mann, der alte Parlamentarier, der (nach ungarischer Sitte, die auch den Magnaten gestattet, gegen Verzicht auf ihren Oberhaussitz für die betreffende Session, ein Mandat als Abgeordneter anzunehmen) bald als Pair, bald als Commoner glänzte; der einzige hervorragende Ungar, der streng Magyare blieb, und selbst, mehr als Deak, die Tracht der Stiefelhosen und des Kalpag mitmachte, dabei aber mit abendländischer Bildung gesättigt war, bildete das glänzende Aushängeschild des ersten wiedererstandenen ungarischen Ministeriums. Im Ganzen aber blickte die ungarische Aristokratie auf den kleinen Mann, dessen literarischer Ruhm die Welt erfüllt, doch immer mit einem Gefühle herab, wie jene Dame, die auf dem Congresse von Verona zu Chateaubriand sagte: „Bitte, Herr Vicomte, ein gewisser Chateaubriand, der das schreibt, der ist doch sicherlich nicht Ihr Verwandter?“ Andrassy machte es Spaß, den Cultusminister, der nie zu Pferde gesessen, zu einer Hofjagd laden zu lassen! Ob er sich gestern, Angesichts des Denkmals, wohl der Warnung erinnert haben mag, die ihm der Verstorbene gleichsam als Testament hinterließ: „Geh' nicht nach Wien! Deine Kraft wurzelt in Ungarn — und wenn sie Dich in Wien auch wie einen Weihnachtsbaum mit Flittern von Rauschgold herausputzen, schließlich schieben sie Dich doch wie einen Weihnachtsbaum in den Ofen“? Uebrigens verstand Eötvös gelegentlich den Herren zu dienen. Als 1850 Graf Dessewffy ihm vorwarf, er sei schon als Romanschreiber für die Politik verdorben, trumpfte Eötvös denselben ab: „Was hat denn der geehrte Herr Graf gethan, während ich Romane schrieb? Außer seiner eigenen Wirthschaft hat er noch die Schankgerechtigkeit in einer großen Gemeinde des Alföld in Pacht genommen. Wollte ich spitzfindig sein, so könnte ich sagen, daß ja auch zu einer solchen Pachtung ein nicht geringes Maß poetischer Begabung gehört, da der Pächter, um den Pachtschilling zu berechnen, mit ahnungsvollem Gemüthe die Hunderttausend Seidel Wein und Pfiff Schnaps, die in seinem Wirthshause getrunken werden, vorhersehen muß, so daß man ihn nicht blos einen Dichter, sondern einen Propheten nennen kann. Da ich indessen den Grafen Dessewffy nicht für einen Propheten, nicht einmal für einen Dichter, sondern nur für einen ganz prosaischen Menschen halte, will ich ihm nur erwidern: Machiavell hat Lustspiele geschrieben, Richelieu verfaßte Trauerspiele, Friedrich der Große und Canning machten hübsche Verse, das letzte Whigministerium, das England gar nicht so schlecht regierte, bestand beinahe ausschließlich aus Dichtern — nun möge der Herr Graf mir ebensoviel Beispiele von Leuten anführen, die große Staatsmänner wurden, nachdem sie sich mit Wirthshausarrenden befaßt.“

Frankreich.

⊙ **Paris**, 25. Mai. [Die von der reactionären Minderheit in der Deputirten-Kammer hervorgerufenen Scandalscenen. — Wahl des Vicepräsidenten Senart.] Gambetta sah gestern zum ersten Male als Präsident der Kammer seine Autorität auf eine harte Probe gestellt. Die reactionäre Minderheit machte einmal wieder Gebrauch von ihrer alten Taktik. Sie sucht der Republik zu schaden, indem sie durch die Störung der parlamentarischen Verhandlungen, durch allerlei lärmende Auftritte im Lande den Glauben erweckt, daß eine geordnete, ruhige Regierung bei dem republikanischen System nicht möglich sei. Das Manöver wird ihr schwerlich gelingen. Die öffentliche Meinung ist nicht einfältig genug, sich durch einen so groben Kunstgriff täuschen zu lassen und sie weiß, wen sie für diese tumultuarischen Scenen im Parlament verantwortlich zu machen hat. Man hebt mit Recht als einen interessanten Umstand hervor, daß sich bei diesen Vorfällen die Legitimisten nicht nur, sondern auch die früheren Anhänger der constitutionellen und parlamentarischen Monarchie mehr noch als die Bonapartisten durch ihr Ungestüm und ihre bis zum Unanständigen gehende Heftig-

---

und denselben lang mit Erfolg fortführte — bis die Gründerzeit auch dies Stück des alten Berlin mit seinen alten Bäumen und Erinnerungen fortfegte und an seiner Stelle zierliche Maler- und Bildhauer-Villen baute.

Quer durch den Thiergarten lief die große „Jungfernallee“, so genannt, weil auf König Friedrich I. Befehl jedes Brautpaar hier zwei Bäume pflanzen mußte und so die Allee entstanden war. Sie mündete auf den freien, mit Sandsteinfiguren geschmückten Platz: „der Zirkel“. Hier ließ der Hof zu seinem Vergnügen zuerst 1760 einige Leinwandzelte aufschlagen. Als in den siebenziger Jahren das besonders durch Klopstock und Göthe Mode gewordene Schlittschuhlaufen auch in Berlin auf der Spree eifrig ausgeübt wurde, errichteten speculative Schänkwirthe an der Stelle der Leinwandzelte am Spreeufer Holzbuden, in denen sie kalte und warme Getränke verkauften. Der Name „Zelte“ aber blieb diesen Holzhütten — und den eleganten Bierhäusern, denen sie weichen mußten, bis auf den heutigen Tag.

Hören wir jetzt einige „Bemerkungen eines Reisenden“ vom Jahre 1779 über das alte Berlin und die alten Berliner, denn sie geben uns ein so treues anschauliches Bild, wie es keine heutige Feder zu schildern vermag.

Obgleich unser Reisender bei seiner Ankunft zu der „Reise von Charlottenburg bis Berlin“ nicht weniger als 5½ Stunden gebrauchte und weidlich Staub schlucken mußte, schreibt er doch entzückt: „Die Fahrt nach Berlin über Charlottenburg war für mich bezaubernd schön, und ich erstaunte über die Menge von Menschen, die ich im Thiergarten und Unter den Linden fand, außerordentlich. Sie schienen mir eine kleine Nation Emigranten zu sein, welche mit Sack und Pack ihr Heimathland verlassen und sich in einen andern Himmelsstrich begeben wollten. An Kutschen fehlte es nicht, auch nicht an Sänften. Der Anblick war nicht übel, Berlin's Töchter, Frauen, Matronen, Ehemänner, Liebhaber und wie sie Alle Namen haben mögen, laufen, gehen, fahren, schleichen und hinken zu sehen. Eine Staubwolke war ihr Vorbote; als diese verschwand, zeigte sich dem Auge die schönste Weide . . .“

„Obgleich vier nach Berlinischer Art gute Pferde vorgespannt waren, so ging es doch ziemlich langsam. Die besten Miethspferde sind in Berlin abgetrieben und machen gegen sächsische wahrlich keine gute Figur. Das kann auch nicht anders sein. Selten haben die armen Geschöpfe einen ganzen Nachmittag oder eine ganze Nacht ununterbrochen Ruhe. Doch war auch der viele Sand, der von Berlin bis Charlottenburg liegt, eine beträchtliche Ursache . . . Wir kamen um 11 Uhr in Charlottenburg an, denn um halb sechs Uhr fuhren wir von den Linden ab . . .“ Zum Frühstück giebts dort auf dem Lande: „frische Milch mit eingebrocktem schwarzen Brote.“ — Nachmittags geht's in den Thiergarten zurück nach den Zelten. „Die Zelte — oder besser, die Hütten, denn nur selten steht ein aufgeschlagenes Zelt da, nur der Saal hat die Form eines Zeltes und ist von Holz, — also die Zelte liegen an dem angenehmsten Ort des ganzen Thiergartens. Die Aussicht hinaus ist majestätisch und prächtig. Zur Rechten erblickt man das eine äußerste Ende Berlins, den sogenannten Unterbaum, das Invalidenhaus schimmert durch das Gebüsch hindurch und die Charité ragt über die großen Eichbäume hervor. Die ganze Spree, welche vor den Füßen des Beobachters vorbei rollt, macht im Auge eins der angenehmsten Schauspiele. Sie ist nie von Schiffen leer, welche theils Holz, theils von Hamburg her über Magdeburg Kaufmannsgüter bringen. — Geradezu, jenseits der Spree, stehen die Pulvermühlen. Sie liegen zerstreut und ich habe sie, weil viele hinter den Gebüschen versteckt sind, nicht gezählt. So gut sie auch in's Auge fallen, so angstvoll war mir doch dieser Anblick. Die Idee, daß in ihnen das bereitet würde, was schon vielen Millionen von Menschen den fürchterlichsten Tod zugezogen hat, war mir zu unangenehm, als daß ich meine Augen nicht so schleunig hätte wegwenden sollen, als ich nur immer konnte. — Das Moabiterland liegt den Pulvermühlen rechts und besteht aus einer Reihe Häusern, welche theils von Gärtnern bewohnt werden, theils verschiedenen Berlinern zu Landhäusern dienen. Hier wohnt unter Andern Deutschlands erster Philosoph, Herr Sulzer, den größten Theil des Jahres. Er lebt daselbst sehr einsam und einfach. — Weiterhin präsentirt sich Spandau und Charlottenburg.

„Die Aussicht vor den Zelten ist ganz anders, aber nicht minder schön . . . Unter Tangelhütten sitzen an vielen Tischen allerlei Berliner, aus allen Ständen. Schon die Mannigfaltigkeit der Röcke ist aufmunternd. Unter den Grüneberg'schen Hütten, wo ich mich befand, pflegt sich der edlere Theil der Einwohner Berlins zu versammeln, weiterhin ist schon ein Abfall und ganz am Ende sitzt Krethi und Plethi. — Mitten unter den Tischen steht eine große Säule, an welcher einige Lampen hängen, um den Gästen die Bequemlichkeit zu verschaffen, sich ihre Tabakspfeifen ohne viele Beschwerde anzuzünden. Die Tische sind fast allemal besetzt. Es giebt Berliner, die alle Tage, bis in den spätesten Herbst, den Thiergarten und die Grüneberg'schen Hütten besuchen. Die Gesellschaft ist buntscheckig genug. Eine Partei trinkt Kaffee, die andere Thee, die dritte Bier und eine vierte, die vielleicht die Schwindsucht hat oder gern stark werden will, Wasser und Milch. Hier sitzt eine Familie, die den Geburtstag ihres vierjährigen Kindes festlich begeht. Alt und jung, von eingeschrumpften Großtanten bis zum Jungen, dem zu Ehren diese Feier angestellt ist, herunter. Solchen Scenen mag ich gern beiwohnen. Der gutmüthigen Mutter sah man die Freude an, die das Herz in die Höhe schwellte, und der von Wonne über den klugen Jungen entzückte Vater waltete mit seiner Pfeife voll wohlriechenden Knasters unter seinen Freunden umher. — Neben diesem Tische stand ein alter (vermuthlich) Junggeselle, der vielleicht seit zehn Jahren die Hütten nicht besucht haben mochte. Wenigstens verrieth es seine ganze Positur, und sein Accordiren mit dem Wirth über das Bier und das gedehnte Ausfragen, welches wohl das beste sei.

„Etwa drei Schritt davon berathschlagten sich drei junge Leute stando über ökonomische Sachen. Sie waren niedlich angekleidet, dampften ihren Tabak gar manierlich in die Lüfte und verstanden es ganz gut, mit dem ohnehin bedeutungsvollen Tabakrauchen ökonomische Gespräche zu verbinden. — Ganz dicht an diesem ökonomischen Dreieck saß eine Partie äußerst empfindsamer junger Herren. Das Eau de Levante, Eau de la Sultane, Eau sans pareil und wie die Eaux alle heißen mögen, mußte in großer Quantität auf allen Kleidungsstücken schwimmen, so gewaltsam war der Geruch dieser galanten Wasser. Ihr Anzug entsprach dem neuesten Geschmack von Paris. Die Schuhe schimmerten durch die großen Schnallen beinahe nur durch. Ein seidener Strumpf, fast wie eine Spinnewebe dünn, umhüllte die Wade, welche vermöge des Strumpfbandes und des Kniegürtels ziemlich zusammengepreßt war, weil man sonst nicht viel davon würde haben sehen können. Ein kurzes Chemiset drückte den Körper bis an den Unterleib zusammen. Sechs Knöpfe waren aufgeknöpft, damit das feine zierlich ausgenähte Jabot und die offene weiße Brust (man trägt die Oberhemden vorn offen, um dem schönen Geschlecht seine Ergebenheit zu bezeugen) sogleich in die Augen fallen möchten.

„Diese kleinen Cupidos hatten alle Bestandtheile eines lieblichen Petitmaitres. Ihre Unterredung betraf größtentheils das Schauspiel. Ich horchte genau, was sie untereinander verhandelten, und es waren lauter Themata von der Dramaturgie. Französische Brocken: ein mon dieu! ein ma foi! ein je m'en demande pardon, wurden gleich dem Zucker, den man auf die Mandel- oder Wienertorte streuet, über ihre Gespräche mit freigebiger Hand verbreitet. Besonders schienen sie für die Actricen eingenommen zu sein, — die Actörs (so schreibt und spricht man jetzt statt Acteurs) wurden nur gelegentlich angeführt. — „O Madame Nouseul!“ — sagte der Eine ächzend. Diese Madame muß also wohl schön sein, dachte ich bei mir selbst. Ich irrte mich nicht, denn die Quadrille der vier süßen Herren konnte nicht Ausrufungen, Lobeserhebungen und Figuren genug finden, die reizende und bezaubernde Schönheit dieser Madame Nouseul nach Verdienst zu schildern.

„Unter diesen Beobachtungen, welche ich mit dem Prediger N. machte, waren unsere zwei Pfeifen ausgeraucht. Wundern Sie sich nicht, daß Prediger die Hütten besuchen. Man ist in Berlin nicht mehr so weit in der Weltkenntniß zurück, daß man es einem Geistlichen verargen sollte, wenn er mit andern Bürgern an den Vergnügungen, welche die Natur und das gesellschaftliche Leben in so reichem Maß verschaffen, gleichen Antheil nimmt.

„Bald darauf erhoben wir uns, eine Promenade in den Thiergarten selbst anzustellen. Der sogenannte Zirkel ist ein vortrefflicher Platz, mit einer doppelten Allee von sehr hohen Eichen und Ulmen eingefaßt. Er war ziemlich voll. Theils saßen die Damen und Herren auf den in den Alleen gestellten Bänken, theils gingen sie herum, theils standen sie auch truppenweise und ergötzten sich an Gesprächen . . . Ein großer Theil der Frauenzimmer war natürlich, ein nicht geringer gekünstelt schön . . . sie waren geschminkt. Was werden Sie aber denken, wenn ich Ihnen sage, daß sich in Berlin sogar viele Chapeaus schminken? . . . Aus dem Zirkel führen neue Alleen in den Thiergarten weiter . . . Das Abendessen in den Grüneberg'schen Hütten war schön, aber dafür auch nicht wohlfeil. Ein gebratenes junges Huhn mit Gurkensalat kostete z. B. acht Groschen und das Quart Pontak, das man in Berlin mit neun Groschen bezahlt, muß man hier für zehn kaufen.

„Um neun Uhr ward also die Rückreise in die Stadt angetreten. Unsere Mütter und ein ziemlich corpulenter Maler fuhren, wir andern gingen alle. Die Linden waren gestopft voll und kaum konnten wir eine Bank finden, worauf wir einige Augenblicke ruheten. Denken Sie sich einen Maiabend, eine so große Menge von Menschen und eine ewige Bewegung dieser Menschen untereinander, so haben Sie

keit auszeichnen. Ein Bonapartist, Paul de Cassagnac, war es, der gestern das Signal zum Ausbruch des Lärms gab, aber weit toller als Paul de Cassagnac geberdete sich ein Clerico-Monarchist, Baudry d'Asson, der denn auch schließlich die Zeche bezahlte. Man weiß, worum es sich bei Cassagnac's Auftreten handelte. Die Regierung hatte in einer früheren Sitzung die Erlaubniß zur gerichtlichen Verfolgung dieses Deputirten nachgesucht und der Unterstaatssecretär René Goblet hatte bei dieser Gelegenheit die Aeußerungen, welche Cassagnac in verschiedenen Leitartikeln des „Pays" gethan, schimpfliche genannt. Sie sind es in der That und in keiner guten Gesellschaft, in keinem Lande könnte die freche und beleidigende Sprache des „Pays" gebilligt werden. Aber Cassagnac fühlte sich in seiner Ehre als Gentilhomme durch das Wort schimpflich gekränkt und er stieg am Anfang der Sitzung, wie er es in seinem Blatte angekündigt hatte, auf die Tribüne, um Rechenschaft zu fordern. Diese Berichtigung zum Protokoll, die in gewöhnlichen Fällen nur ein paar Minuten in Anspruch nimmt, füllte diesmal die Hälfte der Sitzung aus. Der Präsident erwies sich zuerst als sehr nachsichtig und ließ Paul de Cassagnac eine halbe Stunde lang über alles Mögliche sprechen. Der bonapartistische Redner erging sich in mehr oder minder geistreichen Ausfällen gegen die republikanische Regierung und sprach sehr selbstgefällig von seinen eigenen Principien und denjenigen seiner Partei. Die Bonapartisten, sagt er unter Anderem, können wohl auf dem politischen Gebiete Zugeständnisse machen, aber niemals, nein, niemals werden sie welche auf dem religiösen Gebiete machen! Die Rechte unterstützte Cassagnac durch unaufhörlichen Applaus und bei dem letzten Satze namentlich machte sich Baudry d'Asson durch seine Exaltation bemerklich. Endlich erklärte der Redner den eigentlichen Zweck seines Erscheinens und obwohl er in ziemlich unpassender Form, die ihm eine Rüge des Präsidenten zuzog, von René Goblet die Zurücknahme der oben erwähnten Aeußerung forderte, so schien doch die Sache beibeigelegt, da René Goblet in sehr ruhiger und würdiger Weise erklärte, daß es nicht seine Absicht gewesen sein könne, einen Collegen persönlich zu beleidigen. Aber dieser Ausgang war nicht nach dem Geschmacke Baudry d'Asson's und seiner Freunde. Baudry d'Asson verhöhnte den Redner, weil dieser von der „liberalen" Regierung gesprochen und zog sich dadurch einen Ordnungsruf zu. Er antwortete darauf mit der Bemerkung: Ich bin stolz darauf, von Ihnen zur Ordnung gerufen zu werden. Neuer Ordnungsruf, neuer Lärm zur Rechten und heftigeres Geschrei Baudry d'Asson's, welchem Gambetta nur momentan ein Ende machen kann, indem er die Kammer auffordert, die Censur über den Störenfried zu verhängen. Inmitten des wildesten Tumults wird die Censur votirt und mittlerweile ist Cassagnac auf den Gedanken gekommen, daß die Antwort René Goblet's ihm nicht genügen könne. Er forderte eine ausführlichere Entschuldigung, welche René Goblet natürlich verweigert. Darauf fängt der Lärm zur Rechten wieder an. Baudry d'Asson zieht sich eine neue Zurechtweisung zu. Der Präsident droht, ihn aus der Kammer ausweisen zu lassen. Die Rechte erhebt höhnisches Gelächter und nur mit der größten Mühe gelangt Gambetta endlich dahin, den Zwischenfall für geschlossen zu erklären. Die Aufregung dauerte aber während der ganzen Sitzung fort und man schenkte der nun folgenden Discussion über ein Gesetz, welches die Weinbauer angeht, wenig Aufmerksamkeit. Bei der inzwischen vorgenommenen Wahl eines Vicepräsidenten erhielt der Candidat der Linken, Senard, die erforderliche Mehrheit, 253 Stimmen. Noch im Verlauf der Sitzung schickte Cassagnac dem Unterstaatssecretär René Goblet zwei Zeugen, um ihn zum Duell herauszufordern. Dieselben verabredeten mit den Zeugen René Goblet's eine Zusammenkunft, damit man sich zuerst gemeinsam davon überzeugen könne, wie sich die gestrigen stürmischen Vorfälle im officiellen Sitzungsberichte ausnehmen. Man glaubt nicht, daß dieses Duell zu Stande kommen wird.

Rußland.

Petersburg, 24. Mai. [Russische Urtheilssprüche.] Wie aus Kiew gemeldet wird, sind in dem dortigen Nihilistenprozesse der preußische Unterthan Brandtner und ein Unbekannter, der sich Antonoff nennt, zum Tode durch Pulver und Blei, die Edelleute Steblin-Kamensky, Debagori-Moks, Mokrijewitsch und Orloff, ferner noch vier Unbekannte und schließlich Nathalia Armfeld, Tochter des wirklichen Staatsraths Armfeld, Katharina Sarandowitsch, Tochter eines Collegien-Assessors, zu 14 Jahren und 10 Monaten, der junge Kaufmannssohn Pheophary zu 5 Jahren und 4 Monaten Zwangsarbeit in Sibirien verurtheilt worden. Die Kriegsgerichte machen nicht viel Federlesens, und wenn die Verschickungen nach Sibirien so weiter gehen, so könnte aus Sibirien bald ein Nihilirien werden, wie man es schon scherzweise zu nennen beliebt. Es ist über das russische Gerichtsverfahren schon vielfach hin und her gesprochen und geschrieben worden, weil man häufig in der That aus den Voraussetzungen der Richter und aus deren Urtheilssprüchen nicht recht klug werden kann. So kamen am 20. dieses Monats beim hiesigen Ober-Militärgericht folgende Cassationsklagen zur Verhandlung, unter denen ich zwei hervorheben will, um auf den schreienden Gegensatz hinzuweisen. Es handelte sich nämlich um die Cassationsklage des Unteroffiziers des 4. Reserve-Infanterie-Cadre-Bataillons Alexander Patschenko wider das Urtheil des zeitigen Militärgerichts in Reval und diejenige des Vertheidigers des früheren Commandeurs der 7. Cavallerie-Abtheilung des fliegenden Parks Capitäns Witali Popoff, gegen das Erkenntniß des Warschauer Militärgerichts. Capitän Popoff hatte während des Feldzuges gegen die Türkei von den Lieferanten Geld, anstatt Provisionen, welche für die Soldaten bestimmt waren, angenommen, den Soldaten die Rationen verkürzt und ihnen zum Gebrauch untaugliches, verdorbenes Fleisch vorgesetzt. Der Unteroffizier Patschenko hatte dagegen seine Machtbefugniß überschritten, indem er mit einem Commando Bewaffneter in eine Schenke eindrang, in der Ausschreitungen vorgekommen waren, und nachdem er die dort befindlichen Soldaten verhaftet hatte, nun auch von den Civilisten verlangte, daß sie sich entfernen möchten. Da diese das verweigerten, so ließ er einen derselben ergreifen und einstecken. Was meint man nun wohl, wozu Popoff und wozu Patschenko verurtheilt wurden? Der Erste ein Capitän, Dieb und Schuft, und der Zweite weiter nichts als ein — Esel. Anstatt den Biedermann Popoff nach Sibirien auf unbestimmte Zeit zu beurlauben oder ihn, wie er es eigentlich verdient hätte, am nächsten Baumast aufzuknüpfen', wurde Popoff unter Annahme von Milderungsgründen zu einem zweimonatlichen Arrest, zur Beschränkung einiger seiner Rechte und zur Zahlung des der Krone durch ihn verursachten Schadens verurtheilt; Patschenko dagegen zum Verlust seines Ranges und zur Verschickung in die weniger entfernten Gegenden Sibiriens. Patschenko bat das Gericht, die Gnade des Kaisers nachzusuchen, daß er nicht aus dem Militärstande ausgewiesen werde. Seine Bitte wurde jedoch abgewiesen. In dem Prozeß Popoff indessen fand der Procurator keinen Formfehler und das Obermilitärgericht verfügte eine nochmalige Untersuchung. Vielleicht wird der Brave noch freigesprochen. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Mai. [Tagesbericht.]

—r. **[Auf der Tagesordnung]** der nächsten Stadtverordneten-Versammlung, Donnerstag, den 29. Mai, steht unter Anderem: Commissions-Gutachten über Ausdehnung des für das Stadtleihamt bei der städtischen Sparkasse nach dem Statut der Letzteren zulässigen Credits bis zur Maximalhöhe von 750,000 Mark. Commissions-Gutachten über Abänderung des Tarifs für den Packhof. Commissions-Gutachten über Erweiterung des Rohrnetzes auf dem linken Oderufer der Stadt.

♃ **[Wilhelm-Augusta-Hospital und Kinderheim.]** Die bevorstehende Feier des 50jährigen Hochzeits-Jubiläums Sr. Maj. des Kaisers hat verschiedene Corporationen und Comites veranlaßt, milde Stiftungen ins Leben zu rufen, namentlich soll in Breslau durch das Zusammenwirken der gesammten Einwohnerschaft ein „Kinderheim" geschaffen werden. Seitens des Magistrats war es ein sehr glücklicher Gedanke, die von ihm beabsichtigte Stiftung von 30,000 M. dem Augusta-Hospitale zuzuwenden, welches in Zukunft den Namen „Wilhelm-Augusta-Hospital" führen soll. Nachdem auch die gestrige Stadtverordneten-Versammlung diesem Beschlusse beitrat, steht der Durchführung desselben Nichts im Wege und es ist hierdurch eine Zufluchtsstätte für kranke Kinder armer Eltern ohne Rücksicht auf deren Religionsbekenntniß geschaffen. — Es liegt nun der Gedanke nahe und wir geben demselben gern an dieser Stelle Ausdruck, ob es nicht angezeigt wäre, wenn das Comite des „Kinderheims" sich dem „Wilhelm-Augusta-Hospital" anschließen, beziehungsweise dahin streben wollte, beide Stiftungen zu einem Ganzen zu vereinigen. — Das „Kinderheim" beabsichtigt, nur im zartesten Alter stehende, mithin der größten Pflege bedürftige Kinder aufzunehmen, während das „Wilhelm-Augusta-Hospital" nur solche Kinder aufnimmt, welche bereits der Muttermilch entwöhnt sind. Beide Zwecke werden sich unseres Erachtens wohl leicht verbinden lassen, jedenfalls kann der wohlthätige Zweck besser erreicht werden, wenn die gemeinsame Leitung beider Anstalten in eine Hand gegeben wird, als wenn sie jede für sich, auf immerhin beschränktere Mittel angewiesen, ihre Thätigkeit zersplittern. — Die Privatwohlthätigkeit, so groß sie auch ist, erreicht in ihren Zielen schon aus dem Grunde weniger, als erreicht werden könnte, weil sie, wenn auch auf demselben Gebiete wirkend, doch vereinzelt ihre Thätigkeit entfaltet. Es wäre vielleicht überhaupt an der Zeit, die vielen verschiedenen in diesem Sinne wirkenden Vereine unter einer energischen Gesammtleitung, anlehnend an die städtische Verwaltung, zu einem Ganzen zu verschmelzen. Zu einem solchen einheitlichen Zwecke wird auch die Privatwohlthätigkeit zuverlässig in höherem Maße herangezogen werden können. Mögen die Männer, welche es sich stets zur Aufgabe gestellt haben, auf diesem Gebiete der Wohlthätigkeit zu wirken, der Ausführung dieses Gedankens nicht widerstreben!

? **[Lobe-Theater.]** In dem Kampfe, welchen die Direction gegenwärtig mit dem gefährlichsten Theaterfeinde, dem prächtigen Frühlingswetter, zu führen hat, machte sie gestern den Versuch mit der Wiederaufführung der beliebtesten Operette von J. Strauß, der „Fledermaus." Das Genre der Operette wurde in letzter Zeit im Lobe-Theater wenig gepflegt, es fehlte theilweise an geeigneten Kräften und auch das Ensemble ließ gestern noch so Manches zu wünschen übrig, doch ist die Direction, wie wir hören, bemüht, das Personal zu ergänzen und so zweifeln wir nicht, daß es ihr gelingen wird, gute Aufführungen der beliebtesten Operetten zu ermöglichen. Zur Wiedergewinnung des Frl. Marie Walter können wir die Direction nur beglückwünschen, die stimmbegabte Sängerin erfreut sich mit Recht allgemeiner Beliebheit, wie es auch der schmeichelhafte Empfang bewies, der ihr gestern zu Theil wurde. Sie sang den Prinzen Orlofski mit großer Verve und erntete lebhaften Beifall. Frl. Stauber ließ als Rosalinde ihrem sprudelnden Humor die Zügel schießen, und

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

das Ideal dieses außerordentlichen Vergnügens, das noch heute mich beseligt. Ueber tausend Menschen waren wenigstens hier versammelt. . . In der Mitte ist eine bretterne Hütte gebaut, wo Erfrischungen von allerlei Art verkauft werden: Wie zwanglos Berlin's Töchter und Söhne daher walleten! Wie ihnen die Heiterkeit aus den Augen blitzte! Fast war es elf Uhr, als unsere Gesellschaft auseinander ging. . ."

Am andern Morgen besucht unser enthusiastischer Reisender den Taroneschen Garten in der Thiergartenstraße. „Es mochte etwa zehn Uhr sein. Eine Menge von Kutschen, geschäftigen Bedienten, ein Chor Musikanten, welches sich einfand, ließ mich eine Fête muthmaßen. Adelige hielten ein Dejeuner. Nachher hörte ich von dem Markeur, daß auf diesem Dejeuner alles Mögliche zu essen und zu trinken war: Chocolade, Thee, Kaffee, Limonade und Orgeade, Ratavia und Persiko, Butterbrot, Schinken und Braunschweiger Wurst, Danziger Branntwein und kalt Rindfleisch u. s. f. Bis gegen ein Uhr währte das Essen und das Tanzen bei dem kleinen Bassin vor dem Hause. Die Damen waren alle en negligé nach dem besten und feinsten Geschmack adjustirt und sahen zum Theil wie die Grazien aus. Fast möchte ich sagen:

Sie tanzten, nympfenhaft geschürzt
Auf kurzem Gras —

denn nachlässig, leicht und für Auge und Herz interessant waren sie angezogen. Sie flogen mehr, als daß sie tanzten, und ihr ganzer Körper war ein solches perpetuum mobile, als ich noch nicht gesehen habe. . ."

Das alte Berlin — vor gerade hundert Jahren! Was unser entzückter Reisender wohl sagen würde, wenn er die heutige Kaiserstadt sehen könnte?

Zur Ergänzung dieses Bildes lassen wir einige Stellen aus den Reisebriefen des mehr nüchternen Engländers Dr. Moores folgen, der im Sommer 1775 als Begleiter des Herzogs von Hamilton Berlin besuchte.

Moores schreibt: „Berlin ist gewiß eine der schönsten Städte in Europa. Die Straßen sind sehr regelmäßig gebaut und von bequemer Breite. In der neuen Stadt sind sie schnurgerade. Die Friedrichstraße schätzt man drittehalb englische Meilen oder eine französische lang . . . Einige Leute behaupten: Berlin nehme eben so viel Platz ein, wie Paris. Dies sind keine Franzosen. Auch ich bin dieser Meinung nicht. Gewiß aber nähert sich Berlin der Stadt Paris viel mehr an Größe, als an der Zahl seiner Einwohner. Berlin ist unstreitig mehr als halb so groß, wie Paris; ich bin aber überzeugt, daß es nicht über ein Fünftel von der Zahl der Einwohner enthält.

„In Berlin giebt's einige sehr prächtige Gebäude. Die übrigen sind hübsche, aus schönen weißen Bruchsteinen erbaute, insgemein einen, höchstens zwei Stockwerke hohe Häuser. Hier, wie in Potsdam, entspricht das Innere dem äußern zierlichen Ansehen der Häuser nicht. Die Soldaten sind im Erdgeschoß in Zimmer einquartiert, die auf die Straße heraussehen. Als ich durch die Stadt spazierte, wunderte ich mich nicht wenig, vor den ansehnlichsten Häusern Wehrgehänge, Hosen und Westen zum Trocknen hängen zu sehen, bis ich erfuhr, daß jeder Hausbesitzer zwei oder drei Soldaten im Quartier hat. Der König will seine Soldaten lieber in Bürgerhäusern, als in Kasernen wissen. — Die Hauptgebäude sind das königliche Schloß und Prinz Heinrichs Palast. Diese beiden sind sehr prächtig. Das Zeughaus, ein herrliches Gebäude, ist in Gestalt eines Vierecks erbaut. Man sagte uns, es enthalte wirklich Gewehre für 200,000 Mann. . . Die neue römisch-katholische Kirche ist die zierlichste der Stadt. . . Am Vordertheil des Opernhauses, eines sehr schönen Gebäudes, steht die Inschrift:

Friedericus rex Apollini et Musis.

Wenn ein Engländer die Inschriften und Verzierungen der Paläste und der öffentlichen Gebäude, die neue Art, die Kirchen zu verzieren, die Menge Mercurs, Apollo's, Minerven und Liebesgötter betrachtet, so sollte er auf den Wahn gerathen, als ob die christliche Religion in den preußischen Staaten abgeschafft und der alte Jupiter mit seiner Familie wieder in sein voriges Ansehen eingesetzt worden wäre.

„Auf der neuen Brücke über die Spree steht ein Reiterbild des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, ein herrliches Kunstwerk, — auf dem viereckigen Wilhelmsplatze die Bildsäule des Marschalls Schwerin. Er ist mit der Fahne in der Hand vorgestellt, mit welcher er in der berühmten Schlacht bei Prag vordrang. . . Anstatt der Heiligen oder Crucifixe will der König die Kirchen Berlins mit Bildnissen von Männern schmücken, die dem Staate Nutzen gebracht haben. Die Bildnisse der Marschälle Schwerin, Keith, Winterfeld u. A. sind bereits in der großen lutherischen Hauptkirche zu sehen.

„Die Gesellschaft, zu welcher Fremde in dieser Hauptstadt Zutritt finden können, ist weder weitläufig, noch mannigfaltig. Die preußischen Offiziere von höherem Range, die ihre Zeit nicht, wie ihre Untergebenen, ganz auf ihre Berufsgeschäfte wenden müssen, leben größtentheils in ihren eigenen Familien oder ganz unter sich in Gesellschaft. Außer anderen Gründen hierfür glaubt man auch, der König sähe es nicht gern, wenn sie sich in vertrauliche Bekanntschaft mit Fremden oder mit auswärtigen Ministern einließen."

„Die ganze vorige Woche hindurch war eine beständige Folge von Tractamenten. Die Prinzessin von Preußen gab ein Frühstück in einem Garten im Parke, wozu eine sehr große Gesellschaft eingeladen wurde. Man tanzte hernach, den ganzen Vormittag über. Bei allen diesen Gelegenheiten sah ich nichts von jenem steifen Gepränge und Staate, den man den Deutschen Schuld giebt. Personen vom höchsten Stande begegneten allen und jedem Anwesenden mit der natürlichsten und leutseligsten Höflichkeit und mengten sich, ohne die geringsten Umstände und ohne Etiquette mit in die Contretänze. . . Die beständigste und Hauptgesellschaft findet man in den Häusern der hier residirenden ausländischen Gesandten. . ."

„Als wir hier zuerst anlangten, residirte die Königin zu Monbijou, einem kleinem Palaste hart außerhalb der Thore. J. M. hatte während ihres dortigen Aufenthaltes wöchentlich zwei öffentliche Courtage. Vor Kurzem ist sie aber nach Schönhausen gezogen, einem Schloß zwei englische Meilen weit von Berlin, wo sie den Sommer zubringt. Hier hat sie wöchentlich nur einen öffentlichen Courtag. Die Prinzen, der Adel, die fremden Gesandten und Ausländer machen ihr bei dieser Gelegenheit um 5 Uhr Abends ihre Aufwartung. Wenn J. M. den Kreis herumspaziert ist und einem Jeden ein paar Worte gesagt hat, setzt sie sich zum Kartenspiele nieder. Die Königin hat ihren eigenen Spieltisch und jede von den Prinzessinnen hat einen. Jede wählt sich ihre eigene Gesellschaft. Die übrige Gesellschaft zeigt sich ein paar Minuten lang an jedem dieser Spieltische. Damit ist die Aufwartung für diesen Tag vorüber. Man spaziert im Garten oder formirt Spielgesellschaften in den andern Zimmern, wie's Einem beliebt, und in der Abenddämmerung kehrt man nach Berlin zurück. Nur an besonderen Abenden ladet J. M. die Gesellschaft zum Nacht-Essen ein, und die bleibt dann bis um Mitternacht."

„Der Hof der Königin gleicht den andern europäischen Höfen; der zu Sanssouci hingegen ist nach einem ganz neuen Plane eingerichtet. Dort werden keine Fremde, überhaupt nur diejenigen angenommen, die wirklich Geschäfte beim Könige haben. S. M. Friedrich II. beschäftigt sich vom Morgen bis in die Nacht mit Arbeiten und bringt seine Erholungsstunden in der Gesellschaft von zwei oder drei Gelehrten und einigen wenigen Offizieren zu, die täglich mit ihm zu Mittag speisen. . ."

„Die Assembleen zu Schönhausen sind während des Sommers die einzigen eingeführten öffentlichen Versammlungen der Berliner Frauenzimmer vom Stande. Die Hofdamen sieht man jedoch häufig in den Häusern der fremden Gesandten. Sie haben mehr als die Damen von irgend einem Hofe, den ich kenne, die Mienen von Französinnen."

„König Friedrich II. erscheint sehr selten am Hofe der Königin oder an anderen Orten, wo Frauenzimmer sind. Hat er Neigung, sich zu ergötzen, so ist sein Zeitvertreib so beschaffen, daß keine Frauenzimmer Theil daran nehmen können. Ich sagte einst zu einer Dame an diesem Hofe: es sei doch schade, daß S. M. keine Frauenzimmer liebe!" — Sie antwortete: „In Betracht seines Alters könnten wir allenfalls seine Liebe entbehren; aber es ist hart, daß er uns nicht leiden kann!"

„Das Frauenzimmer wird hier aber durchaus nicht von den Männern vernachlässigt. Sogar viele verheirathete Damen haben öffentliche Verehrer, die sie bei jeder Gelegenheit begleiten, mit ihnen zu allen Tractamenten eingeladen werden, bei Tische neben ihnen sitzen und vom Hausherrn oder der Hausfrau geflissentlich mit einander in dieselbe Spielgesellschaft gesetzt werden. Ist eine Frau nicht mit einem solchen Gesellschafter versehen, so ist sowohl ihr Ehemann, wie sie selber darüber verlegen und beide scheinen so lange betreten zu sein, bis sie einen so nöthigen Gesellschafter ausfinden. — Vor Kurzem begegnete einem hiesigen Herrn ein sehr empfindliches Unglück; anstatt aber ihm oder seiner Gattin zu condoliren, bedauerte Jedermann eine andere Dame, mit der er den vertraulichsten Umgang hatte, auf's Zärtlichste. Man sagte, sie sei eine der würdigsten Frauen auf Erden und so empfindlich, daß der Eindruck, den das Unglück des armen Herrn auf ihr Gemüth machen würde, ihrer Gesundheit schaden dürfte. — Ich wunderte mich, daß man hierbei seine Frau gar nicht erwähnte, und fragte, ob ihres Gatten Unglück ihr denn nicht nahe gehe? — Man sagte mir, sie sei anderswo beschäftigt und Alles, was ihrem Manne begegne, gehe sie wenig oder gar nicht an. Ich erkundigte mich sodann, ob sie unglücklich miteinander lebten? Man sagte mir: Im Gegentheil, sie lebten im besten Einvernehmen. Er habe seine Geliebte und sie ihren Liebhaber — also sei ihre gegenseitige Rechnung vollkommen bilancirt. Sie hätten nie den geringsten häuslichen Wortwechsel mit einander, Keiner kümmerte sich um den andern, und Jeder wäre nur mit seiner eigenen Leidenschaft beschäftigt."

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

sang, soweit es ihre Stimmmittel erlaubten, mit einer Sicherheit, die wir bei manchem ihrer Collegen gestern vermißten. Ein von Herrn Wosáhlo componirter Czardas wurde von Frl. Stauber in ungarischer Sprache allerliebst vorgetragen. Den Eisenstein sang ein Gast, Herr Diettrich. Er besitzt eine angenehme, ziemlich kräftige Stimme, die er gut zu gebrauchen versteht, doch erfordert die Rolle des Eisenstein leichtes, bewegliches Spiel und in dieser Beziehung blieb der Gast Manches schuldig. An Beweglichkeit ließ es Frl. Graf als Adele nicht fehlen, über ihre gesangliche Leistung wollen wir schweigen. Die Partie des Falke hatte Herr Niedermeyer, wohl als Aushilfe, übernommen. Herr Wilhelmi war als Gefängnißdirector im hohen Grade ergötzlich; er spielte und tanzte ganz vortrefflich, auch sang er — „aber fragt mich nur nicht wie." Lobend zu erwähnen sind schließlich noch Herr Steiner, der die Partie des Alfred recht gefällig sang und die chargirten Leistungen der Frau Weckes und des Herrn Wiesner. — Die Aufführung fand seitens des spärlich versammelten Publikums lebhaften Beifall.

R. F. **[Concert.]** Montag, den 26. d. Mts., fand in Mieders Saale vor einem geladenen Häufchen Auserwählter die Aufführung der beiden ersten Acte einer von M. Leythäuser-Melano componirten vieractigen Oper „Der Minnesänger" statt. — Wir können hier nur berichten, daß dieselbe in dem dem Componisten zum größten Theile befreundeten Zuhörerkreise einen Achtungserfolg errang.

—B-ch.— **[Promenade-Monstre-Concert im Eichenpark.]** Das gestern von den Regiments-Capellen des Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, des Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11, des Leib-Kürassier-Regiments und des Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, unter Leitung der resp. Capellmeister Herren Herzog, Theubert, Stabstrompeter Altmann und Musik-Director Englich, im Eichenpark zu Pöpelwitz veranstaltete zweite Promenade-Monstre-Concert hatte sich der Gunst des Wetters und des Publikums zu erfreuen. Das ansprechende Programm wurde im 1. Theil von den Capellen abwechselnd, im 2. von je zwei Capellen und in den beiden letzten Theilen von sämmtlichen betheiligten Musikchören vereint sehr gut executirt und beifällig aufgenommen. Während der Schlußpiece erleuchteten zahlreiche bunte bengalische Flammen den ganzen herrlichen Eichenhain, dessen, im schönsten Frühlingsschmuck prangenden Partien in der bunten Farbenpracht überraschend schön erschienen. Die Beleuchtung, von Herrn Kunstfeuerwerker Göldner arrangirt, fesselte noch lange, nachdem die letzten Accorde des Concerts verklungen waren, die Anwesenden an den besonders an Abenden entzückenden Aufenthalt gewährenden Park.

[Saison-Theater.] Begünstigt vom schönsten Wetter fand am Sonntag die Eröffnung des Saison-Theater bei sehr zahlreichem Besuch statt. — Ohne für heut auf Einzelleistungen einzugehen, können wir schon jetzt constatiren, daß das Ensemble ein vorzügliches zu nennen ist. — Der bekannten guten Posse „Klein Geld" folgte die melodiöse Offenbach'sche Operette „Urlaub nach dem Zapfenstreich", worin wir in Fräulein Schleiffer eine Sängerin mit brillanter Stimme kennen lernten. Jede Nummer, hauptsächlich aber das große Duett mit Fräulein Wernoff, welche die Künstlerin wirksam unterstützte, wurde mit rauschendem Beifall belohnt. Die neu engagirte Kapelle unter der trefflichen Leitung des Herrn Kapellmeister Capito brachte den instrumentalen Theil der Operette zur vollständigen Geltung. Wir können den Besuch des Saison-Theater aufs Beste empfehlen. Zum Schluß machen wir noch auf die heutige erste Aufführung des neuen Lustspiels „Der Raubmörder" von Zell besonders aufmerksam, welches augenblicklich am K. K. Hofburgtheater in Wien mit bedeutendem Erfolg gegeben wird.

* **[Meteoritenfälle.]** Nur wenigen Vereinen wie der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur ist es beschieden, innerhalb eines Zeitraumes von kaum 40 Jahren 4 Meteoritenfälle in den Verhandlungen verzeichnen zu können, welche wesentlich zur Erweiterung unserer Kenntnisse beigetragen haben. Wir nennen den von Grünberg (am 22. März 1841), den von Braunau (am 17. Juli 1847) von Pultusk (am 30. Jan. 1868), der geschichtliche aber durch seine Massenhaftigkeit ausgezeichnete (220 Pfd. schwer) von Seelasgen, an die sich die Namen Weimann, Landesprälat Dr. Rotter, W. Fischer, Duflos und Galle knüpfen. Würdig schließt sich hieran, und zwar der wichtigste unserer Tage, der Meteorsteinfall von Gnadenfrei, der durch die höchst verdienstlichen Bemühungen des Herrn Grafen L. von Pfeil der Wissenschaft gewonnen ward und sich zum Theil schon hier befindet, worüber in der heutigen Sitzung der naturwissenschaftlichen Section, Abends 6 Uhr, durch die Herren Galle und v. Lasaulx nähere interessante Mittheilungen zu erwarten sind.

L. St. **[Bezirks-Fortschrittsverein.]** In der letzten Sitzung theilte zunächst der Vorsitzende, Herr Oschinsky, mit, daß an Stelle des Herrn Maurermeister Hanisch, der sein Domicil nach Warschau verlegt habe, Herr Kaufmann Rechenberg in den Vorstand cooptirt sei. Hierauf forderte Herr Stern in warmen Worten die Mitglieder auf, sich der Sammlung für das Bürgers-Denkmal anzuschließen. Es wurde beschlossen, eine bestimmte Summe der Vereinskasse zu entnehmen und außerdem eine Collecte unter den Mitgliedern zu diesem Zwecke zu veranstalten. Alsdann erhielt Herr Troplowitz das Wort zu der angekündigten „politischen Rundschau." Lebhafter Beifall folgte dem Vortrage. Dann wurde über den Antrag Tischler: „Die heutige Versammlung des Fortschrittsvereins beschließt, dem Oberbürgermeister von Berlin und ehemaligen Reichstagspräsidenten Max von Forckenbeck für sein mannhaftes Auftreten, sowie dem Vorkämpfer für politische und wirthschaftliche Freiheit des deutschen Volkes, dem Reichstags-Abgeordneten Eugen Richter aus Anlaß der jüngsten Zolldebatte im Reichstage den Dank auszusprechen, und diese Resolution den genannten Herren mitzutheilen," verhandelt. Der Antrag wurde mit großer Majorität angenommen, und die Versammlung dann geschlossen.

B **[Das alte Arbeitshaus]** in der Stockgasse hat bekanntlich in Folge der Verlegung des städtischen Leihamts nach dort eine umfangreiche Aenderung seiner inneren Räume erfahren. Während die eigentlichen Geschäftsräume in die Parterre-Localitäten nach der Messergasse zu gelegt wurden, zu welchem Behufe Zwischenmauern weggerissen und neue Bogenspannungen hergestellt, auch ein Eingang von der Straße aus geschaffen werden mußte, sind der erste und zweite Stock des anstoßenden Hinterhauses mit diesen Räumen in Verbindung gesetzt worden und dienen als Aufbewahrungsort der Pfandsachen. Sämmtliche Fenster sind mit Eisenstäben und eisernen Laden verwahrt, außerdem ist für die Nachtzeit ein Wächter angestellt, dem die Bewachung des Leihamts obliegt.

—B-ch.— **[Bauliches.]** Die stattliche Reihe der die sog. Siebenchurfürstenseite bildenden Gebäude, deren einzelne, wie das Haus Nr. 6, in dessen Balconzimmer der Breslauer Friede unterzeichnet worden sein soll, und Nr. 8, das Haus „zu den sieben Churfürsten", ehemals das gräflich Hochberg-Fürstenstein'sche Haus, welches dieser Ringseite den Namen gab und welches den Königen von Böhmen und den Kaisern bei ihrer Anwesenheit in Breslau als Wohnung zu dienen pflegte, zu welchem Zwecke man in den beiden Nachbarhäusern Nr. 7 und 9 die Wände durchbrochen hatte, historisch merkwürdig sind, erhält durch die in Ausführung begriffene Restauration der Hauptfront des großen Giebelgebäudes Nr. 5 eine hervorragende Zierde. Die zierlichen Ornamente dieses sechs Etagen zählenden Hauses werden hierdurch vortheilhaft zur Geltung gebracht und wird zu den reizenden Ornamenten al fresco des Hauses Nr. 9 ein entsprechendes Pendant bilden. — Die eigentlichen Bauarbeiten an der neuen Getreidehalle auf dem Christophoriplatz, die Umfassungsmauern und das Dachgesperre mit eisernem Hängesystem haben ihrem Abschluß erreicht; man ist gegenwärtig mit der Ausführung der ornamentalen Arbeiten beschäftigt. Die dem Platze zugekehrten drei Giebel erhalten eine reiche Ausschmückung in Stuccaturreliefs, welche in gefällige Arabesken verschlungene Embleme des Handels darstellen. Den Abschluß der Giebel bilden eiserne Blumen mit symbolischer Andeutung der Bestimmung des Gebäudes und einer Wetterfahne über dem mittleren Portal. — Der Einmündung der Feldstraße in das Ohlau-Ufer steht eine Veränderung des architektonischen Bildes bevor. Der tiefgelegene, schattige Garten des Grundstücks Ohlau-Ufer Nr. 6, oder wenigstens sein größter, der Straße zugekehrter Theil muß einem neuen, bereits im Bau begriffenen Gebäude weichen.

=ββ= **[Bauabnahme.]** Zwei neue Schiffe, deren Bauabnahme in den nächsten Tagen durch die königliche Wasserbau-Inspection hierselbst erfolgen soll, werden auf dem diesjährigen Maschinenmarkte ein Zeugniß des hiesigen Gewerbefleißes geben. — Das eine, ein Segelboot nach Graweler Art gebaut, ist 25 Fuß lang, 7 Fuß breit und 2½ Fuß tief, steht durchweg auf Kiel, hat platten Heck und ist am Vordersteven cirkelrund; die Planken sind von Eichenholz. Es haben 30 Personen darin Platz. Das andere, ein sog. Autriger Boot, ist ähnlich in seiner Bauart den auf der Alster in Hamburg gebräuchlichen Booten, hat eine Länge von 38 Fuß, eine Breite von 20 Zoll und eine Tiefe von 5 Zoll und ist mit zwei Luftkammern versehen, welche das Sinken des Schiffes verhindern. — In demselben haben einschließlich des Steuermanns 5 Personen Platz. Dieses Boot fährt sicherer, wie die gewöhnlichen englischen Boote. — Der Erbauer dieser Boote ist Oscar Müssig, ein Sohn des durch die Errichtung des ersten Gondelleih-Instituts bekannten Schiffsbaumeisters Carl Müssig.

—r. **[Durchschnitts-Marktpreise im Regierungsbezirk Oppeln pro April.]** Am theuersten wurde das Rindfleisch (von der Keule) bezahlt in Beuthen, Falkenberg, Gleiwitz, Oppeln, Rosenberg und Tarnowitz mit 1 Mark pro Kilogramm, am billigsten in Lublinitz, Rybnik, Sohrau und Ziegenhals mit 80 Pf. — Das Rindfleisch (vom Bauch) war am theuersten in Beuthen, Falkenberg und Oppeln mit 1 M., am wohlfeilsten in Pleß mit 70 Pf. — Für Schweinefleich wurden die höchsten Preise bezahlt in Gleiwitz und Neustadt mit 1 M. 20 Pf., die niedrigsten in Creuzburg, Kattowitz, Lublinitz, Rosenberg und Rybnik mit 80 Pf. — Kalbfleisch war am theuersten in Beuthen mit 1 M. 20 Pf., am wohlfeilsten in Lublinitz und Patschkau mit 60 Pf. — Das Hammelfleisch war am theuersten in Grottkau, Oppeln und Patschkau mit 1 M., am billigsten in Lublinitz und Ziegenhals mit 60 Pf. — Eßbutter wurde am theuersten bezahlt in Gleiwitz mit 2 M. 40 Pf. pro Kilogramm, am billigsten in Lublinitz mit 1 M. 50 Pf. — Die Eier waren am theuersten in Oppeln mit 2 M. 25 Pf. pro Schock, am billigsten in Lublinitz mit 1 M. 50 Pf. — Ein Vergleich mit den Gesammtdurchschnitts-Marktpreisen des ganzen Regierungsbezirks vom März mit denen vom April ergiebt, daß Rindfleisch, sowohl von der Keule, wie vom Bauche, Schweinefleisch und Hammelfleisch seinen Preis behalten hat. Kalbfleisch ist 1 Pf. und Eßbutter 5 Pf. theurer geworden. Eier sind 10 Pf. billiger geworden.

⁑ **[Kiepert's Cursbuch für Ostdeutschland,]** redigirt vom Eisenbahn-Secretair Werner (A. Gosohorsky's Verlag, Adolf Kiepert), bietet in der vorliegenden neuen Sommerausgabe in dem beliebten kleinen Format eine Fülle schätzenswerther Angaben, welche den Reisenden in Bezug auf Anschlüsse in den Cursen selbst, Vollständigkeit der Fahrpreise, Aufführung von cursirenden Durchgangswagen und directen Verkehren sehr ersprießliche Dienste leisten. Ueber sämmtliche den Personenverkehr betreffende bahnamtliche Bestimmungen, Rundreisebillets, directe Fahrpreise, Droschkentaxen für Breslau und Posen, Telegraphen und andere Taxen enthält das Cursbuch besondere Abschnitte. Die beigegebene Eisenbahnkarte ist neu berichtigt. Ein Nachtrag bringt außer Ergänzungen noch Personen-Posten, Curse, Routen für Badereisen, Mittheilungen über Extrazüge und Sonntagsbillets, soweit solche im Buche noch nicht Aufnahme fanden. Der billige Preis von 30 Pf., sowie die elegante, durch die Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei von Graß, Barth u. Comp. erfolgte Ausführung wird zur weitesten Verbreitung nicht am wenigsten beitragen.

—r. **[Für Touristen.]** Ausflüge in das Riesengebirge dürften, wenn die jetzige schöne Witterung anhält, zu den Pfingstfeiertagen äußerst lohnend sein. Wie uns soeben aus Hermsdorf u. K. mitgetheilt wird, sind sämmtliche Zugangswege nach dem Kamm und darüber hinaus vom Schnee frei. Man hofft, daß der wenige Schnee, welcher noch vorhanden ist, bis zu den Festtagen noch vollends schwinden wird, so daß dem Besuche des Gebirges keine Hindernisse entgegenstehen. In den letzten Tagen fielen im Gebirge warme Gewitterregen, in Folge deren der Schnee rapide zusammenschmolz. Die Wasserfälle gewähren jetzt einen großartigen Anblick.

⁑ **[Bezüglich der Vergnügungsfahrt nach Wien,]** welche am nächsten Pfingst-Sonnabende, Nachmittags 4 Uhr, mittelst Schnellzug bis Oderberg, von da ab per Extrazug bestimmt zur Ausführung kommt, wird noch ergänzend bemerkt, daß die Ausgabe der Fahrbillets ausschließlich durch die Billet-Expedition auf dem Oberschlesischen Bahnhofe am 30. und 31. Mai bis zum Abgange des Zuges erfolgt; das Programm dagegen durch die dortigen Portiers und die Expedition der „Breslauer Morgenzeitung" unentgeltlich ausgegeben wird. Die Preise betragen für Hin- und Rückfahrt in II. Klasse 37 M. 60 Pf., in III. Klasse 25 M. 10 Pf. Die Theilnahme verspricht eine recht zahlreiche zu werden. — Kummer's Hotel „zum englischen Hofe" in der Mariahilfstraße können wir aus eigener Erfahrung in Bezug auf Comfort wie Billigkeit bestens empfehlen.

B **[Raupen.]** In Folge der dies Jahr ausnahmsweis lange anhaltenden kühlen Witterung hoffte man, die in den letzten Jahren fast epidemisch gewordene Raupenplage glücklich abgewendet zu sehen. Wie uns indessen mitgetheilt wird, weisen die Bäume an dem hinter Drachenbrunn nach Lanisch und Steine führenden Wege eine Unzahl mit Tausenden von Raupen gefüllte Nester auf. Bei der unmittelbaren Nähe der Strachate ist zu fürchten, daß auch Letztere wieder von dem schädlichen Insect heimgesucht werden wird. Vor wenigen Wochen wäre die Entfernung der Raupennester auf dem erwähnten Wege eine nur geringe Arbeit gewesen.

—ρ **[Rettung aus Lebensgefahr.]** Als sich heute Mittag gegen 12 Uhr ein Herr in einer Miethgondel, auf welcher sich zwei junge Damen befanden, damit vergnügte, auf der Oder in der Nähe der Dombrücke umherzufahren, gerieth er mit dem Kahne in die an jener Stelle starke Strömung und wurde an den Rechen der Marienmühle geschleudert. Die Gondel bekam in Folge dessen eine ganz schiefe Lage und drohte jeden Augenblick umzuschlagen und ihre Insassen dem sichern Tode in den Wellen zu überliefern. Zum Glück eilten jedoch zwei Schiffer des Gondelverleihers Müßig, die von der den Unvorsichtigen drohenden Gefahr in Kenntniß gesetzt worden waren, mit einem Kahne zur Hilfe herbei und befreiten dieselben noch rechtzeitig aus der gefährlichen Situation.

=ββ= **[Selbstmord.]** Die Wittwe, welche gestern durch einen Sturz in die Oder ihr Leben beenden wollte, aber gerettet wurde, stürzte sich am selben Abend aus ihrer auf der Adalbertstraße im 4. Stock gelegenen Wohnung in den Hof hinab, woselbst sie sofort ihren Tod fand.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Kaufmann auf der Schmiedebrücke ein Ballen Züchenleinwand im Werthe von 26 Mark; einem hierorts anwesenden Häusler aus Wüstendorf ein gelb- und rothmelirtes Umschlagetuch, ein paar Handschuhe, eine Menge Victualien und 3 Mark baares Geld, im Gesammtwerthe von 20 Mark; einem auf der Blumenstraße wohnhaften Kaufmann ein Metallschild; einem Schuhmacher auf der Sonnenstraße aus seinem Laden ein paar Glacee-Damen-Gamaschen; einer Maurersfrau auf der Gellhorngasse aus verschlossener Bodenkammer zwei Manns- und zwei Frauenhemden; während des Transports einer mit A. K. gezeichneten Commode mittelst der Freiburger Eisenbahn nach Schweidnitz aus den Schüben derselben ein schwarzseidenes und ein sammtenes Damenjaquet, 5 Stück neusilberne Kaffeelöffel, 6 paar Stulpen, eine Quantität Seife und eine Flasche Eau de Cologne. — Abhanden gekommen ist der Frau eines Justizrathes eine silberne Brosche nebst goldener Halskette. — Beschlagnahmt wurde ein zugeschnittener, bereits gehefteter Mixed-lustre-Frauenschlafrock mit grau und blauem Futter. — Verhaftet wurde der Arbeiter K. wegen Diebstahls.

---

t. **Landeshut**, 26. Mai. [Gerichts-Director Reimann. — Ertrunken. — Wolkenbruch. — Erhängt.] Herr Kreisgerichts-Director Reimann ist mit der Verwaltung der Landgerichtsdirectorstelle in Görlitz betraut worden. — Eine in Johnsdorf von der Mildthätigkeit der Bewohner lebende Wittwe von 73 Jahren, Namens Markstein, wollte am vergangenen Mittwoch auf dem Steig den Bober überschreiten, als sie, wahrscheinlich von einem Schwindelanfall überwältigt, hinunterstürzte und ertrank. — Gestern Vormittags zogen von mehreren Seiten Gewitter über unsere Stadt, ohne jedoch Schaden zu verursachen, während sie nach Waldenburg zu, in Gablau, durch wolkenbruchartigen Regen den Lässigbach zum Austreten brachten und dadurch auf den anliegenden Feldern und Wiesen dort, in Schwarzwaldau, Wittgendorf, Hartmannsdorf und Ruhbank großen Schaden veranlaßten. Ein Blitzschlag entzündete eine Scheune in Hartmannsdorf und legte sie in Asche. — Heute früh wurde der Schuhmacher Mücke in Nieder-Zieder, ein noch junger Mann, erhängt aufgefunden.

---

§ **Striegau**, 26. Mai. [Amtseinführung. — Anwesenheit des Herrn Ober-Regierungsrath Schmidt. — Aufstellung der Urlisten.] Am vorigen Mittwoch wurde Fräulein Carlowa als Lehrerin an der hiesigen evangelischen Stadtschule durch den Local-Schulrevisor Rector Jablonsky feierlich in ihr Amt eingeführt und für dasselbe verpflichtet. — Herr Ober-Regierungsrath Schmidt aus Breslau stattete am vergangenen Freitage in Begleitung des königl. Landraths, des Kreisschul-Inspectors und der städtischen Schulbehörden den einzelnen Klassen der evangelischen und katholischen Stadtschule, sowie auch der höheren Bürgerschule und einigen Landschulen einen Besuch ab. Hierbei erregte die Ueberfüllung der einzelnen Klassen die besondere Aufmerksamkeit des Herrn Ober-Regierungsrathes. — Behufs Durchführung des deutschen Gerichts-Verfassungsgesetzes sollen nunmehr die Vorbereitungen zur Herstellung der ersten Jahreslisten der Schöffen und Geschworenen getroffen werden. Der Vorsitzende des Kreisausschusses, Landrath von Koschembahr, hat daher die Guts- und Gemeindevorsteher des Kreises mit Anweisung versehen, nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 27. Januar 1877 die Urlisten der Schöffen und Geschworenen aufzustellen und eine Woche lang öffentlich auszulegen.

△ **Steinau**, 26. Mai. [Stadtverordneten-Sitzung. — Jubelfeier.] In der heut stattgehabten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung fand die Verpflichtung und Einführung der neugewählten Stadtverordneten Herren Stein und Ziehlke statt. Nächstdem wurde die unerquickliche bis zum Ueberdruß besprochene Canalisirungssache zu endgiltigem Abschluß gebracht und soll, sobald das über den Anger zurückgestaute Oderwasser nicht mehr störend einwirkt, sofort mit dem Bau begonnen werden. — Die Feier des 50jährigen Hochzeits-Jubiläums Sr. Maj. des Kaisers und Ihrer Maj. der Kaiserin am 11. Juni soll auch in hiesiger Stadt würdig begangen werden. Das Festprogramm, welches in heutiger Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung resp. zur Genehmigung gelangte, wurde in nachstehender Fassung angenommen. Der Unterricht in den Schulen soll ausfallen. In den einzelnen Klassen werden von Seiten der Lehrer an die Schüler auf diesen seltenen wichtigen Tag bezugnehmende Ansprachen gehalten und hierauf sämmtliche Schüler von ihren Lehrern in die betreffenden Gotteshäuser geführt, woselbst feierlicher Gottesdienst stattfindet. Nachmittags soll ein allgemeines Kinderfest abgehalten werden, woran sich sämmtliche Schüler der städtischen Schulen und der Seminarschule, die Waisenhausschüler und die Zöglinge des Seminars betheiligen. Dem hiesigen Hospital ad St. Spiritum soll zur bleibenden Erinnerung an die 50jährige Jubelhochzeit unsers Allerhöchsten Kaiserpaares eine Stiftung zugewendet werden mit der Zweckbestimmung, daß nach Aufsammlung des bestimmten Capitals eine neue Stelle für arme bejahrte Bürger ohne Unterschied der Religion, nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen, errichtet werde. Das Capital wird zum Theil durch eine einmalige Zuwendung aus der Stadt-Hauptkasse, zum Theil durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Es soll demnächst Sr. Maj. dem Kaiser und Ihrer Maj. der Kaiserin von dieser Stiftung in angemessener Weise Kenntniß gegeben werden. — Von Seiten der hiesigen Schützengilde wird ein Festschießen abgehalten werden.

L. **Liegnitz**, 25. Mai. [Einweihungsfeier. — Handelskammer. — Unfall. — Oper. — Jubiläumsstiftung. — Wasserleitung.] Freitag Abend wurde die hiesige zum Zwecke der Vergrößerung vollständig umgebaute und renovirte Synagoge in feierlicher Weise eingeweiht. Der im Innern einen imponirenden Eindruck machende Bau war in allen seinen Räumen von hiesigen und auswärtigen Israeliten und Andersgläubigen dicht gefüllt. Auch die geladenen Ehrengäste, der Präsident der königlichen Regierung, Freiherr von Zedlitz, der Geh. Ober-Regierungsrath von Prittwitz, Geh. Regierungsrath Reimann, Oberbürgermeister Oertel, Beigeordneter Stadtrath Sagelsdorff, Stadtbaurath Becker, Stadtverordneten-Vorsteher Kittler, Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Mattheus, Baumeister Grau aus Breslau u. A. m., waren erschienen. Eingeleitet wurde die Feier durch gut ausgeführte, mit Musik begleitete liturgische Gesänge, während welcher die Thora-Rollen unter den üblichen Ceremonien durch den Rabbiner Dr. Landsberg und die Mitglieder des Vorstandes aus der Vorhalle geholt und nach der heiligen Lade gebracht wurden. Nach diesem feierlichen Acte sang die Gemeinde ein von Herrn Dr. Landsberg gedichtetes, von Herrn Cantor Hamburger componirtes, der Bedeutung des Tages entsprechendes Lied, worauf die Festpredigt folgte. In derselben gab der Prediger nach innigem Dankgebete an den Schöpfer, durch dessen sichtbaren Segen ein so schwieriges, aber um so ruhmvolleres Werk geschaffen worden, ein Bild von der Entwickelung der hiesigen jüdischen Gemeinde. Ein Chorgesang schloß die erhebende Feier. Entwurf und Zeichnung der Synagoge hat Herr Baumeister Grau in Breslau geliefert, welcher auch während des ganzen Baues die Oberaufsicht geleitet hat, die Maurer- und Zimmerarbeiten sind von den Herren Jauernick und Schüller hier ausgeführt. Die kunstvolle Malerei, im maurischen Style, ist von Herren Reckziegel und Scholtz, die Glasmalerei von Redner, die Holzkunstarbeiten von J. Glier, die Schlosserarbeiten von Trelenberg, die Gasbeleuchtungskörper von Meinecke, die Luftheizungsanlage von Doberschinsky, sämmtlich in Breslau, die Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten von Franke in Breslau und Zeidler u. Wimmel in Bunzlau. Die Kunststickerei-Anstalt von Reiter in Breslau lieferte zwei prachtvolle Vorhänge für das Allerheiligste nebst Kanzel- und Altarbekleidungen, der eine in blauem Sammet, das Ergebniß einer Sammlung unter den Frauen der hiesigen Gemeinde, der andere, in weißem schweren Seidenstoff, ein Geschenk des Herrn Kaufmann Joseph Lewin. — Die hiesige Handelskammer hat in ihrer Sitzung vom 21. Mai beschlossen, dem an den Reichstag gerichteten Antrage der Handelskammer zu Kassel auf Herabminderung der neuerdings proponirten Gebührensätze für Rechtsanwälte beizutreten. — Gestern Morgen kehrte der praktische Arzt Herr Dr. Süßbach nach einem Krankenbesuche mit dem Gespann des Herrn Baron von Rothkirch aus Rothkirch in einem leichten offenen Wagen nach Liegnitz zurück. An den ersten Häusern der Stadt scheuten die Pferde und der Kutscher verlor die Zügel aus den Händen. Die Pferde rasten nach der Stadt und schleuderten auf ihrem Wege den Wagen an ein auf der Straße stehendes Lastfuhrwerk, so daß der Wagen vollständig zertrümmert und die Insassen hinausgeschleudert wurden. Herr Dr. Süßbach erlitt eine, wie es scheint, leichte Verstauchung des linken Beines, der Kutscher aber schwere Verletzungen; er blutete aus mehreren Wunden und hat sich eine nicht unerhebliche Erschütterung des Gehirns zugezogen. Die rasenden Pferde wurden erst in der Mitte der Stadt aufgefangen. — Herr Opern-Director Thomaczeck beabsichtigt, nach Pfingsten hier drei Opern-Vorstellungen zu geben, und zwar „Lohengrin", „Robert der Teufel" und „Die weiße Dame." — Für die aus Anlaß der Feier des goldenen Ehejubiläums Ihrer Maj. des Kaisers und der Kaiserin zu gründende Idioten-Anstalt für den Regierungsbezirk Liegnitz sind von den Bewohnern der Stadt Liegnitz 9655 M. eingegangen. — Der Wasserverbrauch in unserer Stadt aus der neuen Leitung, an welche bis Ende April circa 800 Häuser angeschlossen waren, stellte sich im Januar auf 21,525 cbm, im Februar auf 20,640 cbm, im März auf 20,980 cbm, im April auf 26,434 cbm.

O. **Reichenbach**, 25. Mai. [Protest. — Meteor. — Kreistag. — Missionsfest.] In letzter Stadtverordneten-Sitzung kam auch das Schreiben der königl. Regierung, in welchem das Stehenlassen der zwischen der Breslauer und Frankensteiner Straße gelegenen Schanze verfügt wird, zum Vortrage. Es heißt darin u. A.: „Nachdem wir die Frage in Betreff der von den städtischen Behörden beabsichtigten Abtragung der sog. Schanze vor dem Breslauer Thore zu Reichenbach einer eingehenden Prüfung unterzogen haben, eröffnen wir dem Magistrat im Anschluß an unsere Verfügung vom 11. December v. J., daß wir, ganz abgesehen von noch anderen dagegen sprechenden Gründen, bei dem erwiesenen Mangel von Baumgruppen innerhalb der Stadt und in der nächsten Umgebung derselben, sowie bei der hohen, den heftigen Windströmungen schutzlos preisgegebenen Lage der Stadt Reichenbach schon vom Standpunkt der öffentlichen Gesundheitspflege die Abtragung der sog. Schanze vor dem Breslauer Thore und die damit unvermeidlich verbundene Abholzung der schönsten Promenaden-Anlage von Reichenbach untersagen müssen und machen wir den Magistrats-Dirigenten persönlich dafür, daß unserer Verfügung Folge geleistet wird, verantwortlich." Gegen diese Verfügung beschloß die Versammlug auf Antrag des Magistrats beim Oberpräsidenten Protest einzulegen, da sie die Regierung nicht für befugt hält, einen Beschluß, der von beiden städtischen Collegien übereinstimmend gefaßt worden ist, zu inhibiren. — Vorige Woche sind bei Ober-Peilau, sowie bei Schobergrund Meteorsteine gefallen. Bei ersterem Orte fiel ein solcher, circa 4 Kilo schwerer, in unmittelbarer Nähe von auf dem Felde arbeitenden Frauen nieder. — Der nächste Kreistag wird Mittwoch, den 4. Juni, im Stadtverordneten-Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses stattfinden. Außer der Wahl von 7 Vertrauensmännern in den Ausschuß zur Feststellung der Schöffenlisten steht u. A. auch auf der Tagesordnung ein Antrag wegen Gewährung eines Kreiszuschusses zum Bau einer Chaussee vom Bahnhofe in Faulbrück bis zur Schweidnitz-Reichenbacher Chaussee. Die Chaussirung dieses Weges ist dringend nöthig. — Das Missionsfest der Diöcese Schweidnitz-Reichenbach wird am 12. Juni d. J. hier abgehalten werden. Die Festpredigt wird Missions-Inspector Lic. theol. Plath aus Berlin halten.

= **Guhrau**, 26. Mai. [Bienenzüchter-Verein. — Berufung.] Nachdem in der letzten Sitzung des Guhrauer Vereins für Bienenzucht der Vorsitzende, Herr Lehrer Wiedermann, der Versammlung die Mittheilung gemacht, daß dem Verein Seitens des Central-Vereins zu Breslau eine Subvention von 30 Mark zu Theil geworden, bezeichnete Herr Lehrer

Roschel in einem über die künstliche Vermehrung der Bienen gehaltenen Vortrage die in Zwillingsstöcken, sowie auch in den Wehrbeuten, welche einen Canal von einer Wohnung zur anderen haben, bewirkte Kunstschwarmbildung als die leichtesten, einfachsten und sichersten Methoden des Ablegerbildens. Im Anschluß hieran vollführte der Vorsitzende auf dem Bienenstande des Vereinslocalpächters mit praktischer Gewandheit die Herstellung eines künstlichen Ablegers, und zwar eines Brutablegers. Schließlich wies Herr Lehrer Dreßler in einem Referat über die Frage, „welche Ursachen vorliegen, daß im diesseitigen Kreisen die Bienenzucht nicht noch mehr betrieben wird“ — als Hemmnisse den Mangel an Verständniß für Bienenzucht und die Scheu der schlichten Landbevölkerung vor dem Studium auch populär-literarischer Belehrung über diesen Gegenstand, den zu hohen Preis der Wohnungen, endlich die Nichtbeachtung der Bienenzucht Seitens der Großgrundbesitzer des Kreises nach, während er als Mittel zur Beseitigung der Hindernisse und Förderung dieses landwirthschaftlichen Zweiges Belehrung über Bienenzucht und Betonung der erzielten Erfolge in Vorträgen der landwirthschaftlichen Vereine, sowie Darlegung des allgemeinen Nutzens geltend macht, den die Biene im Haushalt der Natur durch Befruchtung der verschiedenrn Obstarten, der Oelfrüchte und vieler Futterkräuter insbesondere der Landwirthschaft gewährt. Am 10. Juni beabsichtigt der Verein im Vereinslocal sein Stiftungsfest zu feiern. — Herr Kreis-Gerichts-Director Sachse hierselbst hat das Patent als Land-Gerichts-Director in Oppeln erhalten.

⊙ **Aus dem Militsch-Trachenberger Kreise**, 26. Mai. [Danksagung. — Diakonissenfonds. — Ertrunken. — Brandstiftung und Selbstmord. — Urlisten.] Das Damen-Comite in Militsch dankt für die reichlichen Gaben zu einem Freikrankenbett in Craschnitz. Dem Vorstand des Krankenhauses ist das gesammelte Geld übergeben worden, und schon von dem Tage des goldenen Ehejubiläums soll ein Kranker aus hiesigem Kreise freie Aufnahme finden für 130 Tage im Jahre, da die Zinsen des gesammelten Capitals nur so weit reichen. Weitere Spenden werden noch angenommen. — Zum Diakonissenfond der Stadt Militsch sind 720 Mark eingegangen. — Der 8jährige Sohn des Maurer Jordetzki in Trachenberg hütete die Gänse nicht weit vom Bergmühlgraben, über welchen ein Breit gelegt war. Als er darüber schreiten wollte, glitt er aus und fiel in's Wasser. Hilfe war nicht sogleich da. Nach längerem Suchen wurde die Leiche des Knaben aufgefunden. — Auf dem Dominium Labschütz wurden durch böswillige Brandstiftung zwei Scheunen und ein Stall in Asche gelegt. Der Thäter, welcher bald ermittelt wurde, hat sich durch Selbstmord der Strafe entzogen. — Aus Anlaß der mit dem 1. October c. in Kraft tretenden neuen Gerichts-Organisation sollen schon jetzt die Vorbereitungen zur Aufstellung der ersten Schöffen- und Geschworenenlisten nach den Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes getroffen werden. Demnach ist von jedem Gemeinde-Vorsteher ein Verzeichniß (Urliste) der in dem Gemeindebezirke wohnhaften Personen, welche zum Schöffenamt berufen werden können, aufzustellen. Dieses Verzeichniß dient zugleich als Urliste für die Auswahl der Geschworenen.

—n. **Bernstadt**, 26. Mai. [Gemischter Gesangverein. — Beförderung.] Begünstigt vom herrlichsten Wetter unternahm gestern Nachmittag der hiesige „Gemischte Gesangverein“ unter Leitung seines Dirigenten Cantor August eine Maipartie nach dem Buchenwäldchen bei Patschkey, wo nach Erquickung durch einen kühlenden Trunk, der bei einer Wärme von mehr als 20 Grad nach dem ziemlich langen Marsche durch den Wald sehr willkommen war, viele schöne Lieder gesungen und verschiedene Spiele arrangirt wurden. Auf dem Rückwege wurde in dem beliebten Dövel'schen Gasthause eingekehrt, wo für die Befriedigung der Bedürfnisse jedes Magens auf's Beste gesorgt war. Ein Tänzchen und Gesellschafts-Spiele in der „Harmonie“, wo auf dem Rückwege noch eingekehrt worden war, beschlossen den schönen Tag, der gewiß jedem Theilnehmer noch lange in Erinnerung bleiben dürfte. — Der seit einer längeren Reihe von Jahren als berittener Gendarm hier stationirte Wachtmeister Herr Schrammeck verläßt Ende dieser Woche Bernstadt, um seine neue Stellung als Ober-Wachtmeister, wozu er befördert worden, vom 1. Juni ab in Winzig zu übernehmen.

Rosenberg, 26. Mai. [Berichtigung.] In voriger Woche brachte die „Bresl. Ztg.“ unter P. Rosenberg, 20. Mai, über die Kalinke'sche goldene Hochzeit ein Referat, wo es am Schlusse heißt: „Sie wurden an ihrem Festtage durch den Empfang einer Prachtbibel von Ihrer Majestät der Kaiserin und von Stadt und Kirche durch Geldgeschenke erfreut.“ — Zur Vermeidung falscher Auffassung muß berichtigt werden, daß die bez. Bibel keine Prachtbibel und kein Geschenk Ihrer Majestät der Kaiserin ist, sondern eine einfache Bibel, welche durch Vermittelung des betreffenden Superintendenten von der Haupt-Bibel-Gesellschaft zu Berlin geschenkt worden ist. Ferner hat weder die Stadt, noch die Kirche das Kalinke'sche Ehepaar durch Geldgeschenke erfreut, sondern die königl. Regierung zu Oppeln hat in Folge eines Gesuches das in solchen Fällen von Sr. Majestät dem Kaiser bewilligte Gnadengeschenk per 30 M. durch den Ortsgeistlichen dem Jubelpaar einhändigen lassen.
Polko, Pastor.

□ **Gleiwitz**, 26. Mai. [Berichtigung.] Die Mittheilung des ⊂-Referenten, daß die Stadt Gleiwitz zu einer Betheiligung an dem am 17. d. M. in Berlin stattgehabten deutschen Städtetage deshalb nicht aufgefordert worden sei, weil sie zuvor gegen die freihändlerische Tendenz desselben in einer Petition an den Reichstag sich ausgesprochen hatte, beruht, wie wir officiell zu berichtigen autorisirt sind, auf völliger Unkenntniß der bezüglichen Vorgänge im Schooße unseres Magistrats-Collegiums. Dieses hat als solches niemals zu den Zollvorlagen des Fürsten Reichskanzlers irgend welche Stellung genommen, da unser erster Bürgermeister, Herr Kreidel, wie er dies von Anfang an auch öffentlich, z. B. im Gewerbeverein, ausgesprochen, die städtischen Behörden zu einer Beschlußfassung über solche Fragen nach Maßgabe der Städteordnung vom 30. Mai 1853 insbesondere der §§ 56 und 30 derselben, gar nicht für competent hielt. Dem Herrn ⊂-Referenten hat wohl ein Beschluß vorgeschwebt, wonach auch der hiesige Magistrat an den Reichstag Anfang April d. J. dahin petitionirt hat: „Ein hoher Reichstag wolle denjenigen Vorschlägen der Reichsregierung seine Zustimmung ertheilen, welche geeignet sind, die Communen von den bedeutenden Aufwendungen für die vom Staate ihnen übertragenen Functionen zu entlasten und sie befähigen zu weiteren Leistungen, welche im ganzen Vaterlande, insbesondere aber in unserer engeren Heimath Oberschlesien, auf vielen Gebieten, namentlich im Schulwesen und für Verkehrsanlagen noch zu erfüllen sind.“

ȣ **Antonienhütte**, 26. Mai. [Gesangverein. — Kaiser-Jubiläum. — Roßbahn. — Erschlagen.] Den Besuchern des Lehrer'schen Gartens im nahegelegenen Neudorf, bekannt durch seine reizenden Anlagen, steht in diesem Jahre ein besonderer Genuß in Aussicht. Der Gesangverein „Antonia“, welcher durch seine treffliche Schulung in gutem Andenken sein dürfte, hat in der am vorgestrigen Tage stattgehabten Sitzung beschlossen, daß die statutenmäßigen Musikabende im Verlaufe der Sommermonate jeden Dinstag Abend im Garten des Herrn Lehrer abgehalten werden sollen. — In derselben Sitzung wurde auch beschlossen, daß der Verein die Feier der am 11. Juni stattfindenden Jubelhochzeit unseres Kaiserpaares im genannten Garten durch Festlieder und Vorträge feiern solle. — Wie wir hören, ist der längst projectirte Bau eines Querstranges vom Aschenbornschacht nach der hiesigen Roßbahn, um auf diese Weise die nahegelegenen Zinkhütten mit der nöthigen Kleinkohle bequemer versehen zu können, von Seiten der Commission der Oberschlesischen Bahnverwaltung, welche am vorgestrigen Tage hier war, beschlossen worden. Besagte Schmalspurstrecke soll mit der Normalspurbahn von Morgenroth nach hier zu gleicher Zeit fertig gestellt werden. — Am verflossenen Freitag fand in dem Bremsschacht der Lythandra-Grube ein junger Arbeiter dadurch einen jähen Tod, daß der Unglückliche, der als Bremser daselbst thätig war, vom Förderseil jählings erfaßt und um die Haspel einige Mal geschleift wurde.

§ **Ratibor**, 26. Mai. [Verhaftung. — Revision. — Pocken und Typhus. — Schlägerei. — Prorector Keller †. — Liederhalle. — Witterung.] Gestern wurde der Häusler Johann Smiela aus Czissek, Kreis Cosel, welcher von mehreren Personen recognoscirt worden ist, wegen Raubmord, verübt an der Schonowitzer Botenfrau, durch den Gensdarm König verhaftet und in das hiesige städtische Gefängniß eingeliefert. Heute erfolgte seine Ueberführung in das Kreisgerichts-Gefängniß. — Im Laufe voriger Woche fand bei den hiesigen Kaufleuten eine Revision nach Arznei- und Geheimmitteln statt. Dieselbe war von Erfolg begleitet und werden einige Kaufleute sich sogar zum zweiten Male wegen dieses Vergehens zu verantworten haben. — Die Pocken- und Typhus-Erkrankungen lassen jetzt endlich nach, neue Fälle sind seit mehreren Tagen nicht vorgekommen. — Ein Soldat der hiesigen Garnison hat gestern bei einer während der Tanzmusik, zwischen Civilisten und Militair ausgebrochenen Schlägerei, den Schankwirth mit seinem Säbel an der Stirn gefährlich verletzt. — Gestern starb hier ein in weiteren Kreisen bekannter und allerseits geachteter Mann, der Prorector a. D. Gustav Keller. Der Verblichene hat allein 30 Jahre an dem hiesigen Gymnasium gewirkt und vor Allem werden seine zahlreichen Schüler den Tod dieses Mannes betrauern. — Am Sonnabend veranstaltete der Männer-Gesangverein „Liederhalle“ seinen Mitgliedern und geladenen Gästen im neu renovirten Schießhaussaale eine Abendunterhaltung. Nächst dem Vortrage einiger Lieder (Quartette, Solo und Chor) wurden die Anwesenden durch die Aufführung zweier einactiger Lustspiele angenehm überrascht. Gegen Mitternacht begann der Tanz und erst nach 4 Uhr verließen die letzten Theilnehmer das Local. — Die letzten Tage des Mai machen sich im Gegensatz zu ihren Vorgängern durch große Hitze bemerkbar. Gewitter und Regen haben bis jetzt fast alle Garten-Concerte zum Leidwesen der Wirthe und des Publikums gestört resp. verhindert. Die Vegetation hat sich überraschend erholt. Der Gemüsemarkt ist zur Freude der Hausfrauen schon recht reich beschickt und sind Gurken, Spargel, Oberrüben, Salat u. s. w. in schöner Auswahl zu haben, freilich noch entsprechend theuer.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 27. Mai. [Unter Führung des Landtags-Marschalls der Provinz Posen,] Freiherrn v. Unruhe-Bomst auf Bomst und Langheinersdorf, wird sich eine Deputation von zehn Provinzial-Landtags-Mitgliedern zum 11. Juni nach Berlin begeben, um dem Kaiserpaare die Glückwünsche der Provinz Posen darzubringen.

Handel, Industrie etc.

♃ **Breslau**, 27. Mai. [Von der Börse.] Die Course stellten sich im Vergleich zu gestern etwas niedriger, doch war das Geschäft theilweise recht belebt. Der Schluß erfolgte in fester Stimmung. Creditactien 2 M. niedriger; Eisenbahnen zu ungefähr gestrigen Coursen begehrt. Bankactien standen zu höheren Coursen in gutem Verkehr. Oesterreichische Renten einen Bruchtheil niedriger. Russische Valuta abgeschwächt.

Breslau, 27. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 4000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 127 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 123,50—123 Mark bezahlt, Juni-Juli 123 Mark bezahlt u. Br., Juli-August 124 Mark bezahlt u. Br., September-October 127,50 Mark bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per. lauf. Monat 180 Mark Br., Mai-Juni 180 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 118 Mark Gd., Mai-Juni 116 Mark Br., Juni-Juli 117 Mark Br., Juli-August 117 Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 260 Mark Br., Juli-August 260 Mark Br., 255 Mark Gd., August-September 265 Mark Br., 260 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 58 Mark Br., pr. Mai 55,50 Mark Br. u. Gd., Mai-Juni 55,50 Mark Br. u. Gd., Juni-Juli —, September-October 56,50 Mark bezahlt u. Br., October-November 57 Mark Br., November-December 57 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara), ruhig, loco 24,50 Mark Br., per Mai 24,40 Mark Br., Mai-Juni 24 Mark Br., Juni-Juli —, September-October 24,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. — — Liter, pr. Mai 50,20 Mark bezahlt, Br. u. Gd., Mai-Juni 50,20 Mark Br., Juni-Juli 50,20 Mark Br., Juli-August 50,50 Mark Gd., August-September 51 Mark Br., September-Oktober 50,50 Mark Br.

Zink ohne Umsatz.
Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 28. Mai.
Roggen 127, 00 Mark, Weizen 180, 00, Gerste — —, Hafer 118, 00, Raps 260, 00, Rüböl 55, 50, Petroleum 24, 40, Spiritus 50, 20.

Breslau, 27. Mai. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Weizen, weißer	19	20	18	80	17	70	17	40	16	60	15	70
Weizen, gelber	18	50	18	20	17	50	17	20	16	50	15	50
Roggen	13	00	12	60	12	40	12	10	11	80	11	50
Gerste	14	00	12	10	11	80	11	40	11	10	10	60
Hafer	12	60	12	20	11	90	11	30	11	10	10	70
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Raps	25	25	24	—	22	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	25	—	22	—	20	—
Dotter	19	50	17	—	15	—
Schlaglein	26	—	24	50	23	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

Wasserstands-Telegramm.
Brieg, 27. Mai, 9 Uhr Vorm. Wasserstand am Oberpegel 5,56 Meter, am Unterpegel 3,82 Meter.

§ **Breslau**, 27. Mai. [Steinkohlen-Submission der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.] Bei der königlichen Direction der genannten Staatsbahn stand die Lieferung der vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880 erforderlichen Steinkohlen zur öffentlichen Submission und zwar 1) 966,500 Centner Stückkohlen, 2) 1,500,000 Centner Förderkohlen, 3) 49,000 Centner Schmiedekohlen. Es gingen 26 Offerten ein, welche sich auf westfälische, sächsische und schlesische Marken bezogen, wir lassen die Offerten auf letztere hier folgen. Pro Centner boten an: Die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft ad 1 300,000 Ctr. von Königin-Luise-Pachtfeld zu 27 Pf. frei Schmiederschacht; C. Kulmiz in Saarau ad 1 200,000 Ctr. zu 44 Pf., ad 2 800,000 Ctr. zu 32½ Pf., beide aus Juliusschacht der Weißsteiner Gruben frei Grube; Königliche Berg-Inspection in Zabrze ad 1 250,000 Ctr. aus Königin-Luisegrube zu 28⁸⁄₁₀ Pf. frei Grube; Steinkohlenbergwerk „Consolidirte Abendröthe“ bei Gottesberg ad 2 300,000 Ctr. à 34 Pf., ad 3 zu 42 Pf. gewaschene Nußkohle, und zu 32 Pf. Schmiedeförderkohle frei Weiche Rothenburg; Krynitz u. Co. in Berlin ad 1 400,000 Ctr. aus dem Tiefbau der Hans-Heinrichgrube und Mariaschacht zu 32⁴⁄₅ Pf. frei Waldenburg; Dahlmann und Uno in Berlin ad 1 500,000 Ctr. von Paulus Oberbank zu 24 Pf., 500,000 Ctr. Lythandra zu 24½ Pf., ad 2 von Paulus Oberbank zu 18 Pf., von Lythandra 500,000 Ctr. zu 18 Pf., Alles frei Morgenroth und von Hohenzollern zu 18 Pf. frei Grube; Justinius u. Kamecke in Berlin ad 1 200,000 Ctr. von Wildensteinsegen zu 29½ Pf. und 200,000 Ctr. von Morgenroth zu 24 Pf., beides frei Kunigundenweiche; Leuchtenberger u. Co., Waldenburg i. Schl. ad 3 aus Cäsargrube zu 44 Pf. frei Dittersbach, aus Paulusschacht zu 44 Pf. frei Altwasser; Königl. Berginspection in Königshütte ad 1 Kohlen der Königsgrube, gemischt ⅓ Stücke und ⅔ Kleinkohle zu 20 Pf., ½ Stücke und ½ Kleinkohle zu 23 Pf. frei Königshütte; F. Grobe u. Co. in Berlin ad 3 Kleinkohle der Cäsargrube zu 35 Pf. frei Dittersbach; Verwaltung der Friedenshoffnunggrube in Hermsdorf ad 2 zu 34 Pf. frei Grube; H. Ledermann in Berlin ad 1 500,000 Ctr. der Carolinegrube zu 27½ Pf. frei Grube; Gebr. Schweitzer in Kattowitz ad 1 das ganze Quantum aus Deutschlandgrube zu 24 Pf. frei Schwientochlowitz; A. Borsigs Berg- und Hütten-Verwaltung in Borsigwerk von Hedwigwunsch ad 1 zu 28 Pf., ad 2 zu 20 Pf. frei Bahnhof Ludwigsglück; Steinkohlenbergwerk „Vereinigte Glückhilf“ in Hermsdorf ad 1 zu 46 Pf., ad 2 zu 34 Pf., ad 3 zu 36 Pf. frei Grube; Cäsar Wollheim in Berlin ad 1 von Gottessegen zu 25½ Pf., ad 2 zu 18½ Pf. frei Morgenroth; Gebr. Ollendorff in Kattowitz ad 1 vom Fannyflötz der consolidirten Ferdinandsgrube zu 24 Pf. frei Kattowitz; Emanuel Friedländer u. Co. in Gleiwitz aus Lythandragrube ad 1 500,000 Ctr. zu 24½ Pf., ad 2 500,000 Ctr. zu 18 Pf. frei Wolfgangweiche oder Morgenroth, von Paulus Oberbank ad 1 500,000 Ctr. zu 24 Pf., ad 2 das ganze Quantum zu 18 Pf. frei Morgenroth, aus Hohenzollerngrube ad 2 zu 18 Pf. frei Grube; die Schlesische Kohlengewerks-Actien-Gesellschaft in Gottesberg ad 2 250,000 Ctr. von Carl-Georg-Victorgrube zu 34 Pf., ad 3 Schmiedekleinkohlen zu 34 Pf., Schmiedenußkohlen zu 44 Pf., dergleichen aus Gustavgrube zu 40 Pf. frei Gottesberg. — Wo das angebotene Quantum nicht bemerkt ist, bezieht sich die Offerte auf das ganze ausgeschriebene Quantum.

Schifffahrtslisten.

Eberswalde passirten vom 23. bis 25. Mai c.: Schiffer Brandt von Stettin nach Magdeburg an Drenkmann mit 2200 Ctr. Roggen. Tiege von do. nach Berlin an J. Kappel mit 2400 Ctr. Roggen. Baage von do. nach do. an do. mit 2300 Ctr. Roggen. Graffunder von do. nach do. an F. Elfreich mit 2300 Ctr. Roggen. Teichert von do. nach do. an Gebr. Sobernheim mit 2260 Ctr. Roggen. Göttel von do. nach do. an S. und M. Simon mit 1196 Ctr. Roggen. Gentz von Kolo nach do. an do. mit 1113 Ctr. Weizen. Gentz von do. nach do. an do. mit 376 Ctr. Erbsen. Hape von Peisern nach do. per Ordre mit 1200 Erbsen. Hape von do. nach do. per Ordre mit 400 Ctr. Gerste. Hape von do. nach do. per Ordre mit 400 Ctr. Hafer. Ludwig von Komore nach Magdeburg an C. H. Ritsch mit 1100 Ctr. Weizen. Altmann von Kienitz nach Berlin an Mumme u. Prien mit 1540 Centner Weizen. Altmann von do. nach do. an do. mit 320 Ctr. Gerste. Köhler von Stettin nach do. an do. mit 2200 Ctr. Roggen. Töpfer von do. nach do. an Krakau u. Hesse mit 1500 Ctr. Roggen. Blauert von Samotschin nach do. per Ordre mit 1232 Ctr. Roggen. Blauert von do. nach do. per Ordre mit 501 Ctr. Erbsen. Haller von Bromberg nach do. an Zilenziger mit 2100 Ctr. Mehl. Klopprogge von Stettin nach Magdeburg per Ordre mit 2200 Ctr. Mehl. Fröhlich von do. nach Fürstenb. an G. Mohnke mit 1400 Ctr. Weizen. Krüger von do. nach Schöpfurth an Mühlenwerke mit 2000 Ctr. Roggen. Herforth von do. nach Berlin an Ferd. J. Lesser mit 2700 Ctr. Roggen. Berger von do. nach do. an Gebr. Sobernheim mit 2300 Ctr. Roggen. Kolloff von do. nach do. an do. mit 2000 Ctr. Roggen. Lippert von do. nach do. an do. mit 2300 Ctr. Roggen. Thiele von do. nach do. an J. Kappel mit 2257 Ctr. Roggen. Liepe von do. nach do. an Kempner u. Sulz mit 1800 Ctr. Roggen. Lenz von do. nach do. an Mumme u. Prien mit 1000 Ctr. Roggen. Zeidler von do. nach do. an J. Kappel mit 2000 Ctr. Roggen. Glöde von do. nach do. an do. mit 2300 Ctr. Roggen. Grambow von do. nach do. an Meyer u. Jacoby mit 1987 Ctr. Roggen. Neuendorf von do. nach do. an Ferd. J. Lesser mit 2160 Ctr. Roggen. Kohllöffel von do. nach do. an do. mit 2275 Ctr. Roggen. Wurzel von Breslau nach do. per Ordre mit 1200 Ctr. Hafer. Wurzel von Brieg nach do. an do. mit 1400 Ctr. Weizen. Giegler v. Bromberg nach do. an do. mit 2300 Ctr. Weizen. Monicke von Schwerin nach do. an Landsb. u. Hessel mit 80 Faß Spiritus. Rapsch von Plock nach Magdeburg an H. Jacoby mit 1636 Ctr. Roggen. Miekley von Stettin nach Berlin per Ordre mit 2001 Ctr. Weizen. Schaller von do. nach do. an Gebr. Sobernheim mit 2500 Ctr. Roggen. Baage von do. nach do. an do. mit 2400 Ctr. Roggen. Pinnow von do. nach do. an do. mit 2500 Ctr. Roggen. Sommerfeld von do. nach do. an Ferd. J. Lesser mit 2395 Ctr. Roggen. Schleusener von do. nach do. an J. Kappel mit 1900 Ctr. Roggen. Lietzmann von do. nach do. an do. mit 2300 Ctr. Roggen. Grothe von do. nach do. an do. mit 2200 Ctr. Roggen. Czytko von do. nach do. an F. W. Schütt mit 1900 Ctr. Roggen. Schwarzkopf von do. nach Wallwitz Haf. per Ordre mit 2200 Ctr. Roggen. Eckelt von Breslau nach Hamburg an Gebr. Leipziger mit 1200 Ctr. Mehl. Berlin von Stettin nach Berlin an J. Eckert u. Co. mit 1700 Ctr. Mehl. Singert von do. nach do. an do. mit 400 Ctr. Mehl. Singert von do. nach do. an do. mit 1900 Ctr. Kleie. Zusammen nach Berlin: 60,662 Ctr. Roggen, 6353 Ctr. Weizen, 3601 Ctr. Hafer, 1900 Ctr. Kleie, 80 Faß Spiritus, 720 Ctr. Gerste, 4200 Ctr. Mehl, 2077 Ctr. Erbsen; nach Magdeburg: 3836 Ctr. Roggen, 1100 Ctr. Weizen, 2200 Ctr. Mehl; nach Schöpfurth 2000 Ctr. Roggen; nach Fürstenberg 1400 Ctr. Weizen; nach Hamburg 1200 Ctr. Mehl; nach Wallwitz Hafen 2200 Ctr. Roggen.

Brieskow passirten vom 22. bis 24. Mai c.: Schiffer Pirke von Breslau nach Berlin mit 1400 Ctr. Mehl. Kretschmer von Beuthen nach do. mit 900 Ctr. Spiritus. Kretschmer von do. nach do. mit 200 Ctr. Mehl. Nuß von Brieg nach do. mit 1800 W. Hafer. Hellmann von do. nach do. mit 500 Ctr. Roggen. Hellmann von do. nach do. mit 900 W. Hafer. Kronig von Ohlau nach do. mit 1000 Ctr. Mehl. Kirchner von Brieg nach do. mit 2000 Ctr. Mehl. Schmidtke von Breslau nach do. mit 1900 Mehl. Reimann von do. nach do. mit 2000 Ctr. Mehl. Thiel von do. nach do. mit 1550 Ctr. Mehl. Bode von do. nach do. mit 1400 Ctr. Mehl. Schreck von Brieg nach do. mit 2000 W. Gerste. Bluschke von Breslau nach do. mit 900 Ctr. Mehl. Scholz von do. nach do. mit 1600 Ctr. Spiritus. Zusammen nach Berlin 12,300 Ctr. Mehl, 2500 Ctr. Spiritus, 2000 W. Gerste, 500 Ctr. Roggen, 2700 W. Hafer.

Die Elbbrücke bei Magdeburg passirten: Neustadt-Buckau: 21. Mai. Diehmert, Roggen v. Hamburg n. Dessau. — Niegripp-Magdeburg. 21 Mai. Wegener, Roggen v. Stettin n. Magdeburg. Schmidt, Roggen v. Brandenburg n. Magdeburg. — 22. Mai. Hoffert, Roggen v. Stettin n. Magdeburg. Hämmerling, desgl. Gladow, desgl. Fermum, Roggen v. Stettin n. Magdeburg. — 24. Mai. Saado, Roggen v. Wloclawek n. Magdeburg. Nebert, Roggen v. Stettin n. Mageburg. Gramschky, Roggen v. Thorn n. Magdeburg.

Stettiner Unterbaumliste, 24. Mai. Schiffer Scheel von Damgarten an Pfeiffer u. Reimarus mit 28 W. Hafer. Krull von Stralsund an do. mit 38 W. Gerste. Gensch von Usedom an G. Thielke mit 30 W. Roggen.

Bromberger Canal. 23. bis 24. Mai. Wilh. Köppen, Roggen von Wloclawek nach Berlin. Aug. Butzner, Roggen von Wyszogrod nach Berlin.

Thorn, 23. Mai. Stromab: Wyszogrod, Danzig, 2550 Ctr. Weizen. Sandomirz, Danzig, 1530 Ctr. Weizen, 867 Ctr. Roggen. do. 6018 Ctr. Weizen. Zawichost, Danzig, 5400 Ctr. Weizen. Dubienka, Danzig, 7000 Ctr. Weizen, 200 Ctr. Roggen, 100 Ctr. Gerste, 100 Ctr. Erbsen. Uszyluk, Danzig, 6000 Ctr. Weizen.

Wolgaster Einfuhrliste. Newcastle: Carlotta, Robinson. Stralf. Dampfm.-A.-G. 749 To. Kohlen.

Thorn, 24. Mai. Stromab: Plock, Danzig, 2805 Ctr. Weizen. do. 2550 Ctr. Weizen. do. 2119 Ctr. Weizen. Plock, Berlin, 1836 Ctr. Roggen. do. 1734 Ctr. Roggen. do. 2052 Ctr. Roggen. do. 2419 Ctr. Roggen. Wloclowek, Berlin 1874 Ctr. Roggen. Wyszogrod, Berlin, 1911 Ctr. Roggen. Wloclawek, Bromberg, 1836 Ctr. Roggen. Zakroczin, Dirschau, 2757 Ctr. Roggen. do. 2346 Ctr. Roggen. Zakroczin, Danzig, 2712 Ctr. Weizen. do. 2127 Ctr. Weizen. Wyzogrod, Danzig, 2556 Ctr. Weizen. do. 2550 Ctr. Weizen. Sandomirz, Danzig, 1530 Ctr. Weizen, 867 Ctr. Roggen. do. 6018 Ctr. Weizen. Zawichost, Danzig, 5400 Ctr. Weizen. Dubienka, Danzig, 7000 Ctr. Weizen, 200 Ctr. Roggen, 100 Ctr. Gerste, 100 Ctr. Erbsen. Uszyluk, Danzig, 3600 Ctr. Weizen.

Ausweise.

Wien, 27. Mai. [Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 23. Mai.*)]

Notenumlauf	280,010,610 Fl.,	Abn.	3,472,640 Fl.
Metallschatz	160,115,747 „	Abn.	2,460,150 „
In Metall zahlbare Wechsel	17,452,901 „	Zun.	1,992,228 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	5,583,605 „	Zun.	1,820,981 „
Wechsel	85,738,282 „	Zun.	1,702,441 „
Lombarden	23,845,400 „	Abn.	43,900 „
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	6,722,036 „	Abn.	14,749 „
Giro-Einlage	308,291 „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 15. Mai.

Wien, 27. Mai. Die Südbahn-Einnahmen betrugen 700,071 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 21,639 Fl.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Mai. Reichstag. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Präsident darauf aufmerksam, daß gleich nach den Pfingstferien die Feier der goldnen Hochzeit des Kaiserpaares stattfindet; er sucht demgemäß die Ermächtigung für das Präsidium nach, dem Kaiserpaare Namens des Reichstages die ehrfurchtsvollen Glückwünsche darbringen zu dürfen; die Ermächtigung wird ertheilt. Es folgt die zweite Lesung des Sperrgesetzes. Benda referirt über die Commissionsbeschlüsse. Präsident Hofmann: Die Regierungen sind in der Commission insoweit entgegen gekommen, als sie sich damit einverstanden erklärten, daß der Entwurf nur auf bestimmte, namentlich aufgeführte Artikel Anwendung finde. In der Beschränkung, welche der Entwurf durch die Commission gefunden, würde er nicht genügende Wirksamkeit üben, um die beabsichtigte Maßregel zu rechtfertigen. Besonders erscheine nicht angezeigt, zunächst mit der Sperrung des Tabaksimports vorzugehen. Er bitte, falls das Haus sich nicht zur Annahme der Vorlage entschließen könnte, dem der Vorlage zunächst stehenden Antrage Windthorst zuzustimmen (Ausdehnung der Sperre auf die ganze Nummer 25 des Tarifs: Finanzzölle auf Petroleum event. auf Roh-

eisen, aller Art Brucheisen, Abfällen aller Art Eisen). Windthorst vertheidigt den Antrag.

Windthorst betont, das unterscheidende Merkmal zwischen seinem Antrage und dem Antrage der Commission bestehe darin, daß ersterer die Zölle erst beschlossen wissen will, während die Commission davon absieht. Den Standpunkt der Commission erachte er constitutionell für unzulässig. Kleist-Retzow gegen den Antrag Windthorst. Wegen der dadurch herbeigeführten Verzögerung erklärt er sich wesentlich für den Antrag der Commission, verlangt indeß die Einschaltung von Roheisen, Branntwein, Wein, Kaffee, Thee und Petroleum. Richter (Hagen) bezeichnet den Commissionsantrag, weil er inconstitutionell, als unannehmbar, bezüglich des Antrages Windthorst verlangt er mehrere Amendirungen, namentlich will er die Einführung der Zölle durch kaiserliche Verordnung und Weglassung von Roheisen. Hammacher plaidirt für den Antrag Windthorst und polemisirt gegen Richter. — Sonnemann spricht sich gegen die Aufnahme von Roheisen aus. Ein Antrag Stumms verlangt für den Fall der Annahme des Antrags Windthorst statt Roheisen zu setzen „Eisen und Eisenwaaren, sowie Maschinen." Ein Antrag Löwes will die Sperre auf Tabak beschränkt wissen. Bei der Abstimmung wird § 1 des Entwurfs pure in der von Windthorst beantragten Fassung angenommen. (Nach der Abstimmung tritt Bismarck ein.) Nach dieser Fassung können Zölle für Roheisen, Materialwaaren, Spezerei- und Conditorwaaren, Consumtibilien, Petroleum durch Anordnung des Reichskanzlers in derjenigen Höhe vorläufig erhoben werden, welche der Reichstag bei der zweiten Lesung des Tarifgesetzes und des Tabaksgesetzes genehmigte, oder noch genehmigen wird.

Der Rest des Sperrgesetzes wird nach den Anträgen der Commission genehmigt. Es folgt die Fortsetzung der Tarifdebatte bei den Holzzöllen. Graf Franckenstein plaidirt in einer längeren Rede für die Holzzölle, betont die Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit ausländischem Holz und die Schädlichkeit der Differentialtarife. Schlutor bekämpft die Holzzölle, legt dar, wie der Handel dadurch schwer geschädigt würde und daß der beklagte Nothstand der deutschen Forstwirthschaft durch Zölle nicht gehoben werden würde. Bismarck: Der Tarif habe die Holzzölle so gegriffen, daß die Vortheile des Holzhandels nicht zu verkennen waren. Die Bezugnahme des Vorredners auf den deutschen Holzhandel und deutsches Holz treffe nicht zu, die Händler exportiren mehr russisches als deutsches Holz; sie thäten wohl, das nationale Element weniger zu betonen. Die Stettiner Holzarbeiter und Flößer würden nach dem Tarif volle Arbeit finden, wie viele Arbeiter aber seien brotlos geworden dadurch, daß man ausländisches Holz mehr exportirt als deutschen. Es sei ferner nicht richtig, daß Rußland den Durchzug seines Holzes durch Deutschland entbehren könne; in dieser Beziehung seien die geäußerten Voraussetzungen falsch. Die großen Hölzer haben von Rußland aus die Zwangsroute durch Deuschland. Es handelt sich hier, wie bei allen Zollerhöhungen, um eine gleichmäßige Vertheilung der Lastes. Es kommt dabei gar nicht so sehr auf die Vermehrung der Reichseinnahmen, als auf Entlastung der Einzelstaaten an. Er hoffe, daß dies bis zur dritten Lesung noch dem Hause in greifbarer Weise vielleicht durch die Finanzminister der Einzelstaaten klar gelegt werden möchte. Rußland und Oesterreich hätten durch ihre Holzzölle uns schon längst zu derartigen Maßregeln führen müssen, wie sie jetzt vorgeschlagen seien. Die Befürchtung, daß man die besseren Bauhölzer Amerikas würde entbehren müssen, sei hinfällig. Es sei erwiesen, daß das deutsche Holz von unübertrefflicher Güte sei. Bei den jetzigen Verhältnissen, die dem Waldbesitzer keine Aussicht eröffnen, sein Holz zu verkaufen, würde derselbe keine Schonungen mehr anlegen. Das sei eine Gefährdung der deutschen Wälder, welcher die Vorlage entgegentreten wolle; man sollte doch auch von dem Holz dem Kaiser geben, was des Kaisers ist. (Beifall) — Morgen dritte Lesung des Sperrgesetzes. Fortsetzung der Tarif-Debatte.

Berlin, 27. Mai. Die Tabaks-Commission lehnte die Zollsätze der Regierungsvorlage (120 M. für ausländischen, 80 M. für inländischen pro 100 Kilogramm) mit 24 gegen 2 Stimmen ab und nahm die von den Centrumsmitgliedern Galen und Gielen beantragten Zollsätze von 60 M. für ausländischen, 25 M. für inländischen Tabak mit 17 gegen 9 Stimmen an. Eine ganze Reihe anderer Anträge, wobei die Zollsätze zwischen denen der Regierung und denen Galens und Gielens sich bewegten, wurden abgelehnt.

Konstantinopel, 27. Mai. Aleko Pascha ist gestern nach Philippopel abgereist. Ein Delegirter Stolypins und eine Deputation Eingeborener begrüßen ihn an der Grenze. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 27. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet über das Diner, welches der Kaiser mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin gestern bei Bismarck einnahm. Das Diner fand im Conferenzsaale statt, der Kaiser saß zwischen den Fürstinnen Bismarck und Radziwill, war in der heitersten Laune, unterhielt sich nach der Tafel sehr leutselig mit allen Gästen und nahm unter Führung des Fürsten und der Fürstin Bismarck alle Räumlichkeiten in Augenschein. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." fügt htnzu, dem Vernehmen nach habe der Reichskanzler die Gelegenheit benutzt, von dem Kaiser einen mehrmonatlichen Urlaub in seinen dienstlichen Beziehungen zu erbitten.

Berlin, 27. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt eine Zusammenstellung der vor Abschluß des Vertrages mit den Samoa-Inseln geführten Correspondenz und hebt daraus den Erlaß des Staatssecretärs des Auswärtigen Amtes an den deutschen Botschafter in London vom 11. November 1877 hervor, worin es heißt: Reclamationen wünschen wir um so mehr vermieden zu sehen, als wir auf Samoa keine anderen Zwecke verfolgen, wie mit einer befreundeten, unabhängigen Regierung, wohlerworbene Rechte und werthvolle Interessen der deutschen Staatsangehörigen auf dieser Inselgruppe auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit den Angehörigen anderer großen Nationen vertragsmäßig sicherzustellen. In dem Bericht des Consuls Weber vom 22. Januar 1879 heißt es: Die kaiserliche Regierung nahm allerdings bisher den Standpunkt ein, keine Colonie erwerben zu wollen. Dieselbe wird sich aber andererseits nicht der Nothwendigkeit verschließen können, wenn die hiesigen deutschen Interessen beschützt und entsprechend gefördert werden und der deutsche Charakter derselben nicht allein erhalten, sondern auch dem Vaterlande auf die Dauer zu Gute kommen soll, dahin zu streben, zunächst eine feste, leitende Stellung in diesen Gegenden überall da bei Zeiten zu erlangen und zu behalten, wo diese Interessen solches rechtfertigen und nöthig machen; sowie ferner zu verhüten, daß andere mit Deutschland befreundete Nationen durch Besitzergreifung gewisser Felder der deutschen Thätigkeit, oder durch ähnliche Maßregeln diese deutsche als solche ausschließen, überhaupt lebensunfähig machen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg" fügt hinzu; Um ein den deutschen Interessen entsprechendes Ziel zu erreichen, war es in Anbetracht der auf Samoa herrschen Streitigkeiten vor Allem nothwendig, auf die Herstellung geordneter Zustände hinzuwirken. Während der Dauer der Streitigkeiten war von Parteien bald die Protection der Unionsstaaten, bald Rußlands angerufen worden. Die Staatsangehörigen jener beiden Länder hatten sich allerdings ohne Mandat Seitens ihrer Regierungen bereit gefunden, derartige Wünsche hervorzurufen und sodann im Sinne ihrer auf das Protectorat oder Allianzen gerichteten Bestrebungen zu verwerthen. Deutschland ist durch den Vertrag in den Stand gesetzt, jede Veränderung auf Samoa von seiner Zustimmung abhängig zu machen. Durch diesen Vertrag, in Verbindung mit dem Vertrage von Tonga und den Uebereinkünften mit anderen unabhängigen Inselgruppen der Südsee hat das Reich in dem großen Archipel der Südsee dem deutschen Unternehmungsgeiste ein weites Gebiet gesichert, wo sich derselbe unabhängig von den Gesetzen und fiscalischen Bedürfnissen der concurrirenden Nationen frei entfalten kann, ein freies Absatzgebiet für deutsche Industrie-Erzeugnisse und ein freies Productionsgebiet zur Erzeugung aller sogenanntdn Colonialartikel.

Wien, 27. Mai. Die „Polit. Corresp." meldet aus Athen: Augenblicklich findet eine starke türkische Truppen-Concentrirung an der griechischen Grenze statt, in Folge dessen nimmt der Flüchtlingszuzug aus Thessalien und Epirus nach Griechenland wieder größere Dimensionen an. Eine Versammlung der Colonie der cretensischen Flüchtlinge sprach sich für die Nothwendigkeit der Vereinigung Creta's mit Griechenland aus. — Aus Konstantinopel wird gemeldet: Stolyjim wies die Pforte auf die Nothwendigkeit des schleunigen Ersatzes der russischen Beamten hin, da den russischen Militärbehörden der Befehl beschleunigter Räumung Ostrumeliens zugegangen sei und die russichen Beamten zugleich mit der Occupations-Armee zurückkehren würden. Demzufolge seien vorbehaltlich der Bestätigung Aleko Paschas die fähigsten Leute aus den Eingeborenen mit der Verwaltung der verschiedenen administrativen Posten beauftragt worden.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 27. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schließt fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 55 Min.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	26.	26.
Oesterr. Credit-Actien	464 —	464 50	Wien kurz	173 55	173 45
Oesterr. Staatsbahn	477 —	473 —	Wien 2 Monate	172 55	172 40
Lombarden	159 —	165 —	Warschau 8 Tage	196 70	197 —
Schles. Bankverein	92 50	92 —	Oesterr. Noten	173 90	173 90
Bresl. Discontobank	79 75	79 50	Russ. Noten	197 10	197 30
Bresl. Wechslerbank	84 90	84 80	4½ % preuß. Anleihe	105 75	105 75
Laurahütte	73 75	74 40	3½ % Staatsschuld	94 25	94 25
Donnersmarckhütte	33 70	— —	1860er Loose	122 20	122 25
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	88 —	88 10
(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	97 70	97 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	125 75	125 30
Oesterr. Silberrente	61 40	61 25	Rheinische	124 75	125 —
Oesterr. Goldrente	70 —	70 10	Bergisch-Märkische	91 75	91 75
Türk. 5% 1865er Anl.	11 80	— —	Köln-Mindener	133 75	134 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 75	54 90	Galizier	105 25	105 58
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 50	32 75	London lang	20 37½	— —
Oberschl. Litt. A.	156 —	156 —	Paris kurz	81 10	— —
Breslau-Freiburger	77 80	77 80	Reichsbank	155 —	155 —
R.-O.-U.-St.-Actien	126 —	125 —	Disconto-Commandit	154 —	154 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 464, —. Franzosen 475, —. Lombarden 159, —. Discontocommandit 154, —. Laura 74, —. Oesterr. Goldrente 70, —. Ungarische Goldrente 82, 10. Russ. Noten 197, —.

Schließlich fest, ziemlich belebt. Franzosen höher, Lombarden gedrückt, deutsche Bahnen gut behauptet. Banken, Bergwerke und österreichische Renten meist unverändert, russische Werthe besser. Report: Creditactien 0,50, Franzosen 0,50. Deport: Lombarden 0,75. Discont 2¼ %.

Frankfurt a. M., 27. Mai. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 231, —. Staatsbahn 236 — Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 209, 50 Neueste Russen —, —. Fest.

Wien, 27 Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.]

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
1860er Loose	126 20	125 20	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	161 —	161 —	Napeleonsd'or	9 34	9 34½
Creditactien	266 40	266 60	Marknoten	57 57	57 62
Anglo	128 —	126 30	Ungar. Goldrente	95 10	95 17
Unionbank	— —	— —	Papierrente	68 40	68 42
St.-Esb.-A.-Cert.	273 —	272 75	Silberrente	70 80	70 60
Lomb. Eisenb.	91 —	94 50	London	117 15	117 20
Galizier	243 25	243 —	Oest. Goldrente	80 75	80 87

Paris, 27. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 80, 70. Neueste Anleihe 1872 115 35. Italiener 81, —. Staatsbahn —, —. Lombarden 197, 50. Türken 11, 52. Goldrente 69½. Ungar. Goldrente 83½. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —, —. Bewegt.

London, 27. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 98⅞. Italiener 80⅜. Lombarden —, —. Türken — —. Russen 1873er 86, 15. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Glasgow, 27. Mai. Roheisen 42⅛.

Berlin, 27. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Weizen. Matter.			**Rüböl.** Matter.		
Mai-Juni	193 —	193 —	Mai-Juni	56 60	57 —
Sept.-Oct.	193 50	194 50	Sept.-Oct.	57 40	57 70
Roggen. Befestig.					
Mai-Juni	122 50	124 —	**Spiritus.** Matter.		
Juni-Juli	122 50	124 —	loco	51 90	52 10
Sept.-Oct.	129 50	130 50	Mai-Juni	51 60	51 90
Hafer.			Aug.-Sept.	53 30	53 50
Mai	132 —	133 —			
Juni-Juli	129 —	130 50			

Stettin, 27. Mai, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Weizen. Niedriger.			**Rüböl.** Matt.		
Mai-Juni	189 —	191 —	Mai-Juni	57 50	57 50
Juni-Juli	189 —	191 —	Sept.-Oct.	57 50	58 —
Sept.-Oct.	192 50	195 —			
Roggen. Niedriger.			**Spiritus.**		
Mai-Juni	119 50	121 —	loco	52 30	52 30
Juni-Juli	119 50	121 50	Mai-Juni	51 50	51 50
Sept.-Oct.	126 —	127 50	Juli-Aug.	52 40	52 50
Petroleum.					
Herbst	9 —	9 —			

(W. T. B.) **Köln,** 27. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 20, —, per Juli 19, 45. Roggen loco —, —, per Mai 12, 20, per Juli 12, 30. Rüböl loco —, —, per Mai 29, 50, per October 30, 40. Hafer loco 15, —, per Mai 14, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris,** 27. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Mai 58, —, per Juni 58, 25, per Juli-August 59, 50, per September-Decbr. 60, —. Weizen ruhig, per Mai 27, 50, per Juni 27, 50, per Juli-August 27, 40, per Septbr.-Decbr. 27, 25. Spiritus ruhig, per Mai 55, 50, per September-December 56, —. Wetter: Veränderlich.

Frankfurt a. M., 27. Mai, 7 Uhr 5 M Abends. [Abendbörse.] Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 231, 25, Staatsbahn 236, 75 Lombarden 78½, Oesterr. Silberrente 61, 31, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 82, —, 1877er Russen 88, —. Fest.

Hamburg, 27. Mai, Abends 9 Uhr 12 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 61⅜, Lombarden 192, 50, Creditactien 231, —, Oesterr. Staatsbahn 591, 50, Neueste Russen 87⅞, Rheinische 125, Bergisch-Märkische 91¾, Köln-Mindener 133, 75, Russische Noten 197, —. Etwas schwächer auf Paris, besonders Lombarden offerirt.

Paris, 27. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt infolge starken Verkaufs 5proc. Rente.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
3proc. Rente	80 60	80 85	Türken de 1865	11 47	11 15
Amortisirbare	83 —	83 35	Türken de 1869	68 —	69 —
5proc. Anl. v. 1872	115 07	115 60	Türkische Loose	48 —	49 —
Ital. 5proc. Rente	80 70	81 15	Goldrente österr.	69⅜	69¾
Oesterr. Staats-Eis. A.	592 50	592 50	do. ungar.	83⅛	83⅝
Lombard. Eisenb.-Act.	195 —	201 25	1877er Russen	90¾	91⅜

London, 27. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅛ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Consols	98 15	98,15	6pr. Ver.St.-Anl. incl.	105⅝	105¾
Ital. 5proc. Rente	80⅜	81	Silberrente	61½	— —
Lombarden	7⅝	8⅛	Papierrente	58½	— —
5proc. Russen de 1871	84¾	84½	Berlin	20 58	— —
5proc. Russen de 1872	84¼	84	Hamburg 3 Monat	20 58	— —
5proc. Russen de 1873	86⅝	86⅞	Frankfurt a. M.	20 58	— —
Silber	— —	— —	Wien	11 92	— —
Türk. Anl. de 1865	11¼	11¼	Paris	25 35	— —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	22¾	— —

Oesterr. Goldrente 69⅛. Ungar. Goldrente 82⅞.

Breslau, den 23. Mai 1879.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Wollmarkt wird am 9. und 10. Juni in den dazu bestimmten Localitäten abgehalten werden. [7111]

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhr. v. Uslar-Gleichen.

Versammlung der liberalen Männer Breslau's

Donnerstag, den 29. Mai, Abends 8 Uhr,
im Saale des Breslauer Concerthauses
(früher Springer),
Gartenstraße Nr. 16.

Tagesordnung: **Max von Forckenbeck.**

Das Comite der vereinigten liberalen Parteien.
Wachler. **Friedländer.** [7139]

Bekanntmachung.

Welt-Ausstellung in Sydney.

Die Versendung der auf öffentliche Kosten zur Ausstellung in Sydney zu befördernden Ausstellungs-Güter erfolgt mittelst des am **16. Juni** von London abgehenden Dampfer der Orientlinie.

Die Frachtstücke sind bis spätestens zum **5. Juni** nach Hamburg an das mit der Vermittelung des Transports betraute Speditionshaus **Rosenberg, Löwe u. Comp.,** Kaiserquai, abzuliefern. [7107]

Der Reichs-Commissar.
Reuleaux.

Bekanntmachung.

Da der diesjährige Wollmarkt auf **Freitag, den 6. Juni c.** (Wochenmarkt) anberaumt ist, so wird der **Wochenmarkt** auf **Donnerstag, den 5. Juni c.** verlegt. [1007]

Schweidnitz, den 14. Mai 1879.

Der Magistrat.
Glubrecht.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die Mitglieder unseres Vereins erlauben wir uns ergebenst zu ersuchen, die von dem gesammten Vaterländischen Frauen-Vereine Ihren Kaiserlichen und Königlichen Majestäten am 11. Juni, dem Tage der Feier Allerhöchst Dero goldener Hochzeit, zu überreichende Glückwunsch-Adresse unterzeichnen zu wollen. [7143]

Die Adresse liegt am 28. und 29. Mai in den Stunden von 8 bis 1 Uhr im General-Commando, Parterre, aus.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.
Wilhelmine von Tümpling, geb. **von Steltzer.**

Der vaterländische Frauenverein in Breslau

bittet um freundliche Gaben für die durch Brandunglück schwer heimgesuchten Bewohner des Städtchens Tann a. d. Rhön. [7144]

Am 12. d. Mts. ist das Städtchen Tann a. d. Rhön von einem verheerenden Brande heimgesucht worden. Bei einem starken Nordostwind hat sich das in einem Schafstall ausgebrochene Feuer so schnell verbreitet, daß schon in einer halben Stunde das Amtshaus, die Rentnerei, die Oberförsterei, die Post, die drei Pfarrhäuser, endlich die schöne alte Kirche in Flammen standen, die dann sehr bald etwa zwei Drittheile des ganzen Ortes erfaßten. Nach amtlicher Feststellung hat das Feuer 86 Wohnhäuser und etwa 150 Wirthschaftsgebäude vernichtet, die zum bei Weitem größten Theile unversichert waren. Die Noth ist groß, nahezu 200 Familien sind ohne Obdach und schleunige Hilfe ist dringend geboten.

Zur Empfangnahme von Beiträgen ist die Unterzeichnete bereit.

Der Vorstand des vaterländischen Frauenvereins.
Wilhelmine von Tümpling, geb. von Steltzer.

Zur Errichtung eines Kinderheims

sind dem Comite für die Kaiserliche Jubiläumsfeier wiederum folgende Beiträge zugegangen:

S. T. Verw. Fr. Rosalie Löwy 3 M., Fr. Oberamtm. Bieske 3 M., Fr. Reg.-Rath Richter 3 M., Familie von Gladiß 4 M. 50 Pf., Staatsanwalt von Uechtritz 30 M., Frl. Henriette v. Uechtritz 10 M., Fr. v. Wulff-Crona, geb. v. Uechtritz 10 M., Reg.-Rath v. Schuckmann 6 M., Fr. Baurath Rosenow 5 M., General-Arzt Dr. Protz 10 M., F. Langmann 3 M., Fr. Polizei-Insp. Eitelt 3 M., Fr. Kunith 2 M., Kfm. Ewald Gamm 1 M., Eisenb.-Contr. Authenrieth 1 M., Conditor R. Fischer 2 M., Major Elbe 3 M., Hauptm. Geldner 2 M., Lt. v. Graurock 1 M., Georg und Walter Fr. Ertrag einer Verloosung 12 M. 25 Pf., Bürgermeister Birke in Landeck 3 M., Kr.-Ger.-Rath Sack das. 5 M., Kr.-Ger.-Rath Flögel das. 3 M., Rechts-Anw. Kühne das. 5 M., Bäcker Wagner das. 1 M., M. Völkel das. 2 M., Kämmerer Hahn das. 2 M., Rest. Bojanower das. 2 M., Dr. Wehse das. 3 M., Rentier Weberbauer das. 5 M., Brauereibes. Wihle das. 2 M.,

Pastor Palsner das. 3 M., Professor Steinbrück das. 2 M., J. Hoffmann das. 1 M., Kfm. Rohrbach das. 2 M., Kfm. J. A. Rohrbach das. 2 Mark, Kfm. A. Brieger das. 1 M., Rentier J. Heider das. 5 M., Dr. Ostrowitz das. 3 M., Rentier Schenk das. 1 M., Fr. Partic. Louise Rehorst 10 Mark, Architekt Th. Rehorst 5 M., Cassirer u. Söhne 30 M., zwei Freundinnen 30 M., Fr. Maurermeister Guder 25 M., Kfm. Lübeck 10 M., Fr. Kaufm. Härtel 3 M., Frl. Clara Anlauf 2 M., Frl. Selma Anlauf 2 M., A. W. 1 M., Gymnasiast Rich. Wilke ½ M., Kfm. Cador 5 M., M. Heinze 1 M., S. Andretzki 3 M., Hch. Olscher 1½ M., Marie Gödel 3 M., W. H. 1 Superdividendenschein des Schles. Bank-Vereins 3 M., Paul Mossiers 10 M., Herrm. Knauer 10 M., Disponent Hugo Römhild 10 M., L. Sachs 5 M., Wette 1 M., Fritz Marsch 3 M., Kraft, Prinz z. Hohenlohe-Ingelfingen, Gen.-Lt. in Neisse, 100 M., Kr.-Ger.-Rath Hesse 5 M., O. V. 5 M., O. S. in Bromberg 3 M., Brennerei-Director Ad. Meyer 3 M., Louis Löwenthal 5 M., Fr. Dr. Pauline Jaffé 3 M., Kfm. G. J. Preuß in Jauer 1 Mark, Angelika v. Marquardt 5 M., Therese v. Marquardt 5 M., Mühlenbaumeister F. W. Hofmann u. Gemahlin 40 M., Kgl. Stabs-Arzt Dr. Heinrich 10 M., Fr. Dr. Höhnen 3 M., Fr. Commerzien-Rath v. Kramsta 150 M., Lehrer L. G. Silbergleit 5 M., Assessor Hugo Milch 20 M., C. S. 3 M., W. Wagner 3 M., Fr. Oberpostdirector Schiffmann 10 M., Diakonus Gerhardt 5 M., Fr. Ruttau 1½ M., Fr. Kupka 3 M., Frl. Agnes Hellwig 50 Pf., B. Schwarz 15 Pf., von Frau Kubecke in einer Mittwoch-Gesellschaft gesammelt 9 M., Rendant Zebulla 3 M., Fr. Postsecretär Richter 1½ M., Herrm. Leipziger 5 M., Musiklehrerin Frl. Gertrud Schubert 3 M., Fr. v. Uthmann 10 M., Fr. v. Prittwitz, geb. v. Wallenberg, 2 M., Rob. Scholtz 2 M., Fr. Oberstlt. von Frankhen 3 M., Frieda, Margot und Magdalene 2½ M., Rentier A. Berndt 2 M., Eisenbahnbaumeister Brauer 1 M., Blümner 2 M., Fr. Oberamtm. Schmidt 10 M., Frankenstein 3 M., Ungenannt durch Stadtrath Eichborn 15 M., Fr. Justizrath Gelineck 10 M., Buchbinder Beuthner 3 M., Ludwig Rainer aus Achensee Hälfte der Brutto-Einnahme eines Concerts in Paul Scholtz's Etablissement 53 M. 75 Pf., mehr gezahltes Entree 7 M. 40 Pf., B. O. 3 M., M. H. 3 M., Fr. J. Kluge 2 M., Familie Hauck 4 M. 40 Pf., R. Franzki 5 M., Seifenfabrikant Kalinke 10 M., Wetzig 3 M., Herrm. Schweitzer 60 M., Apotheker Werner 10 M., Fr. Geh. Rath Wolff 10 M., Frl. Lachs 1 M., Fr. Henriette Immerwahr 20 M., Hotelbes. W. Quitz und Frau 15 M., Schulvorsteher Ossig 5 M., H. Süßkind 15 M., Fr. Olga Süßkind 5 M., Lehrer Kiok 50 Pf., Lehrer Exner 50 Pf., Lehrer Fox 1 M., stud. phil. Müller 50 Pf., stud. theol. Th. Jäckel 1 M., die Gymnasiasten und Realschüler Waldemar Graf Schwerin 50 Pf., Erich Graf Schwerin 50 Pf., Siegfr. Graf Schwerin 50 Pf., Robert Methner 50 Pf., Heinrich Methner 50 Pf., Alfr. Peters 50 Pf., August Heinemann 50 Pf., Rich. Steinert 50 Pf., Osc. Steinert 50 Pf.. Emil Jüdlin 50 Pf., Georg Merkel 50 Pf., Leo Seelig 50 Pf., Carl Friedländer 50 Pf., Frl. Ettrich 30 Pf., Dienstleute Auguste Matzke 15 Pf., Louise Urban 10 Pf., Anna Losse 10 Pf., Joh. Wiesner 10 Pf., Ernestine Wolfram 10 Pf., Otto Schwager 10 Pf., Anna Seiffert 10 Pf., Maria Wiesner 10 M., Commis Max Reich 50 Pf., Albert Adam 3 M., Professor Weber 5 M., Moritz Wenzel 30 M., Kaufm. Conrad Kißling jr. 100 M., S. Wehlau 20 M., S. Ries 20 M., H. Hepner 10 M., Julius Bernstein jr. 5 M., Wilhelm Löwy 3 M., Otto Büsing 17 M. 50 Pf., Baumeister Oesterlink 10 M., Ingenieur Minssen 3 M., H. Kißling 10 M., Julius Treuenfels 3 M., Fr. Dr. Frankfurther 5 M., Kfm. C. Selbstherr jr. 5 M., Ernst Heinrich 50 Pf, Eugen Wüst 1 M. 50 Pf., R. R. 3 M., H. Jenohr 1 M., Procurist Hergesell 5 M., Herr J. 20 M., Director Heine 6 M., Fr. Director Heine 20 M., Wolfgang Heine 2 M., Willy Heine 1 M., Ungen. durch Fr. Director Heine 30 M. u. 3 M., Hof-Photogr. Raschkow 6 M., Fr. Braschke 1 M., Gymnasiast Fritz Freund 1 M., Prof. Förster 20 M., Fr. Dr. Traube 30 M., Pastor Weingärtner 6 M., Dr. phil. Roseck 5 M., Dr. phil. Winter 5 M., Dr. phil. Stender 5 M., Dr. phil. Meister 5 M., Dr. phil. Suckow 5 M., Dr. phil. Beblo 5 M., Dr. phil. Pohla 5 M., Dr. phil. Benedikt 5 M., Dr. phil. Beinling 5 M., Prorector Dr. Beinert 6 M., Dr. phil. Reichelt 5 M., Lehrer Sturm 10 M., Gymn.-Lehrer Peiper 5 M., Lehrer Kramer 3 M., Oberlehrer Oberdieck 10 M., Gymnasiast v. Cramon 3 M., Drain-Techniker A. Kunicke 10 M., Wittwe Laverdure 2 M., E. S. 50 Pf., L. M. 10 M., Hotelbesitzer Kunicke 10 M., Rittergutsbes. Fischer 3 M., R. G. 1 M., O. Paulisch-Reichenbach 1 M., Hugo Wossidlo in Stettin 3 M., A. Haselbach-Namslau 3 M., A. Haselbach 2 M., H. F. 1 M., W. Reimer 2 M., N. N. 1 M., Ad. Grundmann 2 M., Fr. W. P. 30 M., Photograph Schulze 1 M., Ed. Hodureck 2 M., verw. Geh. Rath v. Daum a. Zamzow 20 M., Stadtrichter Grattenauer 3 M., Kfm. C. Buckatzsch-Berlin 5 M., Kfm. Büttner 2 M., Kfm. Kreisig 1 M., Weinhändler Lange 20 M., Oberst-Lieut. v. Tiele-Winkler a. Miechowitz 500 M., Kr.-Ger.-Rath Sack in Glatz 10 M., Sped. Hoffmann das. 2 M., Red. Olbrich das. 5 M., Fr. Marie Baronin von der Osten-Sacken 30 M., Fr. Obrist-Lieut. Geibel 10 M., Arbeiter Böhm 25 Pf., L. u. G. 75 Pf., Kfm. Skiba 3 M., F. W. Brehmer 10 M., Fr. Stumpe 1 M., Arlt 1½ M., Brauereibes. Beyer und Frau 2 M., Milde 50 Pf., Graf 25 Pf., Kawelke 50 Pf., Uhrmacher Beckmann 50 Pf., Ad. Löwenfeld 6 M., Fr. Geh. Rath Sophie von Löbbecke 200 M., Archiv-Rath Grünhagen 5 M., Kfm. Emil Heyden 5 M., Pror. Dr. Maaß 5 M., Strieborn 3 M., Fr. Henriette Pauli 3 M., Karl Pauli 50 Pf., Fr. Klim 60 Pf., Meyer u. Löwy 50 M., Toni Meyer 1 M., Julian Meyer 2 M., Elise Löwy 2 M., Freudenthal u. Steinberg 10 M., L. Freund jun. 5 M., M. Herrmann 2 M., W. Jungmann 15 M., Siegm. Breßler 3 M., Hugo Breßler 1 M., H. Schlegel 3 M., E. Seeliger 3 M., Clara Harrach 1½ M., Emma u. Arthur Krotoschiner 2 M., Auguste Wiedermann 2 M., Müntzenberger 2 M., E. G. 25 Pf., Ung. durch Meyer u. Löwy 1 M., Maurermstr. Chevalier 5 M., Prof. Köhler 5 M., Zweig u. Roth 3 M., B. Buckwitz 3 M., Stellm. Hiller 1 M., Fr. Hiller 50 Pf., Pr.-Steuer-Secr. Petrillo 3 M., Pr.-Steuer-Secr. Schlag 3 M., Pr.-Steuer-Secr. Schnabel 3 M., Pr.-Steuer-Secr. Hecht 3 M., Pr.-Steuer-Assist. Rensch 3 M., Pr.-Steuer-Secr. Reichel 1 M., Labus 1 M., Schellenberg 1 M., Jaap 1 M., Jung 1 M., Rieger 1 M., Prov.-Steuer-Secr. Philipp 3 M., Henke 1 M., Musik-Inst. Director Langer 5 M., R. Amand 1 M., E. Gräupner 1½ M., J. Wachsmann 1½ M., Edw. Delahon 5 M., N. N. durch Fr. Prov.-St.-Secr. Philipp 1 M., Eduard Groß 1 M., L. Neumann u. Sohn 2 M., August Tietze 3 M., Kfm. Kromolowsky 1 M., O. Maschke 3 M., A. Sporel 1 M., J. Scheer 1 M., J. Elsner 2 M., W. Worthmann 2 M., Hildebrand 1 M., Illgen 2 M., Zoll-Inspector Hering 3 M., Haupt-Amts-Assistent Pucher 2 M., Fr. Geh. Rath Runde 5 M., Kfm. Majunke 3 M., N. N. durch Fr. Prov.-Steuer-Secr. Philipp 1 M., G. R. Reimann 2 M., P. Gissel 2 M., R. Liebich 1 M., G. Riemeyer 1 M., J. Greiffenberg 1 M., Winkler 1 M., C. G. Müller 2 M., W. T. 40 Pf., Paul und Kätchen 3 M., Hayn 1 M., H. Schüler 50 Pf., Frost 1 M., Henry 50 Pf., N. N. 1 M., Kanzlei-Rath Bochert 3 M., Ober-Steuer-Contr. Kreuschner 10 M., Haupt-Amts-Rendant Ullrich 3 M., Förster 2 M., Engelking 1 M., Rechnungs-Rath Oels 3 M., Coiffeure Scholz u. Schott 3 M., Schmidt 50 Pf., Th. Berkowitz 3 M., Frl. Bringger 3 M., Bittner 30 Pf., Cantor Spiro 3 M., Inspector Waldmann 2 M., Diakonus Just 3 M., Sanitäts-Rath Dr. Eger 10 M., Geh. Sanitäts-Rath Dr. Grätzer 10 M., M. G. Pinoff 6 M., G. Steindamm 3 M., A. Bude 1 M., Privatiere Julie Beyersdorff 20 M., Reg.-Kanzlist Kattner 3 M., Kaufmann Paul Bielefeld 3 M., Ungenannt durch Kaufmann Emler 6 M., 1 M., 50 Pf., Dr. Riesenfeld 5 M., H. Wolff 1 M., Frau Dr. Adler 3 M., Stud. phil. Herrmann Adler 1 M., Alma Adler 1 M., Auguste Richter 2 M., Ad. Nicolaus 3 M., C. Ziemek 1 M., E. F. 3 M., Hugo Otto 2 M., Seeliger 1 M., Rechnungs-Rath Jänicke 8 M., A. Fuß 1 M., W. Reisner 3 M., Schuldiener Bartsch 1 M., Hugo Reisner 3 M., Scholz 50 Pf., Standesbeamter Göltsch 1 M., Rathsdiener Lauter ½ M., M. Danziger 5 M., Kanzleirath Kaumann 5 M., Reg.-Rath v. Itzenplitz 20 M., Haush. Schulz 1 M., G. Kirchhof 1 M., durch eine Auction bei Paschke 8 M., Fr. Major v. Fableck 10 M., Jacob Kastan 2 M., Fr. Oberamtm. Lucas 5 M., Frl. Lucas 2 M., Georg Jörschel 1 M., G. Herrmann ½ M., C. Labitzky 3 M., T. v. C. 20 M., B. Hellmann in Malapane 2 M., Schink 5 M., Bötcher 25 Pf., Fr. Clara Teichmann, geb. Gocksch, 50 M., Fr. Marie Kaumann 15 M., die Sammelbüchse bei Herrn Gust. Schleh ergab außerdem 26 M. 72 Pf., von Bülow 5 M., Aug. Lübberth 20 M., Fr. v. Pannewitz 3 M., Inspector Distelmann 3 M., L. M. durch Hrn. Dr. Stein 5 M., R. Bichler 3 M., Albert Guttmann jun. 3 M., Kfm. Langenmayer 2 M., Kfm. Pfeiffer 1 M., Kfm. H. Lindner 1 M., Rob. Helberg 1 M., Fr. Seraphine Riesenfeld 1½ M., W. Blühdorn 3 M., Fr. Bertha Assig 5 M., v. B. 1½ M., Elias Karo 3 M., Auguste Guttmann 1 M., Rentier Aug. Kathe 20 M., Schlächtermstr. Hugo Kathe 10 M., P. Hantke 20 Pf., Emilie Borawitz 3 M., Pauline Römelt 50 Pf., Intendantur-Rath Münzer 10 M., Fr. v. Bojar 2 M., Frl. Berndt 1 M., Fr. v. Gröschky 4 M., Eiswaldt 1½ M., die öffentlich ausgestellten Sammelbüchsen ergaben 27 M. 73 Pf. Unter Zurechnung jüngst veröffentlichter 37,551 M. 34 Pf., in Summa 40,730 M. 14 Pf.

Ferner ging ein vom Maler Linke eine Kreidezeichnung zur bestmöglichsten Verwerthung.

Der Schatzmeister **Reinh. Sturm.**

Louise Henschel,
Emil Reißmann,
Verlobte. [5598]
Breslau, den 25. Mai 1879.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Helene** mit dem Kreisrichter Herrn Dr. **Moll** in Wohlau beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Liegnitz, im Mai 1879. [7149]
Commerzienrath **Rawitscher** und Frau.

Helene Rawitscher,
Dr. **Moll**, Kreisrichter,
Verlobte.

Die Verlobung meiner Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Georg Goldstücker** aus Kattowitz beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Samter, im Mai 1879.
Verw. J. **Cohn.**

Johanna Cohn,
Georg Goldstücker,
Verlobte. [5585]
Samter. Kattowitz.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Albertine Hein,
Richard Lypp. [7126]
Myslowitz, den 25. Mai 1879.

Moritz Juliusberger,
Rosa Juliusberger, geb. **Mendelssohn,**
Neuvermählte. [5591]

Ferdinand Landsberg,
Kreisrichter, [5586]
Paula Landsberg,
geb. **Cohn,**
Neuvermählte.
Cosel, am 26. Mai 1879.

Eine Tochter [7130]
C. Oswald und Frau.
Diekirch, den 22. Mai 1879.

Gestern Abend 7½ Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Luise**, geb. **Willner**, mit einem gesunden, kräftigen Knaben. [7148]
Diese frohe Botschaft lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.
Waizenrodau, den 27. Mai 1879.
Rudolf Groß.

Heute Abend 8½ Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Auguste Wehner,
geborene **Schüttner,**

in ihrem 53. Lebensjahre. [1960]
Es zeigen dies schmerzerfüllt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Liegnitz, den 26. Mai 1879.

Unser heißgeliebtes, herziges Töchterchen [1958]

Gertrud

ist gestorben.
Creuzburg OS., den 26. Mai 1879.
Meyer H. Proskauer und Frau Regina, geb. **Baginsky.**

Am heutigen Tage ist nach längeren Leiden der Königl. Kreisgerichts-Rath [1957]

Carl Veesler

hier gestorben.
Derselbe hat dem unterzeichneten Gerichte seit dem Jahre 1845 bis zu seinem Tode ununterbrochen angehört und sich durch gediegene Rechtskenntnisse, hohe Pflichttreue, persönliche Liebenswürdigkeit und durch die Lauterkeit seiner Gesinnung ein dauerndes Andenken geschaffen.
Neisse, den 26. Mai 1879.
Die Richter, der Staatsanwalt und die Rechtsanwalte des Kreisgerichts zu Neisse.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Pr.-Lt. im 2. Hanseat. Inf.-Regt. Nr. 76 Herr Grunau mit Frl. Elisabeth Schwabe in Berlin.

Verbunden: Hauptm. im Gren.-Regt. Nr. 2 Hr. Frhr. von und zu Egloffstein mit Frl. Clara v. Schaper in Stettin. Lt. im 2. Westpr. Gren.-Regt. Nr. 7 Hr. v. Lewinski mit Frl. Editha Löper in Wilhelmsfelde. Pr.-Lt. im 1. Pomm. Gren.-Regt. Nr. 2 Herr Teßmar mit Frl. Marie Wichmann in Anklam.

Geboren: Ein Sohn: dem Pr.-Lt. im Colbergschen Gren.-Regt. Hrn. v. Buggenhagen in Stargard, d. Hrn. Pastor Schulz in Gr.-Buckow. — Eine Tochter: dem Kgl. Landbaumeister Hrn. v. Tiedemann i. Halle a. S. — Zwillings-Sohn u. Tochter: dem Major a. D. Hrn. v. Köckritz in Kosemitz.

Gestorben: Generalarzt a. D. Hr. Dr. Wendt in Berlin. Hr. Dr. jur. Förstemann in Potsdam. Frau Major v. Köckritz in Kosemitz. Hr. Prof. Dr. Koch in Berlin. Hr. Prof. Dr. Trommer aus Eldena in Berlin.

Berichtigung.
In dem gestrigen Inserat des **Breslauer Consum-Vereins** muß es in der **Todesanzeige** des Herrn **O. Vaillant** heißen: „der uns seit dem Jahre 1866 **angehörte.**" [7140]

Lobe-Theater.
7117
Mittwoch, den 28. Mai. Vorletztes Gastspiel des Herrn Diettrich von Wien und des Frl. Walter. **„Mamsell Angot, die Tochter der Halle."** Operette in 3 Acten von Lecocq. (L'Ange, Frl. Walter, Ange Pitou, Hr. Diettrich.)
Donnerstag, den 29. Mai. Z. 10. M.: **„Die Lachtaube."**
In Vorbereitung: **„Die Kinder des Capitän Grant."** Großes Ausstattungsstück mit Ballet in 12 Bildern von Jules Verne und A. D'Ennery. Deutsch von Schelcher.

Saison-Theater.
Nikolaistr. 27. Direct. H. Themme.
Mittwoch, den 28. Mai. **„Der Raubmörder."** Lustspiel in 1 Act von F. Zell. Hierauf: **„Der Zigeuner."** Genrebild m. Ges. i. 1 Act v. A. Berla. Musik v. A. Conradi. Hierauf: **„Das Versprechen hinter'm Herd."** Alpenscene in 2 Bildern von Baumann. [7116]

Restaurant [5583]
Lobe-Theater.
Heute Mittwoch **gemengte Speise**, Lagerbier vom Eise à Kuffe 15 Pfg.

Ich impfe tägl. Nachm. 2—4 Uhr.
Dr. Kohn, Oderstraße 17, I.

Künstliche Zähne, Plomben etc.
Herrm. Thiel, Alte Taschenstraße 15, an der Liebichshöhe. [6817]

5533
Orchestrion.
Täglich: Abend-Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute [7103]
Sinfonie-Concert
der Stadttheater-Capelle.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.
Sinfonie „Im Walde" von Raff.

Liebichs-Höhe.
[7119] Heute Abend:
Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Capellmeisters Herrn J. Theubert.
Anfang 7 Uhr.

Zelt-Garten.
Täglich: [7118]
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: [7106]
Großes Militär-Concert
von der Regimentsmusik des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters Herrn Herzog.
Eintrittspreis 50 Pf.,
Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
NB. Actionäre und Abonnenten frei.

7109
Villa Zedlitz.
Mittwoch, den 28. d. Mts.: Gemengte Speise und Spargel-Essen.
Es ladet ergebenst ein: **Jung.**

Wölfelsfall,
Grafschaft Glatz.
Der Prinzliche Gasthof [7132]
„Zur guten Laune"
wird geneigter Beachtung empfohlen. Pension, sowie große und einfache Diners für jede Gesellschaft auf Bestellung. **Weiß.**

[5580]
Auf dem Zwingerplatz!
Nur noch kurze Zeit
bleibt **Willard's** berühmtes anatom. Museum dem geehrten Publikum zur Schau gestellt. Es versäume daher Niemand, die Ausstellung zu besuchen.
Entree 50 Pf.
Achtungsvoll **H. Mellini.**

✉ Mont. 30. V. 7. R. V.

Or. Ostrowo z. T. d. Tr. i. O. 2. VI. 12 U. E. d. L. Fst. u. T. △ I.

Ich wohne jetzt **Hôtel Klingberg,** am Oberschles. Bahnhof, Zimm. 4, z. spr. 2—4 U. **J. Crison** vorm. Zimmerstr. 14 pt.

Reisebücher,
Eisenbahnkarten
und
Coursbücher
sind in bester Auswahl vorräthig in der [6759]
Buchhandlung
H. Scholtz in **Breslau**
Stadt-Theater.

Verlag von Rudolph Costenoble in Bern und vorräthig in jeder Buchhandlung.
Neu. **Neu.**
Wie ernährt man ein neugeborenes Kind?
Unentbehrlicher Wegweiser für Mütter aller Stände, welche gezwungen sind, ihre Kinder ohne Muttermilch aufzuziehen. Bearbeitet von
Med. Dr. Hermann Albrecht,
Docenten an der Hochschule zu Bern.
Preis 2 Mark.
Obiges Werk, von der Fachpresse aufs Günstigste beurtheilt, sollte keiner für das Wohl ihres Kindes besorgten Mutter fehlen. Die Anwendung **des Nestle'schen** u. anderer **Kindermehle, Milchpulver,** wird eingehend besprochen, und bewiesen, wie leicht es für jede sorgsame Mutter ist, die naturgemässe Entwickelung ihres Kleinen zu überwachen. [7135]

Ober-hemden,
nach franz., engl. und amerik. Façons gearbeitet, unübertroffen an gutem Sitz, empfiehlt das Atelier für Herren-Wäsche als Specialität
Heinrich Leschziner,
5612
Breslau,
Königsstraße Nr. 4,
Riegner's Hôtel.

Ein Theilnehmer für **englischen Unterricht** gesucht. Offerten sub M. F. 51 Briefk. der Bresl. Ztg.

Heirathsgesuch.
Ein gut situirter, durchaus gebildeter, junger Mann, 28 J. alt, evgl., **Besitzer einer größeren, sehr rentablen Brauerei Oberschlesiens,** sucht behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer gebildeten, vermögenden Dame (entsprechenden Alters) zu machen und bittet um gütige Offerten nebst Photographie sub **W. 3459** durch **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85.
Strengste Verschwiegenheit zugesichert. [7129]

Beamte und Offiziere
erhalten bei strengster Discretion Geld-Darlehne mit Prolongation. [6959]
P. Schwerin, jetzt Nicolaistr. 69.

Für die Reise-Saison!
Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschienen:

Liebenow, W., Geh. Rechnungs-Rath. **Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz** nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maassstabe von 1 : 150,000. 3 Mk.
Dieselbe aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 4 Mk.
Derselbe, **Specialkarte vom Riesen-Gebirge,** im Maassstabe von 1 : 150,000. 8. Revidirte Auflage. 1 Mk. 50 Pf.
Derselbe, **Specialkarte der Schlesischen Sudeten.** 2 Blatt. Maassstab 1 : 150,000. Aufgezogen in elegantem Pappcarton. 6 Mk.
Derselbe, **Generalkarte von Schlesien,** im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt, nebst Specialkarte vom Riesengebirge im Maassstabe von 1 : 150,000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier im Maassstabe von 1 : 100,000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maassstabe von 1 : 50,000. Imperial-Format. 6. Auflage. [7145] 4 M. 60 Pf.
Dieselbe auf Leinwand gezogen u. in engl. Leinencart. 7 M. 20 Pf.
Dieselbe mit colorirten Grenzen 5 Mk, 25 Pf.
Dieselbe auf Leinwand gezogen und in engl. Leinencart. 8 Mk.

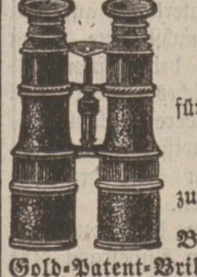
Constitutionelle Bürger- (Freitags-) Ressource.
Freitag, den 30. Mai und 6. Juni, werden die neuen Eintrittskarten gegen Vorzeigung der Beitragsquittung pro 1879/80 während des Concerts ausgegeben. [7104] **Der Vorstand.**

Londoner „Phoenix",
Feuer-Assecuranz-Societät,
errichtet **1782.**
General-Agentur für Schlesien
Emil Stern in **Breslau,**
Tauentzienstr. 61. [7120]

Reeller Ausverkauf von Lederwaaren.
Wegen Vergrößerung meines Papier-Geschäfts verkaufe von heut ab, so lange der Vorrath reicht, mein großes [6872]
Lederwaaren-Lager,
als: Portemonnaies, Photographie-Albums, Porte-Tressor, Beutel, Cigarren-Taschen, Damentaschen, Notizbücher, Noten-Mappen, Brieftaschen, Schreibmappen, Poesie- und Schreib-Albums etc., zum
Selbstkostenpreise aus.
R. Wilhelm, Nicolaistraße 79, vis-à-vis der Elisabeth-Kirche.

Mit dem heutigen Tage verlegen wir unser Geschäft von der Herrenstraße 2 nach
Neuschestraße 68,
erstes Haus links vom Blücherplatz, und empfehlen unser mit allen Neuheiten reich ausgestattetes Lager zur gefälligen Beachtung.
Breslau, den 27. Mai 1879. [5592]
F. Augustin & Co.,
Spielwaaren-Handlung
en gros. **en detail.**

Herren- und Damen-Pelzgegenstände,
auch wenn dieselben nicht von mir gekauft sind, sowie sämmtliche Wollsachen werden unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden für geringe Vergütigung aufbewahrt bei [6076]
M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.



Universal-Doppel-Perspective
(Krimstecher)
für Theater, Campagne und Marine von unübertrefflicher Wirkung, mit completer Einrichtung für die Reise, à 20 Mark,
Fernröhre in Metallfassung,
zur genauen Erkennung meilenweit entfernter Gegenstände, à 9 Mark.
Bade-, Zimmer- und Fenster-Thermometer, à 1 Mark.
Gold-Patent-Brillen und alle anderen Sorten mit weißen, blauen und rauchgrauen Gläsern, à 10 Mark. [7112]
Gebr. Strauss, Hofoptiker in Breslau,
Nr. 7. Schweidnitzerstraße Nr. 7.

Der **diesjährige internationale Maschinenmarkt zu Breslau** findet statt **am 9., 10. und 11. Juni.** Den Besuchern desselben gewähren die Directionen der O.-S. Eisenbahn, R.-O.-U.-Eisenbahn, Breslau-Warschauer Eisenbahn Preisermäßigungen resp. anderweite Vergünstigungen, sofern bei Lösung der Fahrbillets gleichzeitig eine Eintrittskarte zum Maschinenmarkt entnommen wird. Sämmtliche Stationen der genannten Bahnen sind mit Eintrittskarten versehen. [7077]

Breslau, den 26. Mai 1879.

Die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Commission.



Ein

Extrazug von Breslau nach Berlin



aus Anlaß der goldenen Hochzeitsfeier Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm und Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta geht

Dinstag, den 10. Juni, Mittags 12 Uhr,

vom Oberschlesischen Bahnhofe ab.

Alle Billets ohne Ausnahme berechtigen zur Mitnahme von 30 Pfund Freigepäck und sind 8 Tage zur Rückfahrt mit allen, auch den **Courier-, Expreß- und Schnellzügen** giltig. Die Billets zu diesem Zuge **müssen bis 2. Juni gekauft sein.**

Fahrpreise für hin und zurück:

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
Von Breslau	36 Mk.	27 Mk.	20 Mk.
„ Neumarkt	33 „	25 „	18 „
„ Liegnitz	28 „	23 „	16 „
„ Bunzlau	27 „	21 „	15 „
„ Kohlfurth	26 „	19 „	13 „
„ Sorau	22 „	16 „	10 „
„ Sommerfeld	20 „	14 „	9 „
„ Guben	16 „	11 „	8 „
„ Frankfurt a. O.	10 „	7 „	5 „

Die Billets ab Breslau sind **bei mir**, für die Zwischenstationen bei den Billetkassen zu haben. [7141]

Ich bitte dringend um schleunigste Anmeldung.

Breslau, den 27. Mai 1879. **Emil Kabath, Carlsstraße 28.**

Schlesisch-österreichischer Kohlenverkehr.

In den Kohlentarifen von Stationen der Oberschlesischen und R.-O.-U.-Eisenbahn nach Stationen der K. F.-Nordbahn vom 10. October und 1. November 1876, von Stationen der O.-S. und B.-Schw.-Freiburger Eisenbahn nach der Mährisch-Schlesischen Centralbahn, von Stationen der O.-S. Eisenbahn nach der Oesterr. Nordwestbahn und Südnordd. Verbindungsbahn und nach der Oesterr. Südbahn, ferner von Stationen der R.-O.-U.-Eisenbahn nach Stationen der Oesterr. Staatseisenbahn via Halbstadt, sowie nach Stationen der Oesterr. Süd- und Wien-Pottendorf-Wiener-Neustädter Eisenbahn kommen pro Juni 1879 die Frachtsätze zum Course von 170/175 zur Anwendung.

Breslau, den 26. Mai 1879. [7142]

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 10. Juni cr. tritt zu unserem Local-Güter-Tarif vom 1. Juli 1877 ein Nachtrag V in Kraft. Derselbe enthält Abänderungen resp. Ergänzungen der allgemeinen resp. speciellen Tarifvorschriften, einen Zusatz zu den Specialbestimmungen zum Betriebs-Reglement, verschiedene Frachtermäßigungen sowie Druckfehler-Berichtigungen. Druckexemplare sind zum Preise von 0,10 M. vom 5. Juni ab durch unser Formular-Magazin zu beziehen und giebt bis dahin unser Tarifbureau hierselbst Auskunft.

Breslau, den 25. Mai 1879. [7146]

Directorium.

Posen-Creuzburger Eisenbahn.

Die Lieferung unseres Bedarfs von 5,500,000 kg Stückkohlen und 1,000,000 kg Nußkohlen zur Locomotivfeuerung und Beheizung der Dienstlocale für die Zeit vom 1. Juli 1879 bis dahin 1880 soll im Wege der Submission verdungen werden.

Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Steinkohlen für die Posen-Creuzburger Eisenbahn"

spätestens bis zum Submissionstermin

Montag, den 16. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,

an die Betriebsmaterialien-Verwaltung, St. Martin Nr. 21 hierselbst, einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Lieferungs-Bedingungen und Offerten-Formulare können gegen portofreie Einsendung von 0,75 Mk. von unserer Betriebsmaterialien-Verwaltung bezogen werden, woselbst dieselben auch zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 23. Mai 1879. [1954]

Die Direction.



Mährisch-Schlesische Centralbahn.

Laut Edict des K. K. Handelsgerichtes in Wien findet die Tagfahrt zur Berathung der Vorschläge der Vertrauensmänner Behufs Sanirung des Unternehmens [7052]

am 14. Juni 1879 in Wien

statt und erklären wir uns zur **kostenfreien** Vertretung bereit.

Zu diesem Zwecke ersuchen wir, die Prioritäten dieser Gesellschaft mit Couponsbogen oder die zu erhebenden Legitimationskarten mit Vollmacht für uns

in **Berlin** bei Herrn **Carl Jacob**, Seydelstraße Nr. 14,

in **Dresden** an unserer Kasse,

bis 7. Juni a. c. einzureichen.

Dresden, 10. Mai 1879.

Quellmalz & Adler.

Bekanntmachung.

Die Stelle des zweiten **Bürgermeisters** (Beigeordneten) in unserem Collegium, mit welcher ein jährlicher Gehalt von 4500 Mark verbunden ist, soll baldmöglichst besetzt werden.

Bewerber, welche die zweite juristische Staatsprüfung bestanden oder sich schon in größeren städtischen Verwaltungen bewährt haben, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes **bis zum 10. Juni d. J.** bei dem Herrn Stadtverordneten-Vorsteher **Sommer** hierselbst melden.

Halberstadt, den 15. Mai 1879.

Der Magistrat. [6837]

Chili-Salpeter, 15½ pCt. Stickstoff,

offeriren billigst [6661]

Paul Riemann & Co.,

Dungmittel-Handlung.

Ich eröffne zu Johanni c. [5608]

eine Religionsschule,

verbunden mit Confirmanden-Unterricht. Anmeldungen erbitte Freiburgerstrasse 31. Rabbiner **Dr. Daniel Fraenkel.**

In der photogr. Anstalt für Bildervergrösserungen

Adolf Pick, Breslau, Nikolaistr. 69,

werden selbst die **kleinsten** Medaillon-Portraits, sowie die **ältesten Bilder von verstorbenen Personen** zur Vergrösserung in **jeder** bel. Grösse angenommen. Behufs Festsetzung des Preises sind die zu vergrössernden Bilder mitzubringen resp. einzusenden. [5605]

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [564]

Salomon Iglück

zu Breslau ist durch Schlußvertheilung der Masse beendet.

Breslau, den 19. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über den Nachlaß des Kaufmanns [1008]

J. S. Loewy

zu Lonschnik ist der Kaufmann **Constant Schneider** hierselbst zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Neustadt OS., den 20. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 21. d. M. ist Folgendes eingetragen worden:

1. in das Firmen-Register unter Nr. 296 die Firma **Lange,** deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann **Lange, Alma,** geb. **Wiesecke,** und Ort der Niederlassung Grünberg i. Schl. ist;
2. in das Procuren-Register unter Nr. 54 die von der Inhaberin ad 1 dem Kaufmann **Paul Lange** zu Grünberg i. Schl. ertheilte Procura. [1006]

Grünberg, den 21. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 320 die Firma [7124]

E. Kanter

und als deren Inhaber der Kaufmann **Emanuel Kanter** zu Landeshut heut eingetragen.

Landeshut, den 20. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Bei dem in unserem Genossenschafts-Register sub Nr. 4 eingetragenen [7133]

Consum-Verein „Biene", eingetragene Genossenschaft, zu Alt-Liebichau,

ist zufolge Verfügung vom 19. Mai 1879 am 20. Mai 1879 in Col. IV. Folgendes eingetragen worden:

Die Genossenschaft hat laut vorschriftsmäßig erzielten General-Versammlungs-Beschlüssen vom 6. April und 7. Mai 1879 die Liquidation beschlossen und sind zu Liquidatoren der Genossenschaft

a. der Stellenbesitzer **Franz Lante** aus Altwasser,

b. der Handelsmann **Friedrich Pätzold** aus Neu-Salzbrunn

gewählt worden.

Waldenburg, den 19. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die **Maler- und Anstreicher-Arbeiten beim Neubau der Gewerbeschule** am Lehmdamm hierselbst sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [988]

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 300 Mark beizufügen, sind bis

Donnerstag, den 29. d. M., Mittags 11 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse einzureichen.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen im Baubureau am Lehmdamm zur gefälligen Einsicht aus und können daselbst Copien gegen Erstattung der Kosten derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 22. Mai 1879.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Der **Neubau eines Stall- und Scheunengebäudes** und der **Ausbau einer Giebelstube** auf dem Pfarr-Gehöft zu **Riemberg** bei **Obernigk** soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 150 Mark beizufügen, sind bis [1009]

Freitag, den 6. Juni c., Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen in der Bau-Inspection H. W., Elisabethstraße Nr. 14, Zimmer Nr. 47, zur Einsicht aus.

Breslau, den 22. Mai 1879.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Ein **Student** wünscht Stunden in Naturwissenschaften, Mathematik, Latein oder neueren Sprachen zu ertheilen. Off. u. R. 55 Brfk. d. Bresl. Ztg.

Kirschen-Verpachtung

auf der [1961]

Ohlau-Strehlener Chaussee.

1) **Sonnabend, den 7. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr,** auf dem **Rathhause in Ohlau** bezüglich der Strecke von Ohlau bis Gusten (1½ Meile),

2) **Sonntag, den 8. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr im Fürsten Blücher in Strehlen** bezüglich der Strecke Strehlen bis Brosewitz (1 Meile).

Ohlau, den 26. Mai 1879.

Das Directorium.

Im Comptoir der Buchdruckerei

Herrenstraße Nr. 20

sind vorräthig:

Polizeiliche Anmeldungen.
Polizeiliche Abmeldungen.
Eisenbahn-Frachtbriefe.
Fuhrmanns-Frachtbriefe.
Post-Declarationen.
Oesterr. Zoll-Declarationen.
Credit-Anerkenntnisse.
Prozeß-Vollmachten.
Klage-Formulare.
Pensions-Quittungen.
Nachlaß-Inventarien.
Mieths-Contracte und Verträge.
Mieths-Quittungsbücher.
Schiedsmanns-Protokollbücher, Vorladungen und Atteste.
Lehr-Contracte.

Damen-Schneiderei

nachweislich am billigsten:

Soutage, Knöpfe, Franzen, Perlbesatz, Bretonnespitzen, Chantillyspitzen, Guipurespitzen, Zwirnspitzen, gestickte Streifen, Trimmings, ×Stickborten, ×Stichstickerei, Schweissblätter, Kleiderschoner, Maschinengarne, Hornfischbein.

J. Fuchs jnr.,

Ohlauerstrasse 20,

gegenüber Bischofstrasse.

[7138]

Pensionsgesuch!

Für einen von Jugend an schwachsinnigen Mann, 42 Jahre alt, sehr gutmüthigen Charakters, Sohn einer Prediger-Wittwe, wird eine humane Pension am liebsten auf dem Lande und auf Lebenszeit gesucht. Der Betreffende ist seit viel Jahren mit Gartenarbeit beschäftigt. Wohlthätige Anstalten, Familien 2c., welche auf obiges Gesuch reflectiren, werden ersucht ihre Offerten mit näheren Bedingungen bei Herrn **Rudolf Mosse** in **Breslau** unter **P. Z. 5534** franco niederlegen zu wollen. [7131]

Ein junger **Maler** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften hier u. in der Provinz in der neuesten **Malerei** u. in Ausführung eines dauerhaften **Oelanstrichs** u. Garantie zu solid. Preisen. Off. u. A. F. 2 Breslau hauptpostlag.

Schieferwaaren-Fabrik

von [6852]

Joh. Wondruśka in Freiheitsau

(Oesterr.-Schlesien, Nordbahnstation), empfiehlt ihre

Pflasterungen

von blauem Schiefer und weißem Kelheimer Platten als vorzüglichst elegant für **Kirchen, Schulen, Hallen, Corridors, Stiegengänge, Küchen.**

Schwarzpolirte,

elegant ausgeführte **Salon-, Spiegel-, Consolen- und Spieltischplatten,** dann **Schreibtischgarnituren u. Raucherrequisiten** 2c.

Illustr. Preiscourante gratis u. franco.

Die **Butterhandlung en gros** von **Jarecki Sohn in Berlin,** Rosenthalerstraße 50, früher Schäferstr. 3, sucht **leistungsfähige Lieferanten** in **Butter und Eiern** per Kasse. [1866]

Wegen wirklicher Aufgabe meines Galanteriewaaren-Geschäfts bin ich genöthigt, einen [7102]

vollständigen Ausverkauf

meines Waaren-Lagers vorzunehmen. Wer also aus den Beständen in feinen **Holzwaaren, Lederwaaren, kleinen Alabaster-, Eisen-, Bronze-, Japanischen Waaren, Schmucksachen, Stöcken, Gummischuhen, Bürsten, Kämmen** 2c. 2c.

jetzt oder in Kurzem Etwas braucht, kauft für die Hälfte des Werthes,

Vieles noch billiger.

Ad. Zepler (Koffer- und Taschen-Fabrik),

Schmiedebrücke Nr. 1.

Die Laden-Einrichtung ist zu verkaufen.

Erinnerungs-Medaillen

an die Jubelfeier der goldenen Hochzeit unseres deutschen Kaiserpaares sind vergoldet à Stück 50 Pf. von heute ab stets vorräthig. **Wiederverkäufer, Gesellschaften, Corporationen, Turn- und Gesangvereine** erhalten Rabatt. Ich ersuche insbesondere die Herren **Schul- und Instituts-Vorsteher,** ihre Schüler auf die Anschaffung schon der guten Sache halber *) aufmerksam machen zu wollen. Bei Bestellungen von außerhalb bitte ich, der Kürze halber den Betrag in Briefmarken beizufügen. [7114]

C. Ad. Rosenberger, Breslau, Junkernstraße 34, I.

P. S. *) **Der Nettogewinn wird dem Fonds des „Kinderheim" überwiesen.**

Garten-Möbel

in Gusseisen u. Schmiedeeisen empfiehlt in den elegantesten Mustern

Carl Ziegler, Breslau, Schuhbrücke Nr. 36, [7115] vis-à-vis dem Königl. Polizei-Präsidium.

Tuche und Buckskins

in guten Qualitäten, theilweise engl. und franz. Fabrikat, sowie **Reste** zu Beinkleidern, Knabenanzügen 2c., empf. in Folge günstiger Einkäufe **enorm billig** **Julius Neumann,**

Carlsstraße Nr. 49, nahe der Schweidnitzerstraße. [6256]

Wilhelmsbad Kokoschütz,

Kreis Rybnik, Poststation Pschow, eröffnet die seit Jahren bekannten, alkalisch-salinischen Schwefelheilquellen, welche sich namentlich gegen **Rheumatismus, Gicht, Leber- u. Hautkrankheiten** außerordentlich bewährt haben, zum 1. Mai. Für Wohnung ist hinreichend gesorgt, und macht der außerordentlich billige Aufenthalt andern Bädern gegenüber es möglich, daß selbiges auch von weniger Bemittelten besucht werden kann. — Kalte u. warme Douchebäder können gebraucht werden, da eine besondere Zelle dafür hergerichtet ist.

Brunnen jeder Art, Molken, Milch 2c. werden zu den gewöhnlichen Preisen von der Badeverwaltung verabfolgt. Die Restauration und Küche befinden sich noch in den bewährten Händen der Frau **Hecht,** welche es sich angelegen sein läßt, für jüdische sowie christliche Küche bestens zu sorgen. [1600]

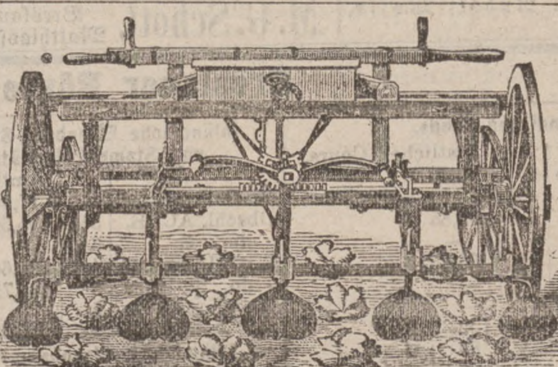
Für fremde Curgäste dürfte der bevorzugte Eisenbahnstationspunkt Ratibor sein, da von hier aus zu jeder Zeit Fuhren zu haben sind. Nähere Auskunft ertheilt jederzeit die Badeverwaltung daselbst, sowie der Besitzer

F. Scholich, Ratibor, Neuestraße 9.

Soolbad Wittekind bei Halle a/S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzügliche Restauration. Dem Wohnungsmangel ist abgeholfen. Bestellungen auf Logis 2c. an den Besitzer Gustav Thiele zu richten. [1953]

Die Bade-Direction.



Zum **Hacken** von **Rüben** und **Getreide** halten wir unsre neueste patentirte Hackmaschine **„Saxonia"** angelegentlichst empfohlen. Dieselbe vereinigt in sich die Vorzüge der Taylor'schen Hackmaschine mit der nach Priest und Woolnough, die Messer können durch eine Handbewegung auf und von Griff gestellt werden und **die Maschine ist für den schwersten wie für den mildesten Boden gleich gut geeignet.** Das Gestell ist ganz von Schmiedeeisen und fast unverwüstlich. Wir bauen die Maschine bis zu 4 Meter Spurbreite, in welch letzterer Breite sie **zum Verhacken der gedrillten Rüben** höchst zweckmäßig ist. Die Maschine ist ohne Frage die vorzüglichste, welche existirt. [5934]

W. Siedersleben & Co.,

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Eisengießerei in Bernburg.

AVIS.

Wie in früheren Jahren, so liefere auch in diesem Jahre alle vor dem 1. Juni eingesandte Bestellungen [5467]

in allen Sorten eingemachter Gemüse und Früchte bedeutend billiger

als diejenigen, welche nach diesem Termin eingehen. Preislisten mit bedeutend ermässigten Preisen stehen gratis zu Diensten. Wiederverkäufer und Hôtels erhalten extra Rabatt.

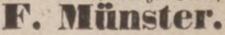
Joh. Braun in Mombach bei Mainz.

Universal-Hausfarben-Fabrik von F. Münster,

Breslau, Tauentzienstraße Nr. 64.

Diese Farben unter dem Namen Universal-Hausfarben liefere ich in allen Nuancen. Ueber deren vorzügliche Güte, Billigkeit und praktische Anwendung sind Anerkennungsschreiben bei mir im Original einzusehen. Ich halte mein Lager bestens empfohlen und stehe auf Verlangen mit Farbenmustern zu Diensten.

[5597]



F. Münster.

☛ Gegen Einsendung od. Nachnahme von Mark 5 gebe eine seit vielen Jahren mit den besten Erfolgen angewandte Vorschrift gegen **Bleichsucht** und **Blutarmuth** ab. **M. Freyhoff** in Nauen (Provinz Brandenburg).

Für Bandwurmkranke!

Sprechst. Mg. 11–1, Nm. 3–4. Prospecte gratis. Auswärtige briefl. **Oschatz,** Vorwerksstr. 18, part.

Männliche Schwäche-

Zustände, namentlich durch die **zerrüttenden Folgen geheimer Jugendsünden, Ausschweifungen** 2c. hervorgerufen, sicher und dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 77 Auflagen erschienene Buch:

Dr. Retau's **Selbstbewahrung.**

Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

Zu beziehen ist dasselbe durch **G. Pönicke's** Schulbuchhandlung in **Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung. In **Breslau** vorräthig in der Buchhandlung von **W. Jacobsohn & Comp.** [5974]

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „**Heilanstalt, Oderstr. 13, I.**" Sprechstunden täglich von 8–10 u. 12–3 Uhr. [6077]

Reelles Hauskaufgesuch.

Zu kaufen gesucht ein nicht zu großes Haus hierselbst in guter Lage, möglichst Schweidnitzer Vorstadt, mit Garten und allem Comfort der Neuzeit, festen Hypotheken, 10–12,000 Thlr. Anzahlung. [7085]

Nur Selbstverkäufer wollen ihre Offerten mit genauem Anschlage unter **S. 3455** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85 I., einsenden. Agenten verbeten.

Strohhutfabrik-Verkauf.

Eine in Dresden gangbare u. mit guter Kundschaft betriebene Strohhut-Waschfabrik soll in Folge anderer Unternehmung zum reellen Werth sofort oder später verkauft werden.

Gef. Offerten sub M. F. 482 „**Invalidendank**", Dresden. [7100]

Ein rentables, altes **Cigarren-Geschäft** ist anderer Unternehmungen wegen unter günstigen Bedingungen bald oder später zu übernehmen.

Nähere Auskunft ertheilt [5579]
A. Weckert,
Nicolai-Stadtgraben 6a.

Ein
Destillations-Geschäft

mit flottem Detail-Absatz wird zu kaufen gesucht. [7127]

Offerten einzusenden unter Chiffre **A. B. 10** an **Rudolf Mosse,** Berlin SW.

Blitz-Ableiter

auf alle Arten Gebäude, vorschriftsmäßig geprüft, desgl. alte Leitungen werden auf ihre Leitungsfähigkeit geprüft und reparirt.

Schweidnitz. [7108]

R. Busse,
geprüfter Blitzableiter-Verfertiger.

J. Bargou,

14. Blücherplatz 14.

Reisekoffer,
Plaidriemen,
Spazier-Stöcke,
Feldflaschen,
Cravatten u. Shlipse,
Manschettenknöpfe,
Herren- u. Damentaschen,
das Neueste [5590]
und Prachtvollste in
Broschen, Ohrringen,
Berloques, Haarpfeilen
und Haar-Agraffen.

500 Reisekörbe

wegen Mangel an Raum schon von

3 Mark

an per Stück bei [6815]

M. Caro,
☛ Ohlauerstraße 80.

!!! Möbel !!!

in allen Holzarten, sowie

!!! Spiegel und Polsterwaaren !!!

in nur bekannt gediegener Arbeit, großer Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen empfiehlt

Siegfried Brieger,
24, Kupferschmiedestraße **24,**
parterre, erste und zweite Etage.

Staunend billig!

zu Ausstattungen empfehle Garnituren in allen Holzarten, bezogen mit Plüsch in vier Farben, sowie von anderen Stoffen von dauerhaftester Arbeit. Verpackung für Provinz billigst. Uebernahme und Anfertigung aller in dies Fach gehöriger Artikel **Rosenthalerstraße Nr. 2, part.,** bei Tapezierer **Friedrich.**

Gartenzäune,

Thore, Grab- und Balcongitter, Brücken 2c.
von Schmiedeeisen empfiehlt

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.



Eisschränke.

Wir verkaufen jetzt auch einzelne Eisschränke bester Construction in bekannter guter Ausführung zu Fabrikpreisen. [6822]

B. Schlesinger & Co.,
Klosterstraße 60.

Vogelbauer

sind wieder vorräthig in allen Größen, sowie Badewannen, Tisch- u. Hängelampen, Brotaufbewahrungsbüchsen in größter Auswahl bei [6232]

F. Baumgarten,
☛ Altbüßerstraße Nr. 12, ☚
früher Hintermarkt Nr. 6.

Biertransportgebinde,

sehr starke und dauerhafte Arbeit, offerirt billigst [5950]

C. Theuerling,
Böttcherei,
Brieg, Rgbzk. Breslau.

Gebirgs-Preiselbeeren, Backobst,
alle Sorten in feinster Qualität,
Koppenkäse,
desgl. **Emmenthaler, Eidamer, Limburger, Neufchateller, Olmützer,** [5584]
Feinste Tafelbutter,
stets frisch,
empfehlen billigst

Queisser & Michaelis,
Albrechtsstrasse, vis-à-vis der Hauptpost.

Perl-Kaffee, gebr. das Pfd. 1 M. 60 Pf.,
Java- „ gebr. das Pfd. 1 M. 30 Pf.,
beide Sorten ganz reinschmeckend.

Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

! Frischen Hecht !

Lachs, Zander, Steinbutten, Barsche, Aal empfing soeben die Fischhandlung **Nicolaistr. 54.** Bestellungen werden sofort ausgeführt. [5603]

☛ Frischer Spargel,

jedes Quantum, täglich zu haben **Villa Reimann,** Bohrauerstraße, und auf Bestellung bei **Reimann & Thonke,** Neue Taschenstr. 1.

Frischen Spargel,

1. Qualität, von vorzüglicher Schönheit und Stärke, zum Einkochen geeignet, pro Pfund 60 Pf., versendet gegen Nachnahme [1959]

Carl Gürich,
Kunstgärtner der Bauch'schen Anlagen.
Glogau, den 27. Mai 1879.

Fruchtsäfte

von Himbeer, Erdbeer, Kirschen und Johannisbeer,
Florentiner Citronen-Essenz,
Engl. und Französ. Fruchtgelées
und
Marmeladen, Schiffs-Zwieback
zur kalten Schaale,
Eis- und Theewaffeln, Biscuits
empfiehlt [7123]

Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.

Echt Braunschweiger Schlack- und Mettwurst
offerirt [5593]
Gusav Sperlich, Ohlauerstr. 17.

Feinste neue Englische
Matjes-Heringe
in Originaltonnen und ausgepackt billigst, [7123]
Liss. Kartoffeln,
Reinen Gebirgs-
Himbeer-Saft
feinster Qualität empfiehlt

Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Als ganz vorzügliche Delicatesse,

hf. marin. Ostsee-Fettheringe, in **Blechbüchsen,** [6838]
ca. 50–54 Stück enthaltend,
à **Büchse** 5 Mark,
hf. gebratene **Fettheringe,** à **Büchse** 5 Mark 50 Pf.,
empfiehlt und versendet gegen baar oder Nachnahme
L. Schilder in Stralsund a. Ostsee.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Schwaben- Pulver, sicher wirkend, Schachtel 25 u. 50 Pf., **Türkisches Insectenpulver,** bestes Mittel gegen alles Ungeziefer, à Schachtel 50 Pf.

J. Wurm, Ohlauerstr. 52.

Wanzen, Schwaben, Motten, Flöhe vertilgt sicher das bei mir vorräthige Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantirt. Preis à Schachtel 75 Pf. u. 1,25 M. Spritzmaschinen à 60 Pf. [5642] **A. Gonschior,** Weidenstr. 22.

[1947]

Ein schöner, gut dressirter **Hühnerhund,** englische Race, im 2. Felde schön gezeichnet, ist preismäßig zu verkaufen. Nähere Anfragen erbeten. Förster **Bucholz in Thiergarten** p. **Schlawa in Schlesien.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine **Gesellschaft.** und eine **gepr. Lehrerin** sucht Lehrerin **E. V. Kettritz,** Neue Taschenstr. 10, hochpart. Retourmarke erforderlich.

☛ **Für eine junge, geb. Dame** welche bereits ein Jahr als Repräsentantin in einem feinen Hause thätig war u. nachdem Behufs einer weiteren Ausbildung nach Berlin in ein Institut ging, woselbst sie sich gegenwärtig noch befindet, wird Stellung als Gesellschafterin oder als Stütze der Hausfrau oder auch als Reisebegleiterin gesucht. [5601]

Gefl. Off. beliebe man unter Chiffre B. 53 an d. Exp. d. Bresl. Zt. einzus.

Ein gebildetes, wirthschaftlich tüchtiges, junges Mädchen, welches auch Liebe zu Kindern hat, wird als **Stütze der Hausfrau** für sofortigen Eintritt nach einem Orte des oberschlesischen Industrie-Bezirkes gesucht.

Gefl. Offerten sub E. G. 47 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [1952]

Eine perfecte [1956]

Hotel-Köchin

wird per Juli a. c. zu engagiren gesucht. Off. unter X. Y. 100 Oppeln postlagernd.

Buchhalter und Correspondent, aus einem der **bedeut. Holzgeschäfte,** selbstständ. Arbeitskraft mit kaufm. Routine, sucht, gestützt auf Pr.-Ref., pass. Engag. Gefl. Offerten w. u. G. 48 Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Die bei mir vacant gewesene **Buchhalterstelle ist besetzt.**
S. Schacher, Hoflieferant.

Per 1. Juli c. suche ich einen jungen

Commis,

gewandten Verkäufer, der mit der Eisenwaarenbranche genau vertraut ist.
Oels. [7128] **J. S. Cohnstädt.**

Ein junger Mann

aus der Posamentier-, Kurz- und Weißwaaren-Branche, im Besitz bester Zeugnisse u. in einf. u. dopp. Buchführung firm, sucht pr. 1. Juli anderw. Stellung. Gef. Offerten hauptpostlagernd A. Z. 30 erbeten. [5587]

1 erfahr. Destillateur,

mos., flotter Verkäufer, der Buchführung, sowie der poln. Sprache firm, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, per 1. Juli, auch früher unter bescheidenen Ansprüchen dauerndes Engagement. Offerten unter M. L. 49 an die Exp. der Bresl. Ztg. erb. [5594]

Ein tüchtiger [7122]



findet per 1. Juli Stellung bei dem Dom. Zuzella bei Krappitz OS.

Zum Antritt per 1. August a. c. wird ein tüchtiger, zuverlässiger, unverheiratheter

Brenner,

der mit dem neuesten Verfahren der Hefenbereitung vollständig vertraut ist, [7125]

gesucht.

Gehalt nach Uebereinkommen. Persönl. Vorstellung erforderlich.
Dominium Kaltenbrunn,
Kr. Schweidnitz, Post Seiferdau.

Für 1 j. Mann, bisher in Modew.-Geschäften conditionirend, f. sof. **1 Volontair-Stelle** auf's Comptoir eines größeren Hauses gesucht. Off. H. 52 Exped. d. Zeitg. erb. [5606]

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet in meinem Kurzwaaren-Engros-Geschäft bei freier Station sofort Stellung. Nur selbstgeschriebene Offerten finden Berücksichtigung. [7089]

E. Weisstein,
Glogau.

☛ Ein Knabe f. Cigarren-Geschäft gesucht. Näheres bei **R. Niedlich, Alte Sandstr. 11.** [5604]

Ein Lehrling,

mos., mit nur guter Schulbildung, kann bei mir sofort eintreten. [7134]

S. Schwarz,
Landsberg O.-S.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Schweidn. Stadtgr. 13

zu vermiethen bald oder Johannis **Parterre u. halbe 3. Et., Michaelis die ganze 2. Etage.** [7136]

Werderstraße 2|3

ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, mit Wasserleitung u. Gartenbenutzung, sehr preismäßig zu vermiethen. [5600]

Per Johanni zu vermiethen eine Parterre-Wohnung, bestehend in 6 Zimmern, Beigelaß und Gartenbenutzung. Näheres **Berlinerstraße Nr. 5,** part. beim Wirth. [7101]

Vorwerksstraße Nr. 7,

nahe dem Stadtgraben, ist die Hälfte der 1. Etage zu vermiethen.
Näheres daselbst. [6918]

Ein **Comptoir nebst Remise** im Innern der Stadt w. pr. 1. Juli c. zu miethen ges. Off. m. Preisangabe unter M. 50 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Laden

nebst Wohnung zu vermiethen Hintermarkt Nr. 6. [7137]

In Obernigk,

ganz nahe der Bahn, ist eine Villa mit großem Garten sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft im Comtoir **Roßmarkt 11, I. Etage.** [5607]

Breslauer Börse vom 27. Mai 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,10 B
do. cons. Anl.	4	98,85 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	94,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,65 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,00 G
do. Lit. A....	3½	87,50 B
do. altl......	4	99,00 G
do. Lit. A....	4	97,90 à 98 bzB
do. do. ...	4½	103,30 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 98,00 B
do. do. ...	4½	103,35 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 97,85 G
do. do. .	4½	103,20 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,75 à 85 bzG
Rentenbr. Schl.	4	98,75 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	97,75 G
do. do.	4½	102,50 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	99,25 bzB
do. do.	5	102,20 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Eml.	5	57,75 B
do. do. II.	5	57,75 bz
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	59,50 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	61,25 à 50 bzB
do. Goldrente	4	69,75 bz
do. Loose 1860	5	122,25 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	81,75 à 90 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,00 à 5,10 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do. .	5	61,25 G
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	87,85 à 90 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	77,50 à 8 bzG
Obschl. ACDE.	3½	155,50 à 25 à 65 bzB
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	124,60 à 65 bz
do. St.-Prior.	5	124,75 bzG
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,00 B, G 100,80 [G
do.	4½	101,25 B
do. Lit. H.	4½	100,10 G
do. Lit. J.	4½	100,10 G
do. Lit. K.	4½	100,10 G
do.	5	104,00 G
Oberschl. Lit. E.	3½	89,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	97,25 G
do. 1873 ...	4	96,10 à 15 bzG
do. 1874	4½	102,70 B
do. Lit. F. ..	4½	102,70 B
do. Lit. G. ..	4½	102,00 G
do. Lit. H. ..	4½	102,90 B
do. 1869	5	102,00 bzG
do. Wilh.-B..	5	103,60 G
do. N.-S. Zwgb	3½	85,60 B
R.-Oder-Ufer.	4½	102,60 B

Wechsel-Course vom 26 Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,00 bz
do. do.	3½	2M.	169,00 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,44 bz
do. do.	2	3M.	20,365 bz
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,10 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	197,25 G
Wien 100 Fl..	4	kS.	173,50 B
do. do. ..	4	2M.	172,20 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	— [bz
Oest. W. 100 fl.	173,60 bz	ult. 173,60 à 3,50
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	197,10 bz	ult. 197,50 à 7 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 162,00 bz
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 474,00 bzB
Rumän. St.-Act.	4	32,65 à 50 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	79,50 à 80 bzG	—
do. Wechsl.-B.	4	85,25 à 10 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	92 25 à 50 bz	—
do. Bodencrd.	4	100,00 bzG	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 462,50 à 62 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmarckh	4	34 G	—
Laurahütte	4	75,00 B	ult. 74,50 G
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	34,60 bzG	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	753,1	8,9	NW. still.	bedeckt.	
Kopenhagen	756,0	11,4	N. mäßig.	bedeckt.	
Stockholm	760,9	16,2	NNO. leicht.	wolkenlos.	
Haparanda	765,7	13,2	S. leicht.	wolkenlos.	
Petersburg	765,8	13,4	SO. still.	bedeckt.	
Moskau	767,9	14,8	N. still.	wolkenlos.	
Cork	756,4	9,4	N. mäßig.	halb bedeckt.	Seegang mäßig
Brest	753,7	8,0	N. leicht.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	754,3	12,2	N. still.	halb bedeckt.	
Sylt	756,7	11,4	O. schwach.	wolkig.	
Hamburg	754,0	9,1	NNO. schw.	Regen.	
Swinemünde	755,0	13,8	O. leicht.	Dunst.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	758,4	20,6	ONO. still.	wolkenlos.	Nachts Thau.
Memel	759,7	21,5	OSO. schw.	wolkenlos.	Gst. Nchm. Gew.
Paris	753,0	12,8	NW. leicht.	wolkig.	
Crefeld	752,8	13,6	NNO. mäßig.	bedeckt.	
Carlsruhe	751,1	11,9	N. mäßig.	Regen.	
Wiesbaden	751,9	13,8	NNO. schw.	bedeckt.	Nachts Regen.
Kassel	753,2	12,6	N. leicht.	bedeckt.	Nachts Regen.
München	751,8	17,5	still.	wolkig.	
Leipzig	751,7	16,4	N. still.	bedeckt.	Gest. Abds. Reg.
Berlin	753,2	18,6	OSO. leicht.	wolkig.	
Wien	754,7	17,9	SO. schwach.	heiter.	
Breslau	756,0	21,1	SO. mäßig.	heiter.	

Uebersicht der Witterung:

Das Barometer ist über Nord-Frankreich und Süddeutschland stark gefallen. Eine Zone niederen Luftdrucks erstreckt sich von den britischen Inseln bis über die Alpen hinaus, charakterisirt durch trübes, in Westdeutschland regnerisches Wetter. Im Osten dagegen dauert die ruhige, heitere und warme Witterung fort. Die Winde sind allenthalben schwach, im Westen meist nördlich, im Osten vorwiegend südlich. In dem Küstenstriche von Swinemünde bis Memel fanden gestern Gewitter statt.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.